

# ru intern

Informationen für evangelische  
Religionslehrerinnen und -lehrer  
in Westfalen und Lippe

55. Jahrgang **1** | 2026

# Frieden

Viele Regionen unserer Welt versinken in Kriegen. Deswegen wollen wir vom Frieden sprechen. Und haben positive Akzente, diskutierbare Meinungen und praktische Friedensideen zusammengestellt.

## In dieser Ausgabe

### ■ **Frieden verstehen | S. 3**

Ursula August, Marl, schildert, wie Frieden in den drei monotheistischen Religionen verstanden wird.

### ■ **EKD-Friedensposition | S. 7**

Die neue Friedensdenkschrift versucht, eine eigene Position angesichts der aktuellen politischen Situation zu finden.

### ■ **In einer Welt voll Unordnung | S. 14**

Christian Bald, Friedensbeauftragter der EKvW, versucht die Denkschrift kritisch zu erläutern und einzuordnen.

### ■ **Wehrpflicht oder Verweigerung | S. 19**

Sven Christian Puissant, Bielefeld, hat relevante Daten zur kommenden Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung zusammengetragen.

### ■ **Jesus und die Friedfertigen | S. 21**

Elias Chacour, palästinensischer Christ, ist Friedensaktivist. Und liest in seinem Kontext die

Seligpreisungen anders. Hans Möhler, ru intern, erzählt.

### ■ **Frieden und Bildung | S.24**

Elisabeth Naurath, Augsburg, klärt, was religiöse Friedenspädagogik ist und warum sie wichtiger denn je ist.

### ■ **Friedensgebete | S. 28**

Nato-Doppelbeschluss und Ostermärsche. Vor diesem Hintergrund erarbeitet Christian Rasch, Herford, christliche Friedensansichten und -gebete. Eine SEK-II-Unterrichtseinheit.

### ■ **Lesetipps | S. 48**

Christina Heidemann, PI Villigst, hat Bücher zum Frieden zusammengestellt, eine Fundgrube zu verschiedenen Aspekten des Themas.

### ■ **Wie klingt Frieden | S. 53**

Grundschul-Kindern wird die Friedensstifterin Abigail (1. Sam. 25) musikalisch näher gebracht. Eine UE von Christina Heidemann, PI Villigst.

### ■ **Schlange und Baby | S. 56**

Beate Brauckhoff, PI Villigst, arbeitet unterrichtspraktisch zum Tierfrieden von Jesaja 11.

### ■ **Friedensschulen NRW | S. 63**

Was hat es mit „Friedensschulen“ auf sich? Sven Christian Puissant, Bielefeld, hat sich umgehört.

### ■ **Gedenkstätte | S. 64**

Baustein: ein Versöhnungs-Gebet aus dem Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück.

### ■ **Friedensnobelpreis | S. 65**

Baustein: Auszüge aus der Rede von Albert Schweitzer anlässlich seiner Preisverleihung 1954.

### ■ **Schatzkiste | S. 68**

Und was wir sonst noch alles an guten Ideen vorstellen möchten, ist in dieser Materialsammlung samt Links zu finden.

### ■ **Aus Kirche und Gesellschaft | S. 71**

Frieden ist so viel mehr als nur „kein Krieg“

## Frieden in den Religionen

Beim Thema Religion gehen die Meinungen weit auseinander: Manche halten sie für die Ursache von Krieg und Gewalt, andere meinen, Religion sei immer nur ein vorgeschobener Grund für Konflikte. Wieder andere erhoffen sich den wahren Frieden von den Religionen und betonen ganz besonders deren Friedenspotenzial.

Die gebotene Kürze dieses Beitrages beschränkt sich auf ausgewählte Aussagen über den Frieden, wie sie in den Schriften der drei abrahamitischen Religionen vorliegen und wie sie sich z.T. in deren friedensethischen Konzepten wiederfinden. Er geht besonders auf die Friedenspotenziale ein.

### Schalom

Das **Hebräische Wort** für Frieden lautet *Schalom* (שלום). Es kommt von dem Verb *schalem*, was *vollständig* oder *perfekt* bedeutet. Es hat den Beiklang von *Harmonie*. Die Tora verwendet den Begriff Schalom in seiner Beziehung zu G'tt, in Beziehung zur gesamten Schöpfung, aber auch in seinem innerpsychischen,

zwischenmenschlichen, internationalen Bezügen. Alles in allem lässt sich Schalom am besten mit „ein Zustand vollkommener Harmonie in jeder Beziehung“ übersetzen.

In der **jüdischen Tradition** ist Schalom von zentraler Bedeutung. Es gibt kaum ein Gebet in der Liturgie, das nicht das Wort Schalom enthält, vom priesterlichen Segen bis zum Dankgebet nach der Mahlzeit (**Levitikus Rabba 9,9**). Schalom ist die jüdische Grußformel zu Beginn und am Ende jeder Begegnung. Begrüßung und Erwidern werden im Hebräischen als „Bitten um die Harmonie von“ und „Antworten nach der Harmonie von“ bezeichnet (**Berachot 2:1**). Auf diese Weise erhält die Begrüßung eine tiefere Dimension: Man fragt nach dem Niveau der Harmonie des anderen. „Schalom ist einer der G'ttesnamen“ (**B.T. Schabbat 10b**) und „G'tt fand nur den Frieden würdig als Instrument zur Bewahrung aller Segen“ (**Uktsin 3:12**). Dem Talmud zufolge ist es sogar erlaubt, die Wahrheit zu verletzen, um den Frieden zu erhalten (**B.T. Jewamot 65b**).

Schalom betont das Streben nach einer Welt, in der *Gerechtigkeit* und *Wohlergehen* vorherrschen. Die soziale Dimension des Schaloms spielt dabei eine besondere Rolle; Frieden und Gerechtigkeit werden als komplementär angesehen: „Gnade und Treue begegnen einander, Gerechtigkeit und Frieden küssen sich“ (**Psalm 85,11**).

Schalom wird verkündet als Vision und (messianische) Hoffnung: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden fortan nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“ (**Micha 4,1–4**, vgl. auch **Hosea 2,20**)

Schalom schließt die Feindesliebe ein: „Hungert dein Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser, ... denn du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und G'tt wird dir's vergelten (dir šalom verschaffen)“ (**Sprüche 25,21**).

Schalom ist also viel mehr als die „Abwesenheit von Krieg“. Schalom hat drei Ebenen: den Frieden mit dem Mitmenschen und Gerechtigkeit (zwischen den Völkern), den Frieden mit sich selbst (innerer Frieden) und Frieden mit G'tt. Sie gehören untrennbar zusammen. Schalom ist dabei Geschenk G'ttes und Aktivität zugleich. Frieden geschieht nicht nur, sondern braucht die bewusste Entscheidung

und den Einsatz dafür. „Suche Frieden und jage ihm nach;“ heißt es in Psalm 34. Zwischenmenschlicher Respekt ist dabei eine Quelle allen Friedens. Respekt vor dem anderen ist das Gegenteil von Selbstüberschätzung und Stolz. Liebe und Frieden stehen in einem Verhältnis von Ursache und Wirkung zueinander. Der Weltfrieden ist ein Ideal, das erst in der Zeit des Maschi'ach als erreichbar gilt. M. Maimonides schreibt am Ende seines Kodex Mischne Tora, dass es nur in dieser Zeit „keine Hungersnot oder Krieg, Eifersucht oder Streit mehr“ geben wird. Die rabbinische Ethik ist dem Krieg gegenüber abgeneigt. Kampf, Aggression und Tötung werden nirgends verherrlicht. Der unbegrenzte Wert des Menschenlebens beruht auf der Tatsache, dass jeder Mensch im Ebenbild G'ttes geschaffen worden ist.<sup>1</sup>

## Salām

„Islam“ leitet sich eher nicht von salam = Frieden her, sondern bedeutet „Hingabe“, oft auch als „Unterwerfung“ bezeichnet. Mit der Hingabe ist gemeint, dass sich der Mensch ganz auf Gott ausrichtet und so in Freiheit sein Leben in dessen Rechtleitung gestaltet. Daraus ergibt sich ein großes Potenzial für Salām, ein Begriff, der im Koran 133 mal



Gesehen in Berlin.

Foto: Dirk Purz, Gelsenkirchen

vorkommt. Die Bedeutungen beziehen sich dabei auf verschiedene Themen wie: Reinheit des Herzens, menschliche Zusammenarbeit, innere Ruhe und innere Sicherheit, Abwesenheit von Schaden, Versöhnung. Der Gebetsritus beginnt mit Allahu-akbar („Gott/Allah [arabisch] ist der Größte“) was sich in allen Phasen des Gebetes wiederholt.

Betende beenden es mit As-salamu aleikum, „der Friede sei mit euch!“

Die Beterin, der Beter wendet ihren/seinen Kopf zur rechten und zur linken Seite und verkündet den Frieden an alle Menschen und sagt: „Der Friede sei mit euch!“ und spricht anschließend: „Gott, Du bist der Friede selbst. Von Dir kommt Friede.“ Damit macht man

sich bewusst: So wie ich während des Gebetes nicht Böses gesprochen, gedacht oder getan habe, bleibe ich bis zum kommenden Gebet mit allen Menschen, die sich zu meiner rechten und zu meiner linken Seite befinden, friedlich!

Die **islamische Friedensethik** erinnert u.a. daran, dass jeder Mensch Geschöpf Gottes ist; dass eine Muslimin/eine Muslim derjenige Mensch ist, der in Frieden mit Gott, mit sich selbst, seinen Mitgläubigen, allen Menschen, Tieren und Pflanzen sowie mit dem ganzen Kosmos lebt.

Als eine Konsequenz aus den koranischen Geboten: „Ihr, die ihr glaubt! Tretet allesamt ein in das Heil (in den Frieden)“ (**Sure 2/208**) und „Wisse, dass Gott den Menschen einlädt zu bleiben im Frieden“ (**Sure 10/25**) haben schon in der Frühzeit des Islam die Rechtsgelehrten fünf grundlegende Menschenrechte für das Zusammenleben mit Nicht-Muslimen entwickelt:

1. Das Recht auf Leben (nafs),
2. das Recht auf seinen Glauben (din),
3. das Recht auf Freiheit (ʿaql),
4. das Recht auf Besitz (mal) und
5. das Recht auf Würde (ʿird).

In Konzepten der islamischen Friedensethik wird Frieden mit dem Begriff der Barmher-

zigkeit Gottes verbunden, die sich in der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zwischen den Menschen widerspiegelt. Im islamischen Verständnis wird Frieden auch als ein Zustand des vertraglichen und gesicherten Zusammenlebens von Menschen innerhalb und zwischen Gesellschaften verstanden. Die Verse 61 und 62 der Sure 19 beziehen sich auf den ewigen Frieden im Paradies: „(Sie werden in) die Gärten von Eden (eingehen), die der Barmherzige seinen Dienern im Verborgenen verhieß. Wahrlich, Seine Verheißung wird in Erfüllung gehen. Sie hören dort kein leeres Gerede, sondern nur ‚Frieden‘.“<sup>42</sup>

### **Eirene**

In der von den synoptischen Evangelien überlieferten Verkündigung Jesu ist der Begriff der „**Eirene**“ gleichzeitig auf das Reich Gottes bezogen. In der Bergpredigt preist Jesus die, die Frieden schaffen: „Selig sind die Frieden tun, denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (**Matthäus 5,9**). Frieden aktiv zu fördern, bedeutet das alte Denken von Rache und Vergeltung aufzugeben. Gerade dann, wenn es schwerfällt. „Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen“ (**Matthäus 5,44**). Diese radikale Form der Liebe und Versöhnung verkündet Jesus

und lebt sie – bis zum Schluss. Am Kreuz bitetet er für die, die ihn quälen und töten: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun“ (**Lukas 23,24**).

In der von den Evangelien überlieferten Verkündigung und im Handeln Jesu ist das Heil und Ganzsein der Menschen eine umfassende Größe. Dies schließt nicht nur die Abwesenheit von Gewalt, sondern auch die Befriedigung der materiellen und sozialen Grundbedürfnisse ein.

In den **paulinischen Briefen** ist Frieden eine der wichtigsten Bezeichnungen für das Heil in Christus. Jesus versöhnt uns mit Gott und untereinander. Er selbst ist der, „der unser Friede ist“ (**Epheser 2,14**). Dieser durch die Rechtfertigung gewirkte Frieden wird zum erstrebenswerten Zustand, wie es in Römer 14,19 heißt: „Also lasset uns nach dem trachten, was zum Frieden, und nach dem, was zur Erbauung untereinander dient!“

Der **gegenwärtigen christlichen Friedensethik** liegt das Konzept des „gerechten Friedens“ zu Grunde.

Der Ausgangspunkt des Friedens ist die von Gott gewährte Versöhnung des Menschen mit ihm und untereinander. Das biblische Friedensverständnis ist untrennbar mit Gerechtigkeit verbunden. Ausgehend beispielsweise von

Psalm 85,11, „dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen,“ sowie Jesaja 32,17 „der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein,“ werden Frieden und Gerechtigkeit wechselseitig aufeinander bezogen. Die Praxis des gerechten Friedens ist die Einheit von Vollzug und Resultat.

Frieden ist dabei kein Zustand, sondern ein Prozess, der in zwischenmenschlicher, in innerstaatlicher wie in zwischenstaatlicher Hinsicht auf die Vermeidung von Gewaltanwendung, die Förderung der Freiheit und den Abbau von Not gerichtet ist. Zusammen mit der Komponente der Anerkennung kultureller Vielfalt bilden diese Faktoren die vier Dimensionen des „gerechten Friedens“. Die (politische) Gerechtigkeit, an der sich eine Weltfriedensordnung als Rechtsordnung orientieren muss, findet ihre Konkretisierung auch in der Einhaltung der Menschenrechte.

Die Texte der Hebräischen Bibel und des Zweiten Testaments über den Frieden prägen bis heute das Verständnis von Frieden als Grundlage dafür, dass Zusammenleben gelingt. Gerechter Frieden bedeutet, dass niemand ausgeschlossen ist, Unrecht überwunden wird und immer wieder Versöhnung möglich ist. Die große Sehnsucht von Christinnen und Christen ist, dass Gottes Frieden alle Menschen erfüllt und sich in Gottes Friedensreich dereinst vollenden wird.<sup>3</sup>

### **Die in den drei Religionen vorliegenden Grundüberzeugungen,**

- 1. der Primat des Gewaltverzichts,**
- 2. das Gebot der Nächsten- und Feindesliebe als ethisches Leitbild,**
- 3. dass jeder Mensch ein gleichberechtigtes Geschöpf Gottes ist**
- 4. und die Erkenntnis, dass die Menschen immer noch in einer unerlösten Welt leben, müssen auch in der Gegenwart immer wieder neu ausformuliert und gestaltet werden.**

### **Ursula August**

*Pfarrerin und Religionspädagogin i.R., ehemalige Dozentin am Pädagogischen Institut Villigst für Interreligiöses Lernen und Friedenspädagogik*

- 1 Vgl. dazu und zu weiteren Aspekten: Orthodoxe Rabbinerkonferenz in Deutschland, Krieg und Frieden im Judentum, Verlautbarung 8/2022, sowie R. Reichman (2024), Aktuelle theologische Diskurse zum Ansatz „Frieden durch Recht“ – jüdische Perspektiven. In: I.-J. Werkner: Handbuch Religion in Konflikten und Friedensprozessen. Perspektiven, 2024; Walter Homolka, Krieg und Frieden im Judentum, 2025.
- 2 Vgl. zum Friedensbegriff und zur islamischen Friedensethik auch das Forschungsprojekt „Frieden im religiösen Denken des Islam“, Zentrum für islamische Theologie, Universität Münster; und

Dina el Omari, Frieden und Gewalt im Koran.

- 3 Vgl. dazu die ökumenische Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung 1988/89, Dresden/Magdeburg, aber auch: das Hirtenwort der katholischen Bischofskonferenz aus dem Jahr 2000 „Gerechter Friede“ und die EKD-Friedensdenkschriften von 2007 und 2025.

*Foto: Annette Meyer, pixabay*



# Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) weiß sich in besonderer Weise dem Frieden verpflichtet. Im Vertrauen auf den Frieden Gottes setzt sie sich dafür ein, dass ein Zusammenleben in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit möglich wird. Sie versteht diesen Einsatz als Teil ihrer öffentlichen Verantwortung. Mit dieser Denkschrift möchte sie daher zur Gewissensbildung beitragen und Orientierungspunkte geben für ein Leben aus dem Geist der Versöhnung.

(Aus dem Vorwort)

## Der Gerechte Friede

Der **Gerechte Friede** entfaltet sich in vier Dimensionen: *Schutz vor Gewalt, Förderung von Freiheit, Abbau von Ungleichheiten und dem friedensfördernden Umgang mit Pluralität*. Diese vier Dimensionen stehen in einem dynamischen Verhältnis und bedingen einander.

Der **Schutz vor Gewalt** gilt als grundlegendes Gut, weil angesichts der direkten Bedrohung von Leib und Leben eine Durchsetzung

der anderen Dimensionen kaum denkbar ist. Förderung von Freiheit, Abbau von Ungleichheiten und Umgang mit Pluralität sind darauf angewiesen, dass die Dimension des Schutzes vor Gewalt weitgehend erfüllt ist.

Umgekehrt kann es einen dauerhaften und stabilen Schutz vor Gewalt nur geben, wenn die drei anderen Dimensionen Berücksichtigung finden.

## Zehn Kernaussagen dieser Denkschrift

1. Angesichts der Grausamkeit von Tod, Vergewaltigung, Verletzung und Traumatisierung durch bewaffnete Konflikte muss der **Schutz vor Gewalt** im Zentrum der Bemühungen von Politik, Zivilgesellschaft und Kirche stehen.

Schutz vor Gewalt beinhaltet die Garantie der territorialen Integrität eines Landes. Einem rein sicherheitspolitischen Friedensverständnis ist zu widersprechen. Denn Gerechter Friede entsteht erst dort, wo neben der Waffenruhe auch Freiheit, Gerechtigkeitsperspektiven und ein frie-

densfördernder Umgang mit Pluralität aufscheinen.

2. Hybride Kriegsführung, digitale Desinformation und Cyber-Operationen fordern ein breites Verständnis von **Sicherheit**.

Zivilgesellschaftliche Resilienz, Bildung und der Schutz demokratischer Diskurse sind daher neben Verteidigungsfähigkeit zentrale Aufgaben einer präventiven Friedenspolitik. Die Kirche ist in der Pflicht, zur Aufklärung beizutragen und gegen gesellschaftliche Polarisierung und (algorithmisch verstärkte) Radikalisierung Stellung zu beziehen.

3. Eine **Politik der Angst** schützt nicht vor **Terrorismus**, sie macht ihn nur stärker.

Stattdessen braucht es differenzierte Präventionsstrategien, die sowohl sicherheitspolitisch wirksam als auch menschenrechtlich verantwortbar sind. Die Kirchen sind gefordert, solche Initiativen zu stärken und sich deutlich gegen populistische Vereinfachungen zu stellen.

4. Politisches Handeln muss einer **Herrschaft des Rechts** statt der Macht des Stärkeren dienen.

Die evangelische Friedensethik steht klar für die Bindung politischen Handelns an das Recht und für eine menschenrechtsgeleitete Außenpolitik. Dazu gehört auch die Unterstützung multilateraler Organisationen sowie der Einsatz für Verbindlichkeit in der globalen Rechtsdurchsetzung.

5. **Klimagerechtigkeit** ist integraler Bestandteil der Friedenspolitik.

Die Zerstörung ökologischer Grundlagen, der Kampf um Ressourcen und die ungleiche Verteilung der Folgen der Klimakrise und Umweltzerstörungen können Konflikttreiber sein. Eine gerechte und nachhaltige Weltwirtschaftsordnung, generationengerechte Umweltpolitik und internationale Solidarität sind Voraussetzungen dafür, Gestaltungsspielräume und Notfreiheit für die Zukunft zu sichern.

6. Der Besitz und die Drohung mit dem **Einsatz von Atomwaffen** widersprechen dem Geist des Gerechten Friedens.

Ethisch ist die Ächtung von Atomwaffen aufgrund ihres verheerenden Potenzials geboten. Der Besitz von Nuklearwaffen

kann aber angesichts der weltpolitischen Verteilung dieser Waffen trotzdem politisch notwendig sein, weil der Verzicht eine schwerwiegende Bedrohungslage für einzelne Staaten bedeuten könnte.

Dies führt in ein Dilemma: Egal welche Option gewählt wird, die Verantwortlichen machen sich schuldig. Die Denkschrift erkennt das Dilemma an. Sie spricht sich trotzdem dafür aus, innerhalb der NATO Initiativen zu entwickeln, wie Sicherheit dauerhaft ohne Nuklearwaffen gedacht und organisiert werden kann.

7. Es gibt – jenseits von Bündnisverpflichtungen – keine generelle ethische Pflicht zur Nothilfe durch **Waffenlieferung**, wohl aber die Notwendigkeit der Einzelfallabwägung.

Eine solche Abwägung muss die politische Situation einbeziehen und bedenken, dass die Gefahr besteht, dass das Beistandsargument auch für andere politische Ziele missbraucht werden kann.

8. **Gemeinschaftliche Sicherheit braucht den Einzelnen.**

In der Frage einer allgemeinen Dienstpflicht – etwa in Form eines sozialen, zivilen Friedensdienstes oder eines alternativen Mili-

tärdienstes – regt die Denkschrift eine gesellschaftliche Debatte an.

In einer zunehmend individualisierten Gesellschaft wird neu zu bedenken sein, wie gemeinschaftliche Verantwortung für Schutz, Versorgung und soziale Kohäsion organisiert werden können. Die evangelische Friedensethik sieht hier eine Chance, ein neues Bewusstsein für den Zusammenhang von Freiheit und Gemeinsinn zu stärken.

9. Das Engagement für **Friedensbildung und Friedensarbeit** ist für Christinnen und Christen ein unverzichtbarer Beitrag zu einer friedensfähigen Gesellschaft.

Friedensbildung vermittelt nicht nur Wissen über Konflikte und Frieden, sondern stärkt die Fähigkeit zur ethischen Urteilsbildung, zur Achtsamkeit im Miteinander und zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.

10. Die Kirche spricht von **Hoffnung**.

Die Kirche erinnert an die Grenzen des Machbaren und an die bleibende Aufgabe, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zusammenzudenken.

Sie stärkt all jene, die sich in Politik, Gesellschaft und Zivilgesellschaft für ein Leben in

Würde einsetzen. Und sie erinnert: Friede ist mehr als Sicherheit. Er beginnt mit der Haltung des Herzens – und wächst dort, wo Menschen gemeinsam für eine gerechte und vielfältige Gesellschaft eintreten.

## 1. Dimension: Schutz vor Gewalt

### *Gewaltfreiheit und Gewaltanwendung*

**Gewaltfreiheit** ist für Christinnen und Christen ein ethischer Grundsatz, der nicht an politische Zweckmäßigkeiten geknüpft ist. Dennoch ist Gewaltverzicht nicht in jeder Lage zwingend. Das liegt daran, dass wir zwar im Horizont der von Gott gegebenen Friedenshoffnung, aber zugleich in einer erlösungsbedürftigen Welt leben. Menschen können in Frieden zusammenleben. Aber sie haben das Potenzial zur Zerstörung. Theologisch drückt sich das im Begriff der Sünde aus. Das Evangelium bedarf des Gesetzes, um der Eskalation von Zerstörung entgegenwirken zu können, wie umgekehrt das Gesetz das Evangelium braucht, um nicht in Destruktion umzuschlagen. Auch staatliches und zwischenstaatliches Handeln werden daher durch Recht reguliert. Zur Durchsetzung dieses Rechts kann Gegengewalt nötig sein.

Diese Gegengewalt wird in der Figur „**rechts-erhaltender Gewalt**“ gefasst. Rechtserhaltende Gewalt ist an sehr strenge Bedingun-



*Die Ermordung seines Freundes John Lennon bewegte Carl Fredrik Reuterswärd dazu, seine Friedensskulptur „Non Violence“ zu schaffen. Zuerst vor dem UNO-Hauptquartier, später in über 30 Orten weltweit, hier in Göteborg, Schweden.*

*Foto: Dimitri Neyt, Wikimedia.org*

gen gebunden. Sie darf nur als „ultima ratio“ angewendet werden, also dann, wenn alle gewaltfreien Mittel erschöpft sind. Sie muss darüber hinaus verhältnismäßig und mit friedenssichernder Absicht erfolgen. Die ethische Figur „rechtserhaltender Gewalt“ grenzt

sich damit sowohl vom **Pazifismus** im Sinne absoluten Gewaltverzichts ab als auch von einer Legitimierung militärischer Gewalt als Regelinstrument.

Christlicher Pazifismus ist als allgemeine politische Theorie ethisch nicht zu begründen.

Er ist aber als Ausdruck individueller Gewissensentscheidung zu würdigen. Christlicher Pazifismus ist Ausdruck gelebter Frömmigkeit. Und er ist politischer Impulsgeber, der das Leitbild des Friedens als Orientierung für staatliches Handeln wachhält.

### **Biblich fundiert**

Mit diesem Zuschnitt überträgt die Denkschrift vier Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens auf den Bereich der Friedensethik:

1. Jesus Christus hat den vollständigen Verzicht auf Gewalt gelehrt.
2. Sein Gebot der Nächsten- und Feindesliebe ist unser ethisches Leitbild.
3. Jeder Mensch ist ein gleichberechtigtes Geschöpf Gottes.
4. Wir leben in einer unerlösten Welt.

Die **Ethik der Nachfolge Jesu** im Horizont der Bergpredigt sowie die Vorstellung eines durch Christus in Gewaltlosigkeit geschenkten Friedens zwischen Mensch, Gott und Mitwelt bilden die Mitte und die maßgebliche Quelle für das evangelische Friedensverständnis. Beides wird häufig verbunden mit dem biblischen shalom, der für ein umfassendes Bild des Friedens steht. Weitere wichtige Orientierungspunkte ergeben sich aus den theologischen Leitbildern der Nächsten- und Fein-

desliebe sowie der Überzeugung, in jedem Menschen ein gleichberechtigtes Geschöpf Gottes zu erblicken.

Dieser Friede ist durch den Menschen nicht zu erreichen, aber seine Verheißung orientiert Christinnen und Christen in ihrem Eintreten für den Frieden. ... Friede bleibt Gabe Gottes, sein Gelingen liegt letztlich in Gottes Hand. Christliches Friedenshandeln vollzieht sich in dem **Schon und Noch-nicht** zwischen endzeitlicher Friedenserwartung und den Herausforderungen, die sich in einer Welt stellen, die gekennzeichnet ist von der Freiheit und den Möglichkeiten zur Entfaltung in einem vertrauensvollen und gewaltfreien Miteinander, aber eben auch von Bosheit, Gewalt und Selbstsucht.

Der theologische Begriff der **Sünde** mahnt dazu, die zerstörerischen Potenziale menschlichen Handelns im Gedächtnis zu behalten. ... Die Weigerung, nach Gottes Verheißung zu leben, mündet in Strukturen, die von Herrschaft, Angst und Gewalt geprägt sind. Nur dort, wo Menschen lernen, sich nicht als Herren, sondern als Empfangende zu begreifen, kann ein Friede entstehen, der nicht auf Beherrschung, sondern auf Versöhnung gründet.

Mit dem Zeugnis von der Auferstehung des Gekreuzigten setzt Gott endgültig der zerstö-

rerischen Macht des Todes und des Tötens eine Grenze. An ihre Stelle treten die Verheißung einer neuen Schöpfung und die Hoffnung auf immerwährenden Frieden. In Jesu Appell zu Versöhnung und Gewaltlosigkeit sowie seiner Hinwendung zu denen, die am Rande stehen, scheint diese endzeitliche Hoffnung schon auf. Wer Jesus nachfolgt, ist von Gott dazu berufen sowie befähigt, dem Frieden nachzujagen: „Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird!“ (Hebräer 12,14).

### **2. Dimension: Freiheit**

Förderung von **Freiheit** als Teil des Gerechten Friedens nimmt ein Grundanliegen des evangelischen Freiheitsverständnisses auf: Freiheit meint keine selbstbezogene Willkür, bei der das Individuum tun und lassen kann, was es möchte. Freiheit setzt immer eine soziale Welt voraus. Niemand kann für sich allein frei sein. Die Förderung von Freiheit bezieht sich daher von vornherein auf das Zusammenleben in der Gemeinschaft, sowohl national als auch international.

Diese Freiheit ist immer auch auf das Wohl anderer bezogen. Sie findet ihre Grenze dort, wo sie zur Ausgrenzung, Bevormundung oder Zerstörung des sozialen Zusammenhalts führt.



### 3. Dimension: Abbau von Ungleichheiten

Für Frieden bedarf es **gerechter Lebensverhältnisse**, die Teilhabe ermöglichen, soziale Sicherheit gewährleisten und Perspektiven eröffnen. Der Abbau von Ungleichheiten ist deshalb kein nachgeordneter Akt der Barmherzigkeit, sondern Ausdruck von Gerechtigkeit im Sinne des biblischen shalom, also eines ganzheitlichen Wohlergehens aller.

Generationengerechtigkeit bedeutet, natürliche Ressourcen zu bewahren, faire ökonomische Ordnungen zu schaffen und politische Entscheidungen an langfristigen Maßstäben auszurichten. Friede kann nur gelingen, wenn auch künftige Generationen in Würde leben können. Gleichzeitig weitet die Dimension des Abbaus von Ungleichheiten den Blick über nationale Grenzen hinaus. Denn die globalen Ungleichheiten zwischen privilegierten und marginalisierten Gesellschaften sind eine der zentralen Herausforderungen für den weltweiten Frieden. Eine gerechte Weltwirtschaftsordnung, solidarische Klimapolitik und faire Handelsbeziehungen dienen dem Frieden.

### 4. Dimension: Pluralität

Der Begriff der **Pluralität** umfasst mehr als nur kulturelle Vielfalt. Er bezieht religiöse, weltanschauliche und lebensweltliche Verschiedenheit mit ein. Pluralität kann aber auch friedensgefährdend sein, nämlich wenn Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen demokratische Grundordnungen untergraben, ausgrenzen oder feindliche Weltbilder stärken. ... Darum braucht es einen verantwortlichen gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Umgang mit Pluralität, der friedensfördernd wirkt.

Die vierte Dimension sensibilisiert dafür, in politischen Zusammenhängen darauf zu achten, dass faire Repräsentationsprozesse die Stimme aller Betroffenen hörbar machen, ausdrücklich auch die derjenigen, die von

*Poster von Alejandro Lecuna in Berlin während der Black-Lives-Matter Protestbewegung im Juni 2020. Foto: Alejandro Lecuna, wikimedia.org*



struktureller Ungerechtigkeit, von Marginalisierung und Diskriminierung betroffen sind.

### **Recht**

Das Leitbild des Gerechten Friedens versteht das **Recht** als zentrales Mittel für die Schaffung und Aufrechterhaltung von Frieden in der Welt. Friede bedarf einer engen Bindung an das Recht.

Rechtsstaatlichkeit, Geltung des Völkerrechts, der Menschenrechte und Prinzipien globaler Gerechtigkeit sind unverzichtbare Elemente der evangelischen Friedensethik. Zur Geltung des Rechts gehört auch die strikte Begrenzung des Einsatzes von Gewalt.

Die Ethik rechtserhaltender Gewalt unterstellt staatliche Gewaltanwendung konsequent der Herrschaft des Rechts und formuliert Krite-

rien dafür, unter welchen Bedingungen, mit welchem Ziel und vor allem mit welchen Mitteln staatliches Handeln zum Schutz vor Gewalt ethisch legitimierbar ist. Das gilt sowohl im nationalen wie im internationalen Rahmen.

In Situationen schwerster Bedrohung menschlichen Lebens und des gemeinsam anerkannten Rechts kann **Gegengewalt** erlaubt sein, um dem „Recht des Stärkeren“ nicht schutzlos ausgeliefert zu sein.

### **Verteidigungsfähigkeit**

Sachlich ist festzustellen, dass eine ausreichende Ausstattung der Bundeswehr für einen Verteidigungsfall derzeit nicht gegeben ist. In diesem konkreten Kontext gewinnt der Begriff Kriegstauglichkeit Kontur. Es geht dann um das Problem, wie Soldatinnen und Soldaten befähigt werden können, eine militärische Auseinandersetzung erfolgreich zu bestehen. Für eine evangelische Ethik muss sich jede Diskussion über die Einsatzfähigkeit des Militärs am Ziel eines Gerechten Friedens orientieren.

Aus friedensethischer Sicht ist zu unterstreichen, dass jede Form des leichtfertigen Drohens mit militärischen Fähigkeiten, jede Verherrlichung des Kriegs oder des Militärischen indiskutabel ist. Ihr muss auch und gerade in

der Bundeswehr auf der Ebene der ethischen Bildung in den Streitkräften engagiert entgegengetreten werden.

Die Verteidigungsfähigkeit umfasst nicht nur die Streitkräfte. Alle Bürgerinnen und Bürger sollten im Sinne einer umfassenden sicherheitspolitischen Widerstandsfähigkeit verteidigungsfähig sein.

### ***Friedenserziehung***

Die Friedenserziehung als Teil der Friedensarbeit bleibt ein unverzichtbarer Bestandteil der sicherheitspolitischen Widerstandsfähigkeit. Mit ihrer vielfältigen Bildungsarbeit, etwa im Religions- und Konfirmandenunterricht oder in der Erwachsenenbildung, aber auch über Verlautbarungen und öffentliche Stellungnahmen sowie ihre Präsenz in der zivilen Friedensarbeit und in der Militärseelsorge leisten die Kirchen hierzu einen maßgeblichen Beitrag.

Friede beginnt im Alltag, im Umgang miteinander, im Zuhören, im Teilen, im Aushalten von Unterschiedlichkeit, in den kleinen und großen Versöhnungsprozessen und in gelebter Spiritualität.

Zusammengefasst und zitiert aus der EKD-Denkschrift 2025

*Lothar Beck:  
„Schwerter zu  
Pflugscharen –  
Steine des Anstoßes  
für eine Bewegung,  
die das Land  
veränderte“ an  
der Kreuzkirche,  
Dresden 2010.  
Es erinnert an  
die friedliche  
Protestbewegung,  
die besonders in den  
Kirchen in der DDR  
ihren Ort fand.  
Foto: Bybbisch94,  
Christian Gebhardt,  
wikimedia.org*



# Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick

## Evangelische Friedensethik angesichts neuer Herausforderungen

„Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“ lautet der Titel, unter dem im vergangenen November die aktuelle Friedensdenkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) erschienen ist. Bei und vor allen Dingen trotz aller bisher veröffentlichten Kritik kann ich diese kleine Denkschrift jedem friedensengagierten Menschen zur Lektüre empfehlen. Sie hält, was eine Denkschrift verspricht. Sie lädt zu eigenem Denken ein und „... setzt auf die Bildung des Gewissens ...“! Sie „versteht sich als protestantischer Beitrag zur Orientierung in den kontroversen Fragen zu Frieden und Krieg“ (S. 17). Wenn junge Menschen sich in diesen ordnungskritischen Zeiten in zentralen friedensethischen Fragen orientieren möchten, finden sie in der Denkschrift konzentrierte Anregungen. Didaktisches Material für eine an Kompetenzen von Schüler:innen orientierte unterrichtliche Befassung mit einzelnen Themensträngen befindet sich in Vorbereitung.

Bereits aus dem Titel der Denkschrift lassen sich allerdings Fragestellungen ableiten, die sich am Tagesgeschehen orientieren und für das Unterrichtsgeschehen fruchtbar gemacht werden können. Wie und wo zeigt sich die Unordnung der Welt? Was sind die Ursachen? Was ist das Besondere eines gerechten Friedens? Wie und wo werden die Ansätze eines solchen Friedens sichtbar?

## Die Unordnung der Welt und die Suche nach Gerechtigkeit und Frieden

„Friede sei mit euch!“ lautet der Ostergruß des auferstandenen Christus (Lukas 24,36; Johannes 20, 21 und 26). Die Osterbotschaft ist eine Friedensbotschaft. Den Menschen wird am Ostermorgen ein Friede zugesprochen, der offenbar nicht von dieser Welt ist, wohl aber für diese Welt geworden ist. Schon jetzt wird dieser Friede wirksam, und zwar auf dem Weg eines Zuspruchs und einer Einladung, der Friedensabsicht Gottes zu vertrauen! Die Todesmächte behalten nicht den Sieg!

Ob die Ostermärsche, die seit den 1960er Jahren rund um das Osterfest auch in Deutschland praktiziert werden, hier eine inhaltliche Verankerung haben? Allerdings ist der österliche Friede, der mit Christus in die Welt gekommen ist, offensichtlich anders bestimmt als unsere gesellschaftlichen und politischen Vorstellungen, die wir mit dem Wort Frieden verbinden. Auch darauf weist das Evangelium hin (Johannes 14,27). Die Spannung, die bis in die Gegenwart hinein zwischen fundamental-pazifistischen Haltungen und realpolitischen Argumentationsfiguren bestehen, sind scheinbar bereits in den biblischen Zeugnissen grundgelegt. – Wie also kann die Friedensbotschaft des Evangeliums Orientierung geben für eine friedensethische Suchbewegung in unserem Lebensalltag?

## Ein Blick auf die Geschichte der friedensethischen Debatte in Deutschland:

„Es ist Zeit für ein Nein, ohne jedes Ja zu Massenvernichtungswaffen“ – Die lila Tücher mit dem humorvollen Cartoon waren zu inoffizi-

ellen Symbolen des 20. Deutschen Evangelischen Kirchentages geworden. Auf dem Höhepunkt des nuklearen Wettrüstens zwischen dem „Ostblock“ und dem „Westen“ fand dieser Kirchentag 1983 in Hannover statt. Die Umsetzung des „NATO-Doppelbeschlusses“ von 1979 hatte die Inhalte und Diskussionen dieses Kirchentages weithin bestimmt. Zwei Jahre zuvor waren etwa 300.000 Menschen zu einer großen Friedensdemonstration im Bonner Hofgarten (damaliger Regierungssitz der Bundesrepublik) versammelt gewesen, um gegen den Rüstungswettlauf mit atomaren Waffen zu demonstrieren. Das Anliegen der Friedensbewegung war damals bis in weite Teile der Bevölkerung der Bundesrepublik hinein verankert. Trotz dieser bis dahin größten Demonstration im Nachkriegsdeutschland und trotz der Aufnahme des grundlegenden Friedensappells auf dem Kirchentag in Hannover beschloss der Bundestag im November 1983 die Umsetzung des NATO-Doppelbeschlusses und mit ihr die Stationierung von Pershing II-Raketen und Cruise Missiles auf dem Gebiet der Bundesrepublik.

Die offizielle Haltung der EKD sah die nukleare Abschreckung damals als vorübergehend „noch hinnehmbar“ an. Unbeschadet dessen war die friedensethische Haltung innerhalb der EKD vom Grundsatz „Abrüstung statt Nachrüstung“ bestimmt.



Selbstredend bestand in diesen Zeiten des Wettrüstens innerhalb der Bundesrepublik die Wehrpflicht (18 Monate, später 12 Monate) für alle männlichen Bundesbürger ab dem vollendeten 18. Lebensjahr. Die Wehrpflicht war begleitet durch das Grundrecht der Wehrdienstverweigerung. Die Möglichkeit der Wehrdienstverweigerung ist durch Artikel 4,3

(GG) mit dem Bezug auf das eigene Gewissen eröffnet und wurde damals durch ein dichtes Netz an Beratungsangeboten der Kirchen begleitet. Mit dem Wehrrechtsänderungsgesetz von 2011 wurde die Wehrpflicht ausgesetzt, nicht abgeschafft.

### Ein Blick auf die gegenwärtigen Herausforderungen

Gut 40 Jahre nach diesen Ereignissen steht Europa mit dem völkerrechtswidrigen Überfall Russlands auf die Ukraine vor einer neuen und akuten friedenspolitischen Herausforderung. Bis zum 23. Februar 2022 lag der Gedanke eines Eroberungskrieges auf europäischem Boden gemeinhin jenseits der Vorstellungskraft. Mit dem Beginn dieses Krieges hat ein neues sicherheitspolitisches Denken in Europa eingesetzt.

Die Folgen dieses Krieges zeigen inzwischen deutlich eine tektonische Wirkung. Der rechtliche und vertraglich geregelte Boden, auf dem das bisherige globale Friedens- und Sicherheitsdenken seit dem Ende des 2. Weltkrieges geruht hat, wankt. Die USA haben ihren Status als Schutzmacht des „Westens“ faktisch aufgekündigt und gehen eigene Wege. Mit den

Stichworten Grönland, Venezuela und Iran sind für die derzeitige US-Regierung offensichtlich Interessen verbunden, die auf der Grundlage eines regelbasierten Verfahrens kaum einzulösen sind. *Das Recht der Stärke droht in vielen Bereichen in zunehmendem Maße die Stärke des Rechtes abzulösen.*

Eine Reaktion der westeuropäischen Staaten auf diese Entwicklungen ist eine deutliche Erhöhung der Verteidigungshaushalte. In Deutschland gilt zudem für alle männlichen Bundesbürger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, seit dem 1. Januar eine neue, verbindliche Struktur der Wehrerfassung.

Das Nachdenken angesichts einer zunehmend hervorbrechenden globalen Unordnung darf allerdings nach meinem Verständnis nicht losgelöst von weiteren Entwicklungen erfolgen, wie dem Klimawandel, der Digitalisierung und einer unverhältnismäßigen Vermögensentwicklung weniger sog. Superreicher gegenüber einer extremen Verarmung vieler.

Die enge Verzahnung von „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ wird in der aktuellen Denkschrift zu Recht betont. Sie war schon in den 1980er Jahren für die evangelische Friedensethik konstitutiv. Welche Anregungen und Argumente entfaltet die aktuelle Denkschrift angesichts dieser Entwicklungen?

### **Gerechter Friede als Perspektive für eine geordnete Welt**

„Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“ – Die aktuelle Friedensdenkschrift nimmt ihren Ausgang im biblischen Zeugnis und denkt Gerechtigkeit und Frieden im Kontext globaler Entwicklungen als einen notwendigen Zusammenhang. Gerechtigkeit und Frieden gehören zusammen, wie zwei Liebende immerzu in Vertrauen und Zuneigung aufeinander bezogen sind. Vor Augen steht dem biblischen Zeugnis „... ein Friede, der gegenseitige Achtung und gerechte Verhältnisse ermöglicht. Es ist ein Zustand, in dem Gerechtigkeit und Friede sich küssen, wie es in Psalm 85,11 heißt“ (S. 25).

Das Konzept des Gerechten Friedens war bereits die Grundlage der friedensethischen Ausführungen in der *EKD-Denkschrift von 2007*. Unter dem Titel „*Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen*“ werden vier grundlegende Ansprüche bzw. Anforderungen formuliert, die angestrebt und erfüllt werden müssen, damit Frieden nachhaltig sein und von einem „Gerechten Frieden“ gesprochen werden kann. Konkret geht es um

1. den Schutz vor Gewalt;
2. die Förderung von Freiheit;
3. den Abbau von Ungleichheit;

4. einen friedensfördernden Umgang mit Pluralität.

Die aktuelle Denkschrift betont die wechselseitige Bedingtheit dieser vier Dimensionen und beschreibt sie als einen dynamischen „... Prozess ...“, in dem Gewalt ab- und Gerechtigkeit zunimmt“ (S. 18). Diese vier Dimensionen ruhen auf vier Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens:

1. Jesus Christus hat den vollständigen Verzicht auf Gewalt gelehrt;
2. sein Gebot der Nächsten- und Feindesliebe ist unser ethisches Leitbild;
3. jeder Mensch ist ein gleichberechtigtes Geschöpf Gottes;
4. wir leben in einer unerlösten Welt.

Im zweiten Kapitel der Denkschrift werden unter der Überschrift „**2. Aktuelle Herausforderungen evangelischer Friedensethik in einer Welt im Umbruch**“ wesentliche Herausforderungen der gegenwärtigen Weltlage in eine friedensethische Betrachtung gebracht. Dabei kommt die Eskalation in Osteuropa ebenso in den Blick wie die Risiken einer hybriden Kriegsführung, die Gefahr von Cyberangriffen und der Terrorismus. Die Verbindlichkeit einer regelbasierten Politik berührt schließlich nicht nur Fragen des Machtmissbrauchs aus einer Haltung der

militärischen oder wirtschaftlichen Stärke heraus. Auch die Fragen der Klimagerechtigkeit und einen zunehmenden Biodiversitätsverlust ordnen die Autor:innen der Denkschrift in den ethischen Diskurs um einen Gerechten Frieden ein.

Unmittelbare Relevanz für eine friedensethische Urteilsbildung, insbesondere für Schüler:innen im berufsbildenden und Oberstufen-Kontext haben die in Kapitel 3 der Denkschrift (3. **Bekannte friedensethische Fragen benötigen aktuelle Antworten**) beschriebenen Konfliktfelder. Jeweils mit einem „Zwischen ...“ markiert, benennt die Denkschrift „Extrempositionen“ und schreitet im Diskurs die Grenzlinien ab, konkret in der Frage einer atomaren Abschreckung (3.1), in der Frage von Waffenlieferungen (3.2), in der Frage von Wehrpflicht, Wehrdienstverweigerung und allgemeiner Dienstpflicht (3.3) und schließlich auch in der besonderen Konfliktlage, in der Angehörige der Streitkräfte mitunter stehen, nämlich: „zwischen Weisungsgebundenheit und eigenem Gewissen: ... (3.4)

Auf Grund der Implikationen, die mit dem Inkrafttreten des „Wehrdienstmodernisierungsgesetzes“ zum 1. Januar 2026 verbunden sind, lohnt ein genauerer Blick auf die in Kapitel 3.3 der Denkschrift entfalteten Argumentationen.

### **Zwischen Entscheidungsfreiheit und dem Eintreten für den Schutz des Gemeinwesens: Wehrpflicht, Wehrdienstverweigerung und allgemeine Dienstpflicht – Kapitel 3.3**

Mit der Einführung einer verbindlichen Form der Wehreffassung durch das Wehrdienstmodernisierungsgesetz (für männliche Bundesbürger ab dem vollendeten 18. Lebensjahr, Frauen im selben Alter auf Basis der Freiwilligkeit)

erheben sich gleichsam weitreichende Fragen, die auch die Gewissensbindung junger Erwachsener adressieren. Ausdrücklich sieht Artikel 4,3 (GG) eine Gewissensentscheidung vor, wenn es um die Bereitschaft zum Dienst an der Waffe geht. Damit entsteht zugleich ein neuer Bedarf an einer Gewissensbegleitung, die dazu dient, eine solche gewissensgebundene Entscheidung überhaupt erst zu ermöglichen. Die Denkschrift betont, „...



dass der Schärfung der ethischen Urteilsbildung elementare Bedeutung zukommt“ (S. 123) und zeichnet zunächst die Entwicklung dieser Frage in beiden deutschen Staaten nach. Sie kommt schließlich zu der Feststellung: „**Gesellschaftlich bedeutet der Fokus auf das Gewissen, dass Menschen zu dieser Gewissensbindung befähigt werden müssen.**“ (S. 126, fett auch im Original) Dazu gehören nicht zuletzt Überlegungen zu einer Einführung der **allgemeinen Dienstpflicht** (S. 133) mit der Option einer gewissengebundenen Entscheidung für einen zivilen Friedensdienst. Im Verlauf der zurückliegenden vier Jahre hat sich ein deutlicher Anstieg eines Beratungsbedarfs zur Gewissensbegleitung abgezeichnet. Ein weiterer Zuwachs an Beratungsbedarf benötigt insbesondere in Verbindung mit einer zu erwartenden Dienstpflicht eine neue Beratungsstruktur innerhalb der EKD. Unter dem Dach des EAK (Evangelischer Arbeitskreis für Frieden und Kriegsdienstverweigerung) wird eine entsprechende Beraterstruktur derzeit aufgebaut. Für den Bereich der EKvW wurden das Amt für Jugendarbeit und das PI (Pädagogische Institut) mit dem Aufbau einer Struktur beauftragt. Als Koordinator und zentrale Ansprechperson wird künftig der Leiter der Schulseelsorge, Pfarrer Wolfram Bensberg, zuständig sein.

Eine Stärke der aktuellen Denkschrift ist nach meinem Eindruck nicht zuletzt das vierte und letzte Kapitel unter dem Titel

### **Friede beginnt mit einem vertrauenden Herzen, vergewissert sich im Gebet und zeigt sich im Handeln.**

Das Kapitel entfaltet auf wenigen Seiten die Grundierung einer Haltung des Gerechten Friedens in der Praxis einer gelebten Spiritualität. „Das Gebet ist die Vergewisserung, dass Gott Quelle, Ziel und Bewahrer all unserer unfertigen Friedensbemühungen bleibt“ (S. 141). Noch einmal werden auf dieser Grundlage die vier Dimensionen eines Gerechten Friedens angesprochen und auf das Zeugnis der ökumenischen Konsultationen und Gemeinschaftsformen verwiesen. In ökumenischen Begegnungen und Diskursen wird eine Haltung des Respektes beständig eingeübt und ein Vertrauen stets neu eingeübt, dass „... im Hören aufeinander und im gemeinsamen Gebet ... in Christus Gemeinschaft gestiftet und zusammengehalten (wird)“ (S. 146).

### **Christian Bald**

*Superintendent und Friedensbeauftragter der EKvW*

### **Margot Käßmann, Pazifistin**

„Es wird gesagt, wir müssten kriegstüchtig werden und Frieden durch Aufrüstung sichern. Wir aber wollen friedensfähig werden.“

Kirchentag Hannover 1.5.2025

„Mit Jesus kannst du keine Waffengewalt begründen.“

Sonntags-Stammtisch BR 13.10.2024

„... dass das Heil in militärischer Aufrüstung gesucht wird, halte ich für einen falschen Weg“. Das vergangene Jahrhundert habe gelehrt, dass Frieden nur entstehe, „wenn der mühselige Weg von vertrauensbildenden Maßnahmen, gemeinsamer Abrüstung, Diplomatie und Dialog beschritten wird“.

Interview, epd vom 4.3.2025

## Wie funktioniert die Kriegsdienstverweigerung?

# Musterung reloaded

Die Zahl der Anträge auf Kriegsdienstverweigerung (KDV-Anträge) steigen: So stellten 2023 1.609 Männer einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen, 2024 bereits 2.998 Männer und 2025 lagen bereits Ende November 6.739 Anträge vor! Die große Mehrheit der Anträge stammt von Ungedienten.

Im Grundgesetz steht in Artikel 4 Abs. 3: „Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.“ Aber wie funktioniert das praktisch? Und können auch Frauen den Kriegsdienst verweigern?

### Wer kann einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung stellen?

Nach Artikel 12a (1) des Grundgesetzes werden aktuell nur Männer zwangsweise zum Kriegsdienst herangezogen. Voraussetzung ist folglich der Geschlechtseintrag „männlich“ im Personalausweis und ein Alter zwischen 17,5 und 60 Jahren. Frauen können einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung stellen, sofern sie freiwillig als aktive Sol-

datin dienen oder als ehemalige Soldatin als Reservistin bei der Bundeswehr geführt werden.

### Der Antrag

Zuständig für den Antrag ist das nächstgelegene Karrierecenter der Bundeswehr. In NRW gibt es ein zentrales Karrierecenter in Düsseldorf. Der KDV-Antrag kann formlos schriftlich gestellt (oder auch zur Niederschrift, also vor Ort mündlich erklärt) werden. Wichtig ist der Bezug zum Grundgesetz, d.h. das Anschreiben muss einen Satz wie z.B. „Hiermit verweigere ich den Kriegsdienst aus Gewissensgründen und berufe mich dabei auf das Grundgesetz Artikel 4 Absatz 3“ oder ähnlich enthalten.

Grundlage einer Kriegsdienstverweigerung ist immer die persönliche Gewissensentscheidung, mag sie politisch, ethisch, religiös oder anders individuell begründet sein. Dementsprechend muss eine solche Begründung schriftlich formuliert dem Antrag beigelegt werden. Diese Begründung ist entscheidend dafür, ob der Antrag bewilligt wird oder

nicht. Sie muss individuell („Ich-Form“), persönlich und ausführlich begründen, warum das eigene Gewissen den Kriegsdienst an der Waffe unmöglich macht. Ein tabellarischer Lebenslauf ohne große zeitliche Lücken ergänzt den Antrag. Wichtig ist hier, dass besondere Ereignisse, die im Zusammenhang mit der Gewissensentscheidung stehen, auch genannt werden.

### Musterung

Nach der Logik des Grundgesetzes kann nur jemand den Kriegsdienst verweigern, der auch für den Kriegsdienst körperlich geeignet ist, also tauglich ist. Daher folgt auf den KDV-Antrag regelmäßig eine verpflichtende Einladung zur Musterung. Im Falle der Tauglichkeit leitet die Bundeswehr dann den Antrag an das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFZA) weiter. Im Falle einer Untauglichkeit („ausgemustert“) verbleibt der Antrag im Karrierecenter der Bundeswehr.

### Prüfung durch das BAFZA

Die MitarbeiterInnen des BAFZA prüfen den Antrag zunächst formal auf Vollständigkeit und dann inhaltlich. Liegen alle Unterlagen vor und ist die Begründung stimmig, erfolgt die Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer.

## Und wenn der Antrag nicht anerkannt wird?

Dann hat man die Möglichkeit, Widerspruch einzulegen und es kommt zu einem Widerspruchsverfahren. Hat dieses auch keinen Erfolg, dann bleibt nur noch die Möglichkeit der Klage vor dem Verwaltungsgericht. Spätestens hier benötigt man eine Anwältin/einen Anwalt als Rechtsbeistand.

## Muss ich als anerkannte/r KriegsdienstverweigererIn Zivildienst leisten?

Die allgemeine Wehrpflicht ist zurzeit ausgesetzt. Mit einer (Wieder-) Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht für alle Männer käme logischerweise auch eine Ersatzpflicht für anerkannte Kriegsdienstverweigerer. Momentan ist aber nicht absehbar, wie

diese Ersatzpflicht praktisch gestaltet würde, da die notwendigen Strukturen sowohl für einen allgemeinen Wehrdienst als auch für einen Zivildienst erst wieder neu aufgebaut werden müssten.

Am 5. Dezember 2025 hat der Bundestag ein Wehrdienstmodernisierungsgesetz (WModG) beschlossen, das am 1. Januar 2026 in Kraft getreten ist. Es sieht eine Musterungspflicht für alle Männer ab Geburtsjahrgang 2008 vor, setzt aber bei dem Wehrdienst vorerst auf das Prinzip Freiwilligkeit. Erst wenn sich nicht genug Freiwillige für die Bundeswehr melden, soll eine Bedarfswehrpflicht per Gesetz kommen. Da auch noch zusätzliche Musterungszentren aufgebaut werden müssen, werden voraussicht-

lich komplette Jahrgänge erst ab Juli 2027 gemustert. Es bleibt abzuwarten, wie sich die politische Debatte bezüglich einer generellen Dienstpflicht für Männer (und Frauen?) weiterentwickelt. Art. 12a des Grundgesetzes spricht von einem möglichen Ersatzdienst für anerkannte Kriegsdienstverweigerer. Ob und wie dieser zukünftig gestaltet wird, ist noch völlig offen.

## Sven Christian Puissant

*Bezirksbeauftragter für Berufsschulen im Kirchenkreis Bielefeld und Schulpfarrer am Carl-Severing-Berufskolleg für Handwerk und Technik*

1. [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de), zuletzt abgerufen am 17.1.2026.



## Zuspruch und Ermutigung

# Selig sind ...

Judäa, Israel, am Nordufer des Sees Genezareth. Der Überlieferung nach hat Jesus hier die sog. Bergpredigt gehalten. Grund genug für den Orden der Franziskaner, auf der vorgeschobenen Hügelkuppe einen kleinen Rundbau zu errichten, die Kirche der Seligpreisungen. Der Blick geht weit über den großen See, im kleinen Garten um das Kirchlein rascheln große Eukalyptusbäume im Wind.

Keine 30 km entfernt, dicht an der libanesischen Grenze, wuchs Elias Chacour in einem kleinen maronitischen Dorf auf. Maroniten leben ihren Glauben nach alten westsyrischen Riten, erkennen aber den Papst als Oberhaupt ihrer Kirche an.

Als Chacour 9 Jahre alt war, geriet sein Dorf unfreiwillig in die Unabhängigkeitskämpfe des neuen Staates Israel: Sämtliche EinwohnerInnen, etwa 1.000, wurden vertrieben bzw. an anderen Orten angesiedelt. 1951 urteilte der israelische Oberste Gerichtshof, dass alle DorfbewohnerInnen zurückkehren dürften, aber das Militär verweigerte dies und sprengte daraufhin sämtliche Gebäude. Bis heute gibt es in Bar'am zwar einen kleinen Kibbutz, aber



*Wie viel Kraft und Mut sind nötig, sein Leben der Versöhnung zu widmen, wenn das eigene Zuhause so aussieht. Bar'am 2010.*

*Foto: Ori, wikimedia.org*

keine Maroniten. Neben den Ruinen das Dorf wurde ein kleiner Park angelegt, sodass man die Ruinen einer Synagoge aus dem 4./5. Jahrhundert bewundern kann.

Elias Chacour entschied sich für ein Theologie-Studium und wurde Priester. Er studierte in Jerusalem außerdem Judaistik, die Tora und den Talmud, forschte zur Aramäischen und Syrischen Sprache. Als erster Araber

promovierte er an der Hebräischen Universität Jerusalem.

Seitdem stand er dreimal auf der Nominierungsliste zum Friedensnobelpreis, da er von Anfang an intensiv und phantasievoll für die Versöhnung zwischen Juden und Palästinensern arbeitete. 2003 wurde auf seine Initiative hin die erste arabisch-christlich-israelische Mar Elias Universität in I'billin eröffnet.



Illustrierte Bibelseite in der Kirche der Seligpreisungen, Galiläa, Tabgha. Foto: mfa, wikimedia.org

Als zwei verfeindete Familien seines Dorfes beim Gottesdienst an der Eucharistiefeier teilnehmen wollten, verweigerte er ihnen das Abendmahl und schloss die Kirche von innen ab. Das Abendmahl sei ein Versöhnungsmahl und er werde das Gotteshaus nicht eher wieder öffnen, bis die beiden Familien sich gegenseitig vergeben und Frieden miteinander geschlossen hätten. Es hat einige Zeit gedauert, aber schlussendlich reichte man

sich die Hand und feierte gemeinsam am Altar.

Bei einer anderen Gelegenheit schenkte ihm der muslimische Bürgermeister des Ortes, mit dem Chacour befreundet war, einen Olivenbaum für den Pfarrgarten. Das Presbyterium protestierte: ein muslimisches Bäumchen auf christlichem Grund. Kurzerhand versammelte Chacour sowohl Bürgermeister als auch die Kirchenältesten im Garten, nahm eine Gieß-

kanne und taufte den Baum. Der Friede war wiederhergestellt.

Das Neue Testament, wie wir es kennen, ist in griechischer Sprache verfasst. Von den Originalschriften in Aramäisch, der Muttersprache Jesu, gibt es keinerlei Überbleibsel. Folglich sind Jesu Worte übersetzt – und damit interpretiert. Nach Auskunft von Elias Chacour gab es im Aramäischen gar kein Wort, das der Bedeutung und der Intention des griechischen Begriffes „selig“ – *makarios* entspricht. Am nächsten dran ist das Wort *tobahun*. Allerdings verschiebt sich dabei die Intention vollständig: *makarios* ist passivisch (Selig sind, die Trauernden, denn sie werden getröstet werden), während das aramäische Wort aktiv ist, aufmuntern möchte, zum Handeln anregen will.

Warum ist das wichtig? Chacour berichtet dazu: „Wie könnte ich zum Beispiel zu einem jungen Mann in einem palästinensischen Flüchtlingslager gehen und sagen: ‚Selig sind die Trauernden ...? Dieser Mann würde mich verschmähen und sagen, dass weder ich noch mein Gott seine Not verstünden, und er hätte recht.‘“

Daher schlägt Chacour eine aktive Übersetzung der Seligpreisungen vor, die Jesu Sprache und Verständnis vermutlich viel näher steht (Matthäus 51-11):

(1) Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, seine Jünger und Jüngerinnen versammelten sich um ihn, (2) und er begann sie zu lehren. Er sagte:

(3) Krempelt die Ärmel hoch, die ihr unter Armut leidet; denn euch gehört die neue Weltordnung Gottes.

(4) Nun seid ihr an der Reihe, die ihr unter Gewalt leidet; denn ihr sollt getröstet werden.

(5) Steht auf, ihr Sanftmütigen; denn ihr sollt das Land besitzen.

(6) Auf geht's, die ihr hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn ihr sollt satt werden.

(7) Macht euch auf, ihr Barmherzigen, denn ihr sollt Barmherzigkeit erlangen.

(8) Los geht's die ihr reinen Herzens seid, denn ihr werdet Gott sehen.

(9) Packt es an, ihr Friedfertigen, denn ihr sollt Gottes Kinder heißen.

(10) Ihr seid nun beauftragt, die ihr um der Gerechtigkeit willen verfolgt werdet, denn euer ist die neue Welt Gottes.

(11) Ja, ihr seid nun bevollmächtigt: Wenn euch die Menschen um meinetwillen in den Talkshows und an den Stammtischen auslachen und ausgrenzen und reden allerlei Übles:

Seid zuversichtlich und lasst euch nicht verbiegen. Denn euer Lohn ist groß in der neuen, sich ausbreitenden Welt Gottes; denn ebenso haben sie die mutigen Menschen verfolgt, die vor euch gewesen sind.

*Hans Möhler*

*Redaktionskreis ru intern*

Herr,  
mache mich zu einem Werkzeug  
deines Friedens,  
dass ich Liebe übe,  
wo man sich hasst;  
dass ich verzeihe,  
wo man sich beleidigt;  
dass ich verbinde,  
wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage,  
wo Irrtum herrscht;  
dass ich Hoffnung wecke,  
wo Verzweiflung quält;  
dass ich ein Licht anzünde,  
wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe,  
wo Kummer wohnt.  
Amen

In Anlehnung an Franz von Assisi

# Friedenspädagogik und religiöse Bildung

Im Religionsunterricht einer dritten Klasse beginnt die Stunde wie gewohnt im Sitzkreis. Eine Kerze wird angezündet und die Lehrerin lädt die Kinder ein, von ihren Gedanken und Gefühlen zu erzählen.

Doch an diesem Tag meldet sich ein Kind mit einer unerwarteten Frage: „Warum gibt es eigentlich Krieg?“ Plötzlich entsteht eine lebhaft Diskussion. Einige Kinder berichten von Bildern aus den Nachrichten, andere erzählen von Gesprächen in ihren Familien. Schnell folgen weitere Fragen: „Haben wir jetzt auch Krieg?“, „Warum tun Menschen so etwas?“, „Kann Gott nichts dagegen tun?“

Die Lehrerin spürt, dass die Kinder stark beschäftigt sind von dem, was sie über Kriege hören und sehen. Gleichzeitig fühlt sie sich unsicher: Wie soll sie auf diese komplexen Fragen reagieren?<sup>1</sup>

Diese Situation zeigt exemplarisch eine zentrale Herausforderung für Pädagoginnen und Pädagogen: Themen wie Krieg und Gewalt tauchen im Unterricht oft spontan auf, weil Kinder und Jugendliche ihnen in ihrem Alltag begegnen – durch Medien, Gespräche oder auch eigene Fluchterfahrungen. Viele Heranwachsende machen sich Gedanken und Sorgen über Krieg und Frieden – sie suchen nach Erklärungen und Orientierung. Gerade hier setzt Friedenspädagogik an. Sie nimmt die Fragen und Gefühle von Kindern und Jugendlichen ernst und versucht, ihnen Räume zu eröffnen, in denen sie über Konflikte, Ängste und Hoffnung sprechen können.

## Friedenspädagogik als Bildungsaufgabe

Kann man Frieden eigentlich lernen? Und wenn ja – warum lernen wir ihn dann nicht endlich? Die gegenwärtige weltpolitische Situation stellt das Thema Frieden erneut in den Mittelpunkt gesellschaftlicher und pädagogischer Diskussionen. Wir sehen: Frieden ist kein selbstverständlicher Zustand, sondern eine kulturelle, soziale und politische Errun-

genenschaft. Friedenspädagogik antwortet darauf mit der These, dass Frieden weder zufällig entsteht noch allein politisch gesichert werden kann, sondern auf Bildungsprozesse angewiesen ist, die gesamtgesellschaftlich verankert sind und Individuen zur konstruktiven Gestaltung von Konflikten befähigen.<sup>2</sup> Friedenspädagogik ist dabei als engagierte Konfliktpädagogik zu verstehen. Sie geht von der anthropologischen und sozialen Grundannahme aus, dass Konflikte zum menschlichen Zusammenleben gehören. Ziel ist daher nicht die Vermeidung von Konflikten, sondern deren gewaltfreie und gerechte Bearbeitung. In diesem Sinne intendiert Friedenspädagogik einen Prozess hin zu abnehmender Gewalt und zunehmender Gerechtigkeit. Diese Perspektive wurde maßgeblich durch den norwegischen Friedensforscher Johan Galtung geprägt. Galtung unterschied klassischerweise zwischen personaler (direkter), struktureller (indirekter) und kultureller Gewalt und definierte Frieden nicht nur negativ als Abwesenheit direkter Gewalt, sondern positiv als Abwesenheit struktureller Ungerechtigkeit. Mit dieser



Johan Galtung 2011 beim 41. St. Gallen Symposium an der Universität St. Gallen, einer Plattform für intergenerationellen Dialog.

Foto: International Students' Committee, wikimedia.org

Erweiterung verschiebt sich der Fokus friedenspädagogischer Bemühungen von bloßer Konfliktvermeidung und Gewaltprävention hin zu gesellschaftlicher Transformation. Das aber bedeutet, dass dauerhafter Friede rechtsstaatlicher Strukturen, sozialer Gerechtigkeit und kooperativer Beziehungen bedarf.

### Evangelische Friedensbildung

Im christlichen Kontext wird Frieden mit dem biblischen Begriff „Schalom“ verbunden. Dieser bezeichnet einen umfassenden Zustand des Heils, der ein harmonisches und gerechtes Zusammenleben aller Menschen einschließt. Frieden wird damit nicht nur als politischer

Zustand verstanden, sondern als Ausdruck einer gelingenden Beziehung zwischen Gott, Mensch und Welt. Die biblische Tradition verbindet Frieden zudem eng mit Gerechtigkeit. So wird in Psalm 85,11 formuliert, dass „Güte und Treue einander begegnen, dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen“.

Diese Verbindung bildet eine zentrale Grundlage christlicher Friedensethik. Der Leitbegriff des gerechten Friedens beschreibt daher eine gesellschaftliche Ordnung, in der die Würde aller Menschen geachtet wird und in der soziale Teilhabe ermöglicht wird. Mit der Entwicklung des Leitbilds vom „gerechten Frieden“<sup>43</sup> wurde daher in den vergangenen Jahrzehnten die Dimension eines gerechten Krieges eher in den Hintergrund geschoben. Angesichts der aktuellen Erfahrungen der Verletzlichkeit regelbasierter Ordnungen wird nun mit der aktuellen Friedensdenkschrift der EKD ‚Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick‘<sup>44</sup> auch der Schutz vor Gewalt als grundlegend bestimmt und die Bedeutung militärischer Friedenssicherung betont. Die Friedenspädagogik steht damit vor neuen Herausforderungen: Angesichts von Angriffskriegen und massiven Menschenrechtsverletzungen muss die Frage bearbeitet werden, ob auch Formen legitimer Selbstverteidigung akzeptiert werden (müssen).

## Aktuelle Herausforderungen

Religiöse Friedenspädagogik steht daher vor der Aufgabe, diese international bedeutenden Entwicklungen aufzugreifen und sie zugleich so zu übersetzen, dass konstruktive Bedingungen der Friedensbildung stärker akzentuiert werden.<sup>5</sup> Intensiver als bisher muss es darum gehen, religiöse Bildungsprozesse voranzubringen, die Empathie, Dialogfähigkeit und demokratische Partizipation fördern. Dies besonders in einem gesellschaftlichen Kontext der erstarken antidemokratischen und rechten Kräfte – besonders bei der jüngeren Generation.<sup>6</sup> Die demokratiebildende Aufgabe religiöser Bildung, die ausgehend von der Betonung der Würde jedes Menschen (vgl. GG Art. 1) vor allem antisemitische, antimuslimische und antirassistische Tendenzen aufgreift, ist deutlicher zu betonen.

Hier gilt es, Lehrkräfte besser zu professionalisieren – wie dies beispielsweise im sogenannten ‚Augsburger Modell‘ dem ‚Zertifikatsstudiengang Interreligiöse Mediation‘ (ZIM) an der Universität Augsburg geschieht.<sup>7</sup> Schülerinnen und Schülern muss es ermöglicht werden, im offenen Diskurs unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Positionen kennenzulernen, zu reflektieren und sich kritisch eigene Meinungen zu bilden. Denn

Friedensbildung versteht sich als subjektorientierter Bildungsweg zur Friedensfähigkeit und damit als lebenslanger Prozess, in dem Individuen ein reflektiertes Selbstkonzept im Umgang mit Konflikten entwickeln sollen.

## (Inter)Religiöse Bildung als Friedensbildung

Friedenspädagogik muss daher beide Dimensionen berücksichtigen: das Konfliktpotenzial von Religion ebenso wie ihr Friedenspotenzial. Religionspädagogik steht damit vor der Aufgabe, Lernprozesse zu ermöglichen, die sowohl (selbst)kritische Reflexionen als auch persönliche Orientierung fördern.

Welche religiösen Kompetenzen für Friedenspädagogik und Konfliktvermittlung sind im schulischen Kontext wichtig?<sup>8</sup> Eine zentrale Rolle spielt zunächst die **Religions sensibilität**, also die Fähigkeit, religiöse Bedürfnisse, Traditionen und Lebensweisen wahrzunehmen und respektvoll zu berücksichtigen. Ebenso wichtig sind **religionswissenschaftliche Kenntnisse**, um Vorurteile und Pauschalisierungen gegenüber religiösen Gruppen zu vermeiden und Religionen differenziert zu verstehen. Darüber hinaus wird die **Religionsreflexivität** betont: Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Religionen kritisch zu betrachten, eigene Positionen zu

entwickeln und religiöse Überzeugungen frei und reflektiert zu beurteilen.

Ergänzend dazu sind **Dialog- und Pluralitätskompetenzen** entscheidend, damit Menschen in einer religiös vielfältigen Gesellschaft respektvoll miteinander kommunizieren und Konflikte konstruktiv lösen können. Besonders in der Schule, in der unterschiedliche Weltanschauungen aufeinandertreffen, ist interreligiöse Bildung ein wichtiger Beitrag zum sozialen Frieden. Sie zielt darauf ab, Begegnungen zwischen Menschen verschiedener religiöser Traditionen zu ermöglichen und gegenseitiges Verständnis zu fördern. Interreligiöses Lernen unterstützt die Entwicklung von Dialogfähigkeit und Perspektivwechsel und kann dadurch einen wichtigen Beitrag zur Friedensbildung leisten.

Zusammenfassend lässt sich Friedenspädagogik als ein interdisziplinäres Bildungsprojekt beschreiben, das individuelle Persönlichkeitsentwicklung mit gesellschaftlicher Verantwortung verknüpft. Ihr Ziel ist die Ausbildung von Friedensfähigkeit – verstanden als Kompetenz zur Gewaltminderung, Gerechtigkeitsförderung und dialogischen Konfliktbearbeitung. Frieden kann demnach gelernt werden, jedoch nicht im Sinne technischer Instruktion, sondern als umfassender Bildungsprozess, der kognitive, emotio-

nale und ethisch-pragmatische Dimensionen integriert. In einer pluralen Gesellschaft stellt eine demokratiefördernde Friedenspädagogik somit keinen optionalen Zusatz dar, sondern eine grundlegende Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben.

### Prof. Dr. Elisabeth Naurath

ist Professorin für Religionspädagogik & Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Augsburg

- 1 Vgl. Elisabeth Naurath, Jasmin Kriesten (2025): Mit Kindern über Krieg reden: religionspädagogische Perspektiven. In: Stefan Altmeyer, Bernhard Grüme, Helga Kohler-Spiegel, Elisabeth Naurath, Bernd Schröder, Friedrich Schweitzer (Hg.): Im Mittelpunkt: Kinder. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Jahrbuch der Religionspädagogik [JRP]; 41), S. 222-231.
- 2 Gregor Lang-Wojtasik: Wie geht Frieden/-spädagogik? Überlegungen im Horizont der Nachhaltigkeitsagenda – In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 46 (2023) 1, S. 4-9.
- 3 Vgl. Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der EKD, Gütersloh 2007.
- 4 Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick. Evangelische Friedensethik angesichts neuer Herausfor-

derungen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Leipzig 2025 (online: [www.ekd.de/friedensdenkschrift-2025-91393.htm](http://www.ekd.de/friedensdenkschrift-2025-91393.htm)).

- 5 Elisabeth Naurath: Friedenspädagogik und interreligiöse Bildung. In: Michael Klöcker, Udo Tworuschka (Hg.): Handbuch der Religionen. Hohenwarsleben 2022.
- 6 Vgl. die so genannte Mitte-Studie: Andreas Zick, Beate Küpper, Nico Mokros (Hg.) (2025): *Die di-*

stanzte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2025. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung

- 7 [www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/fakultat/religionspadagogik/ZIM/](http://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/fakultat/religionspadagogik/ZIM/).
- 8 Vgl. zum Folgenden: Elisabeth Naurath: Religiöse Kompetenzen in der Konfliktvermittlung und -mediation. In: Ines-Jacqueline Werkner (Hg.): Handbuch Religion in Konflikten und Friedensprozessen. Wiesbaden 2024, 1269-1280.



Zeltschule in einem syrischen Flüchtlingslager in der Bekaa-Ebene, Libanon mit einer bemalten Zeltplane von Schulkindern aus München, 2016.  
Foto: Kerstin Tonscheck, wikipedia.org

# ... mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens

In seinem Gedicht „Die Friedensfrage“ stellt Arnim Juhre<sup>1</sup> im Jahr 1981 eine bemerkenswerte Frage:

**Das Wort Frieden  
ist ein Hauptwort.  
Das hatten wir schon  
in der Schule.**

**Aber wie heißt nun  
zum Hauptwort Frieden  
das Tätigkeitswort?  
Wo lernen wir das?**

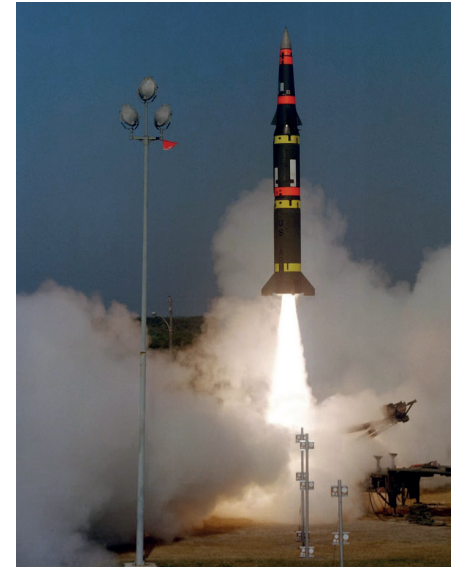
Es gibt eine erfreulich große Materialfülle an friedensethischem Unterrichtsmaterial. Eine inspirierende Fundgrube ist z.B. immer noch das 2005 erschienene Dekade-Material der möwe (Du kannst Frieden denken, Frieden machen. Sehen, Urteilen, Handeln). Mir geht es in dieser Erarbeitung jedoch nicht so sehr um die großen friedensethischen Konzeptionen. Ich habe zunächst versucht, mir Juhres Frage selbst zu beantworten. Das Tätigkeitswort, das für meine Begriffe am besten zum Frieden passt, ist „beten“. Darum steht

am Ende der Einheit die Analyse von sechs Friedensgebeten, die den Schülerinnen und Schülern aufzeigen will, dass Beten angesichts von Sprachlosigkeit und Gewalt ein probates Mittel gelebten Friedenshandelns sein kann. Im Laufe der Erarbeitung ist eine übersichtliche „Friedenseinheit“ entstanden, die noch einmal zu den Wurzeln moderner evangelischer Friedensethik zurückgeht. Ausgehend vom Verhältnis kirchlicher Stimmen zum NATO-Doppelbeschluss werden unterschiedliche Positionen beleuchtet und bearbeitet, um dann in einer vertiefenden Erarbeitung die Bedeutung des Gebets differenziert herauszustellen. In einem dritten Schritt werden mit Hilfe dieser Tools konkrete Friedensgebete analysiert.

Alle diese „Vorarbeiten“ liefern eine kompetenzorientierte Hilfestellung für eine differenzierte Beurteilung der neuen EKD-Friedensdenkschrift „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick. Evangelische Friedensethik angesichts neuer Herausforderungen, Leipzig 2025“. Darum ist dem Material ein „Klausurvorschlag“ beigelegt, der aus einem Vortrag des Verfassers zur Friedensdenkschrift

genommen ist und der die verschiedenen Aspekte der Unterrichtseinheit noch einmal in konzentrierter Form widerspiegelt.

- 1 In: Herbert Glossner (Hg.), Friede ist kein Sterbenswort, Hamburg 1981, S. 68.



## M1: ARBEITSBLATT: DER NATO-DOPPELBESCHLUSS (1979)

### 1. Der Hintergrund:

#### Das „Gleichgewicht des Schreckens“ wankt

In den späten 1970er Jahren befand sich der Kalte Krieg in einer kritischen Phase. Während die USA und die UdSSR über Langstreckenraketen verhandelten, rüstete die Sowjetunion im Bereich der **Mittelstreckenraketen** massiv auf.

- **Die SS-20-Bedrohung:** Die UdSSR stationierte moderne, mobile SS-20-Raketen, die Ziele in ganz Westeuropa erreichen konnten, aber die USA nicht direkt bedrohten.
- **Bild S. 28:** Amerikanische Pershing II Mittelstreckenrakete. (Lizenzfrei: <https://picryl.com>)
- **Die Grauzone:** Westeuropa (besonders die Bundesrepublik Deutschland) fühlte sich entkoppelt. Man fürchtete, die USA würden bei einem sowjetischen Angriff auf Europa nicht eingreifen, um ihr eigenes Territorium nicht zu gefährden.

### 2. Das Zustandekommen:

#### Zwei Geleise zur Sicherheit

Am **12. Dezember 1979** verabschiedeten die Außen- und Verteidigungsminister der NATO in Brüssel den sogenannten **Doppelbeschluss**. Er bestand aus zwei untrennbaren Teilen:

#### Teil 1: Das Verhandlungsangebot

Die NATO schlug der Sowjetunion Verhandlungen über die Begrenzung von Mittelstreckenraketen vor. Ziel war eine beidseitige Vernichtung dieser Waffen (**Null-Lösung**).

#### Teil 2: Die Nachrüstung

Sollten die Verhandlungen innerhalb von vier Jahren (bis 1983) scheitern, würde die NATO eigene Mittelstreckenraketen (*Pershing II* und Marschflugkörper) in Europa stationieren.

### 3. Die Bedeutung:

#### Abschreckung durch Drohung

Die Logik hinter dem Beschluss war die **Nachrüstung als Druckmittel**. Man wollte die Sowjetunion zwingen, ihre SS-20-Raketen abzugeben, indem man ihnen eine gleichwertige Bedrohung direkt vor die Haustür stellte. Damit sollte das militärische Gleichgewicht in Europa wiederhergestellt werden.

### 4. Die Proteste:

#### „Frieden schaffen ohne Waffen“

Der Doppelbeschluss löste in Westeuropa, insbesondere in der Bundesrepublik, die größte Protestwelle der Nachkriegsgeschichte aus. Die Geburtsstunde der modernen **Friedensbewegung**:

- **Ängste:** Viele Menschen fürchteten, dass Deutschland zum atomaren Schlachtfeld der Supermächte werden könnte.
- **Höhepunkt:** 1981 und 1983 demonstrierten Hunderttausende im Bonner Hofgarten. Prominente Köpfe wie Heinrich Böll oder Petra Kelly prägten den Widerstand.
- **Politischer Wandel:** Die Debatte zerriss die SPD unter Bundeskanzler Helmut Schmidt (der den Beschluss initiiert hatte) und trug zum Aufstieg der Grünen bei.

### 5. Das Ergebnis

Da die Verhandlungen bis 1983 ergebnislos blieben, begann die Stationierung der US-Raketen unter dem neuen Kanzler Helmut Kohl. Erst 1987 führte die Politik der Stärke (und der Reformkurs von Michail Gorbatschow) zum **INF-Vertrag**, der die Verschrottung aller landgestützten Mittelstreckenraketen besiegelte.

### Aufgaben:

1. **Analysieren Sie:** Warum wird der Beschluss als „Doppelbeschluss“ bezeichnet? Erklären Sie die zwei Komponenten.
2. **Diskutieren Sie:** War die Angst der Friedensbewegung aus damaliger Sicht berechtigt oder war die Nachrüstung notwendig, um den Kalten Krieg zu beenden?

## M2: Arbeitsblatt: Die Evangelische Kirche und die Atomwaffen – Originalzitate

### Zwischen „Gerechtem Krieg“ und „Frieden ohne Waffen“

#### 1. Die Ausgangslage: Eine Kirche im Gewissenskonflikt

In den frühen 1980er Jahren wurde die Kirche zum „Dach“ der Friedensbewegung. Während die Kirchenleitung versuchte, den Dialog mit der Politik (Helmut Schmidt) zu halten, forderten die Basisgruppen ein klares „Nein“ zu den Raketen.

#### 2. Originalzitate und Positionen

##### A. Die „Heidelberger Thesen“ (1959/1980er) – Die Formel des Kompromisses

Lange Zeit galt in der EKD die Ansicht, dass das Besitzen von Atomwaffen zur Abschreckung moralisch noch vertretbar sei, um Schlimmeres zu verhindern.

*„Die Kirche muss die Beteiligung an der atomaren Rüstung als eine noch mögliche Handlungsweise christlicher Verantwortung anerkennen [...] ebenso wie sie das Nein zur atomaren Aufrüstung als eine christlich verantwortbare Handlungsweise anerkennen muss.“*

##### B. Die Stimme der Basis: Der „Friedensdienst ohne Waffen“

In den Gemeinden wuchs der Widerstand. Man berief sich auf die Bergpredigt. Ein berühm-

ter Slogan, der häufig kirchlich geprägt war, lautete:

*„Schwerter zu Pflugscharen“ (nach dem Propheten Micha 4,3).*

*„Es gibt keinen Weg zum Frieden, wenn man Waffen anhäuft. Frieden ist der Weg.“*

##### C. Der evangelische Kirchentag 1981 in Hamburg

Hier kam es zum offenen Bruch. Vor 100.000 Menschen wurde die moralische Frage gestellt. Der Theologe Erhard Eppler sagte in seiner Rede:

*„Wer den Frieden will, darf nicht den Krieg vorbereiten. [...] Ich habe Angst vor einer Logik, die uns sagt, wir müssten immer schrecklichere Waffen bauen, um das Töten zu verhindern.“*

##### D. Die Denkschrift der EKD (1981) – „Frieden wahren, fördern, erneuern“

Die offizielle Kirche versuchte, beide Lager zu versöhnen, rückte aber näher an die Kritik heran:

*„Atomare Abschreckung kann kein dauerhaftes Fundament für den Frieden sein. Sie ist ein Notbehelf, der so schnell wie möglich durch eine Politik der gemeinsamen Sicherheit überwunden werden muss.“*

##### E. Die letzte Stufe: Die Reformierte Friedenserklärung von 1982 als „Status Confessionis“

Während die EKD-Leitung noch um Ausgleich bemüht war, ging der **Reformierte Bund** (ein Zusammenschluss reformierter Kirchen) einen Schritt weiter. Er erklärte die Ablehnung von Massenvernichtungswaffen zu einer Frage des christlichen Bekenntnisses.

*„Die atomare Abschreckung als Mittel der Friedenssicherung ist mit dem Zeugnis des Evangeliums unvereinbar. Es geht hier nicht mehr um eine bloße politische Meinung, sondern um das Bekenntnis zu Jesus Christus.“*

##### Hintergrund für die Analyse:

Dieser Schritt war kirchenhistorisch hochbrisant. Wenn etwas zum „Status Confessionis“ (Bekenntnisfall) erklärt wird, bedeutet das: Wer die Nachrüstung befürwortet, steht nach dieser Ansicht außerhalb des christlichen Glaubens. Damit wurde die „Heidelberger Formel“ (Punkt A) faktisch für beendet erklärt. Die Kirche war an diesem Punkt so tief gespalten wie seit der Zeit des Nationalsozialismus nicht mehr.

– **Arbeitsaufträge auf M3!**

### M3: Arbeitsblatt: Die Evangelische Kirche und die Atomwaffen

#### 3. Analyse- und Arbeitsaufträge

1. **Interpretieren:** Erklären Sie den Begriff der „noch möglichen Handlungsweise“ (Zitat A). Warum tat sich die Kirchenleitung so schwer damit, die Nachrüstung radikal abzulehnen?
2. **Vergleichen:** Stellen Sie die Position der Kirchenleitung (Notbehelf/ Abschreckung) der Position der Basis (Pazifismus/Bergpredigt) gegenüber. Wo liegen die unvereinbaren Gegensätze?
3. **Beurteilen:** Der Slogan „Schwerter zu Pflugscharen“ (Zitat B) stammt aus der Bibel. Diskutieren Sie, ob die Kirche das Recht (oder die Pflicht) hat, sich mit solchen biblischen Bildern in die aktuelle Tagespolitik einzumischen.
4. **Recherche:** In der DDR war die evangelische Kirche ebenfalls ein Ort des Protests gegen die Aufrüstung (DDR-Slogan: „Frieden schaffen ohne Waffen“). Recherchieren Sie kurz, warum das Kainsmal hier eine symbolische Rolle spielte (Gott als Schützer des Lebens). Vgl. auch M7.
5. **Diskutieren Sie:** Darf eine Kirche ihren Mitgliedern vorschreiben, welche politische Meinung sie zum Thema Verteidigung haben müssen, indem sie dies zur „Glaubensfrage“ erklärt?

**Recherche-Tipp:** Den vollständigen Text der damaligen Erklärung finden Sie z.B. bei der reformierten Lippischen Landeskirche:  
[www.lippische-landeskirche.de](http://www.lippische-landeskirche.de).

**Vertiefung:** Einen großen Vortrag, der sich mit der Erklärung und ihrer Bedeutung bis in unsere Zeit befasst, finden Sie unter:  
[www.reformiert-info.de](http://www.reformiert-info.de).



**UMKEHR  
ZUM FRIEDEN**



Ökumenische FriedensDekade  
8. bis 18. November 2020  
[www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de)

## M4: Arbeitsblatt: Positionen und Entwicklungen

**Arbeitsauftrag:** Bearbeiten Sie dieses Arbeitsblatt mit Hilfe der Tabelle M5.

### 1. Die Heidelberger Thesen: „Noch mögliche Handlungsweise“

- **Der Kontext:** Diese Formel stammt ursprünglich aus den 1950ern, blieb aber bis in die 80er das offizielle Rückgrat der EKD-Politik.
- **Interpretation:** Die Kirche wollte eine Spaltung vermeiden. Sie erkannte an, dass Christen in einem ethischen **Dilemma** stecken: Entweder man rüstet ab und riskiert die Wehrlosigkeit gegenüber einer Diktatur, oder man rüstet auf und riskiert die atomare Vernichtung.
- **Kernbotschaft:** Es gibt keine „saubere“ Lösung. Wer für die Abschreckung ist, handelt nicht gottlos, sondern wählt das „kleinere Übel“, um den Frieden (wenn auch durch Angst) zu bewahren.

### 2. „Schwerter zu Pflugscharen“ (Micha 4,3)

- **Der Kontext:** Dieses biblische Bild wurde zum Symbol der Friedensbewegung in Ost und West. In der DDR war es wegen des Aufnähers (ein Schmied, der ein Schwert umwandelt) sogar ein Akt des zivilen Ungehorsams.
- **Interpretation:** Hier wird eine **eschatologische Hoffnung** (die Hoffnung auf das Ende der Weltzeit) in die Gegenwart gezogen. Das Zitat fordert, dass man nicht erst im Himmel

auf Frieden warten darf, sondern hier und jetzt mit der Abrüstung beginnen muss.

- **Kernbotschaft:** Die Umkehr muss radikal sein. Waffenressourcen sollen in lebensfördernde Mittel (Landwirtschaft/Pflugscharen) umgewandelt werden.

### 3. Erhard Eppler: „Angst vor einer Logik“

- **Der Kontext:** Eppler war ein führender SPD-Politiker und zugleich engagierter Protestant (später Kirchentagspräsident). Er vertrat den Flügel, der die rein militärische Logik ablehnte.
- **Interpretation:** Eppler kritisiert den **Determinismus** der Militärstrategen. Er warnt davor, dass die Technik (immer präzisere Raketen) die Politik diktiert. Er bringt das Element der **Angst** als legitimes politisches Gefühl ein – gegen die kühle Kalkulation der „Nachrüstung“.
- **Kernbotschaft:** Frieden kann nicht durch technisches Wettrüsten, sondern nur durch Vertrauen und politische Entspannung (Psychologie statt Ballistik) erreicht werden.

### 4. EKD-Denkschrift: „Notbehelf“

- **Der Kontext:** Diese Schrift von 1981 markiert den schleichenden Abschied von der Akzeptanz der Abschreckung.
- **Interpretation:** Die EKD stuft die atomare Abschreckung herab. Sie ist nicht mehr „ethisch gut“, sondern nur noch ein „**Notbehelf**“ – wie ein Provisorium, das man so schnell wie

möglich loswerden muss. Dies war ein Signal an die Politik, dass die religiöse Duldung der Pershing-II-Raketen zeitlich eng begrenzt ist.

- **Kernbotschaft:** Die Kirche entzieht dem Wettrüsten die langfristige moralische Legitimation. Der Fokus verschiebt sich von der „Abschreckung“ hin zur „gemeinsamen Sicherheit“ mit dem Osten.

### 5. Die Reformierte Friedenserklärung von 1982 als „Status Confessionis“

- **Der Kontext:** Diese Schrift von 1982 markiert einen Endpunkt in der Diskussion, indem das Moderamen (Leitung) des Reformierten Bundes die Ablehnung von Massenvernichtungswaffen zu einer Frage des christlichen Bekenntnisses „Status Confessionis“ erklärte.
- **Interpretation:** Die atomare Abschreckung als Mittel der Friedenssicherung ist mit dem Zeugnis des Evangeliums **unvereinbar**. Es geht hier nicht mehr um eine bloße politische Meinung, sondern um das Bekenntnis zu Jesus Christus.“
- **Kernbotschaft:** Wenn etwas zum „Status Confessionis“ (Bekenntnisfall) erklärt wird, bedeutet das: Wer die Nachrüstung befürwortet, steht nach dieser Ansicht **außerhalb** des christlichen Glaubens. Für einen Kompromiss bleibt kein Raum mehr. Die Kirche war an diesem Punkt so tief gespalten wie seit der Zeit des Nationalsozialismus nicht mehr.



Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht felsenfest. Er ist der höchste Berg und überragt alle Hügel. Dann werden die Völker zu ihm strömen.

Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen: „Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt! Er soll uns seine Wege weisen. Dann können wir seinen Pfaden folgen.“ Denn vom Berg Zion kommt Weisung. Das Wort des Herrn geht von Jerusalem aus.

Er schlichtet Streit zwischen vielen Völkern. Er sorgt für das Recht unter mächtigen Staaten, bis hin in die fernsten Länder. Dann werden sie Pflugscharen schmieden aus den Klingen ihrer Schwerter. Und sie werden Winzermesser herstellen aus den Eisenspitzen ihrer Lanzen. Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert gegen ein anderes richtet. Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet.

Jeder wird unter seinem Weinstock sitzen und unter seinem Feigenbaum. Niemand wird ihren Frieden stören. Denn der Herr Zebaoth hat es so bestimmt.

Micha 4,2–4, BasisBibel

*Schwerter zu Pflugscharen, Skulptur von Jewgeni Wiktorowitsch. Geschenk der Sowjetunion an die UNO – 1959, Garten der Vereinten Nationen in New York City. Foto: Neptuul, de.wikipedia.org*

## M5: Schülerblatt: Einordnung der kirchlichen Positionen

### Arbeitsauftrag:

EA/PA: Mithilfe dieses Arbeitsblattes können Sie die Entwicklung der Positionen der Evangelischen Kirche zum Thema „Aufrüstung“ erarbeiten bzw. die Bedeutung der Zitate aus M3a selbst erschließen. Fassen Sie die Positionen aussagekräftig zusammen und tragen Sie die Ergebnisse in die Tabelle M5 ein.

Zitat / Quelle	Kernbegriff	Theologische & Politische Interpretation
<b>A. Heidelberger Thesen</b> („Noch mögliche Handlungsweise“)	<b>Dilemma-Akzeptanz</b> bzw. <b>Duldung aus Not</b>	
<b>B. Schwerter zu Pflugscharen</b> (Micha 4,3)	<b>Radikale Umkehr</b>	
<b>C. Erhard Eppler</b> („Angst vor der Logik“)	<b>Vorrang der Politik</b> bzw. <b>Mensch vor Technik</b>	
<b>D. EKD-Denkschrift 1981</b> („Notbehelf“)	<b>Befristung der Gewalt</b>	
<b>E. Reformierte Friedenserklärung</b> („Unvereinbarkeit“)	<b>Radikale Friedensethik</b> bzw. <b>das ultimative Nein</b>	

## M6 Begleitblatt für Lehrkräfte (Erwartungshorizont): Einordnung der Positionen

Zitat / Quelle	Kernbegriff	Theologische & Politische Interpretation
<b>A. Heidelberger Thesen</b> („Noch mögliche Handlungsweise“)	<b>Dilemma-Akzeptanz bzw. Duldung aus Not</b>	Die Kirche erkennt an, dass es keine einfache „christliche“ Lösung gibt. Sowohl Pazifismus als auch militärische Abschreckung werden als legitime Gewissensentscheidungen geduldet, um die Einheit der Kirche nicht zu gefährden. Die Einheit der Kirche steht über der Politik.
<b>B. Schwerter zu Pflugscharen</b> (Micha 4,3)	<b>Radikale Umkehr</b>	Dieses biblische Bild fordert den aktiven Wandel: Militärische Ressourcen sollen in zivile Zwecke investiert werden. Es ist ein Aufruf zum Handeln gegen die Logik des Krieges, basierend auf der prophetischen Friedensvision. Wir müssen heute anfangen, Waffen in Werkzeuge (Pflüge) zu verwandeln. Wer auf Gott vertraut, rüstet ab statt auf.
<b>C. Erhard Eppler</b> („Angst vor der Logik“)	<b>Vorrang der Politik bzw. Mensch vor Technik</b>	Eppler warnt davor, dass die Rüstungstechnik eine Eigendynamik entwickelt. Er fordert, dass menschliche Werte und die Angst vor Vernichtung schwerer wiegen müssen als mathematische Gleichgewichtsmodelle der Militärs. Wir dürfen uns nicht von Militär-Rechnern vorschreiben lassen, wie viele Raketen wir „brauchen“. Das Gewissen muss die Technik stoppen.
<b>D. EKD-Denkschrift 1981</b> („Notbehelf“)	<b>Befristung der Gewalt</b>	Die offizielle Kirche entzieht der Abschreckung den Status einer Dauerlösung. Sie wird zum „Provisorium“ degradiert. Ziel muss die „Gemeinsame Sicherheit“ sein, bei der man den Feind als Partner beim Überleben sieht. Raketen können den Frieden nicht sichern, sie schieben den Krieg nur auf. Wir brauchen eine Politik, die ohne Drohungen auskommt.
<b>E. Reformierte Friedenserklärung</b> („Unvereinbarkeit“)	<b>Radikale Friedensethik bzw. das ultimative Nein</b>	Die atomare Abschreckung als Mittel der Friedenssicherung ist mit dem Zeugnis des Evangeliums unvereinbar. Es geht hier nicht mehr um eine bloße politische Meinung, sondern um das Bekenntnis zu Jesus Christus. Wer die Nachrüstung befürwortet, steht nach dieser Ansicht außerhalb des christlichen Glaubens.

## M7: Die Positionen der Kirche in der DDR

### I. Die Rolle der DDR-Kirchen

In der DDR hatte die Kirche eine völlig andere Funktion als im Westen. Sie war der einzige **freiraumähnliche Ort**, an dem Kritik am Staat geäußert werden konnte.

- **Zwei-Fronten-Protest:** Die Kirche in der DDR kritisierte nicht nur den NATO-Doppelbeschluss, sondern auch die Stationierung sowjetischer SS-20-Raketen im eigenen Land. Das war hochgefährlich und galt als staatsfeindlich.
- **„Schwerter zu Pflugscharen“:** Ursprünglich ein Geschenk der UdSSR an die UN (eine Statue), wurde dieses Motiv von der DDR-Friedensbewegung als Aufnäher genutzt. Der Staat verbot das Symbol, weil es die „Wehrbereitschaft“ schwächte. Die Kirche bot den Jugendlichen Schutz vor der Stasi.
- **Frieden durch Abrüstung:** Während der Staat „Frieden“ als militärische Stärke definierte, forderte die Kirche einen Friedensdienst ohne Waffen und die Abkehr vom militärischen Erziehungssystem der DDR.

### II. Fokus Ost: Die Kirche in der DDR

In der DDR war die Kirche der Schutzraum für die Bewegung **„Frieden schaffen ohne Waffen“**. Während der Staat die NATO als Aggressor darstellte, forderte die Kirche die Abrüstung in Ost und West. Der Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen“ wurde zum Symbol für den Mut der Christen gegen die Diktatur.

### III. Aufgaben für Sie:

1. Begründen Sie: Welches Zitat ist am ehesten für die Situation in der DDR geeignet?
2. Transfer: Stellen Sie sich vor, Sie sind 1983 ein junger Christ bzw. eine junge Christin. Würden Sie bei einer Blockade eines Raketendepots mitmachen? Begründen Sie mit einem der Zitate.

## M8: Ergebnissicherung

### Arbeitsauftrag:

**Verfassen Sie eine überzeugende Stellungnahme zur Entwicklung der Friedensethik, in der Sie die Positionen beschreiben (AFB I), miteinander vergleichen (AFB II) und ein eigenes Urteil begründen (AFB III).**

Wenn Sie eine Stellungnahme zu den kirchlichen Positionen (A–E) schreiben, sollten Sie folgende Punkte abhaken:

- **Einleitung mit Kontext:** Haben Sie kurz erklärt, was der NATO-Doppelbeschluss war und warum die Kirche damals als „Gewissen der Nation“ galt?
- **Identifikation der Grundspannung:** Benennen Sie klar den Konflikt zwischen der **Gesinnungsethik** (Frieden um jeden Preis, Zitat B & E) und der **Verantwortungsethik** (Sicherung des Friedens durch Abschreckung, Zitat A & D)?
- **Bezugnahme auf die Quellen:** Nutzen Sie mindestens zwei der Zitate (z.B. den „Notbehelf“ gegen das „Bekenntnis“), um Ihre Argumentation zu stützen?
- **Multiperspektivität:** Haben Sie kurz die Gegenseite beleuchtet? (z.B.: „Zwar wollte Eppler die Logik der Angst brechen, aber Kritiker entgegneten, dass Wehrlosigkeit einen Angriff provozieren könne.“)
- **Theologische Einordnung:** Gehen Sie darauf ein, dass es für Christen hier um mehr als Politik ging, nämlich um die Auslegung der **Bergpredigt** (Gewaltverzicht)?
- **Eigene Urteilsbildung:** Kommen Sie zu einem klaren Schluss? War der „Status Confessionis“ (Punkt E) notwendig, um die Kirche glaubwürdig zu halten, oder war er eine unzulässige politische Bevormundung der Gläubigen?
- **Tip:** Eine gute Stellungnahme endet oft mit einem **Gegenwartsbezug**. Sie könnten sich fragen: *Wie würde die Kirche wohl heute auf ähnliche Aufrüstungspläne reagieren?*

## M9a: Zitate zum Gebet (Mittelalter und Reformation)

Die Arbeitsaufträge können als Stationenarbeit oder in drei Gruppen bearbeitet werden.

### Arbeitsauftrag:

1. Welches der drei Zitate leuchtet Ihnen besonders ein? Begründen Sie kurz.
2. Ordnen Sie jedem Zitat seine Kurzinterpretation zu.
3. Arbeiten Sie in PA oder Kleingruppen die Problematik der Positionen heraus und beurteilen Sie die einzelnen Positionen.
4. Stellen Sie Ihre Ergebnisse dem Plenum vor

1. Meister Eckhart (um 1260–1328):  
„Wenn das einzige Gebet, das du je sprichst, ‚Danke‘ ist, dann würde das genügen.“

Wider-  
spricht der Vorstel-  
lung von Gebet als  
reiner Entspannung  
oder Wellness

Ist  
Gebet überhaupt  
eine freie Entscheidung  
oder nur Teil eines Plans?

2. Thomas von Aquin (1225–1274):  
„Wir beten nicht, um die göttliche Anordnung zu ändern, sondern um das zu erleben, was Gott so angeordnet hat, dass es durch Gebete bewirkt wird.“

3. Augustinus von Hippo (354–430):  
„Bete, als ob alles von Gott abhinge, und arbeite, als ob alles von dir abhinge.“

Ein  
radikaler Minimalismus,  
der komplexe Friedensliturgien  
infrage stellt.

Hier  
wird das Spannungsfeld  
zwischen göttlichem Ein-  
greifen und menschlicher Eigen-  
verantwortung thematisiert

4. Martin Luther (1483–1546):  
„Das Gebet ist eine knochenharte Arbeit.“

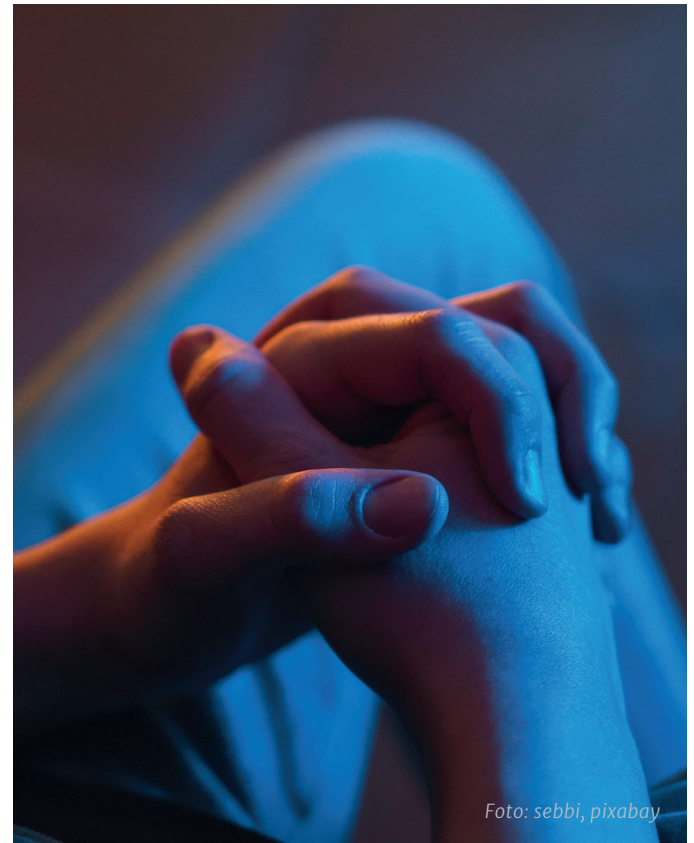


Foto: sebbi, pixabay

## M9b: Zitate zum Gebet (Aufklärung & Klassik)

Die Arbeitsaufträge können als Stationenarbeit oder in drei Gruppen bearbeitet werden.

### Arbeitsauftrag:

1. Welches der drei Zitate leuchtet Ihnen besonders ein? Begründen Sie kurz.
2. Ordnen Sie jedem Zitat seine Kurzinterpretation zu.
3. Arbeiten Sie in PA oder Kleingruppen die Problematik der Positionen heraus und beurteilen Sie die einzelnen Positionen.
4. Stellen Sie Ihre Ergebnisse dem Plenum vor

1. Immanuel Kant (1724–1804):  
„Beten [...] ist ein abergläubischer Wahn (ein bloßes Scheinwesen), denn es ist ein bloßes Erklären seiner Wünsche an ein Wesen, das keiner Erklärung bedarf.“

*Kritisiert das Gebet als Flucht vor der Realität*

*Radikale Kritik am Gebet als Form der „Gottes-Schmeichelei“*

2. Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832):  
„Wer Gott besitzt, der braucht nicht zu beten; wer ihn nicht besitzt, dem hilft kein Beten.“

*Stellt die Wirkung des Gebets weg von der Außenwelt hin zum Individuum*

3. Friedrich Nietzsche (1844–1900):  
„Dass man ein Gebet für eine Sache hat, die man nicht ändern kann, das ist der Gipfel der menschlichen Unverschämtheit.“

*Provokante Absage an die Notwendigkeit des formellen Gebets.*

*Ein philosophischer Rettungsversuch des Gebets gegen den Determinismus (d.h. alles läuft nach Ursache und Wirkung)*

4. Blaise Pascal (1623–1662):  
„Gott hat das Gebet eingesetzt, um seinen Geschöpfen die Würde der Verursachung zu verleihen.“

## M9c: Zitate zum Gebet (Moderne)

Die Arbeitsaufträge können als Stationenarbeit oder in drei Gruppen bearbeitet werden.

### Arbeitsauftrag:

1. Welches der drei Zitate leuchtet Ihnen besonders ein? Begründen Sie kurz.
2. Ordnen Sie jedem Zitat seine Kurzinterpretation zu.
3. Arbeiten Sie in PA oder Kleingruppen die Problematik der Positionen heraus und beurteilen Sie die einzelnen Positionen.
4. Stellen Sie Ihre Ergebnisse dem Plenum vor

1. Oswald Chambers (1874–1917):  
„Das Gebet rüstet uns nicht für die größere Arbeit aus; Gebet ist die größere Arbeit.“

*Psychologische Deutung des Gebets als Selbstgespräch vor Gott*

2. Karl Barth (1886–1968):  
„Wie man beten soll, das steht in der Bibel; und was man beten soll, das steht in der Zeitung.“

3. Kurt Marti (1921–2017):  
„Gott braucht unsere Gebete nicht, aber wir brauchen sie, um nicht mit unseren Wünschen allein zu bleiben.“

*Hier werden die Prioritäten in einer leistungsorientierten Welt provokant umgekehrt*

*Beim Gebet geht es in der Tiefe nicht um Religiosität oder Spiritualität, sondern um politische Achtsamkeit*

4. Sören Kierkegaard (1813–1855):  
„Das Gebet ändert nicht Gott, sondern es ändert den, der betet.“

## M10: Die Funktion des Gebets – Wahn oder Weltverantwortung?

Bei der Bearbeitung der Zitate ergibt sich eine Fülle unterschiedlicher Positionen zum Thema Gebet. In diesem Arbeitsschritt sollen noch einmal zwei gegensätzliche Positionen genauer analysiert werden:

### Die Positionen (Quellentexte)

A: Immanuel Kant (Vernunftkritik):	B: Karl Barth (Dialektische Theologie):
1. Immanuel Kant (1724–1804): „Beten [...] ist ein abergläubischer Wahn (ein bloßes Scheinwesen), denn es ist ein bloßes Erklären seiner Wünsche an ein Wesen, das keiner Erklärung bedarf.“	2. Karl Barth (1886–1968): „Wie man beten soll, das steht in der Bibel; und was man beten soll, das steht in der Zeitung.“
<b>INFO:</b> Für Kant ist Gebet ein „Monolog des Wunschdenkens“. Er fragt: Warum sollte ein allwissender Gott über die Weltlage „informiert“ werden?	<b>INFO:</b> Barth widerspricht dem „Wahn“-Vorwurf, indem er Gebet als aktive Weltwahrnehmung definiert. Die Bibel liefert die Form (Haltung), aber die Zeitung liefert den Stoff (Not der Welt). Beten ist bei Barth kein Rückzug ins Private, sondern eine hochaktuelle, politische Handlung: Wer betet, muss informiert sein.

### Arbeitsaufträge

1. **Kontrastieren:** Stellen Sie Kants Vorwurf der „Informationsübermittlung an Gott“ Barths Forderung nach dem „Zeitungslesen beim Beten“ gegenüber.
2. **Untersuchung:** Diskutieren Sie Barths Metapher der „Zeitung“. Inwiefern macht er das Gebet damit zu einer Form der politischen Wachsamkeit?
3. **Transfer:** Entwerfen Sie eine kurze „Fürbitte“ zu einem aktuellen Ereignis aus der heutigen Presse. Prüfen Sie: Würde Kant dieses Gebet immer noch als „Wahn“ bezeichnen, oder erfüllt es Barths Anspruch an Relevanz?
4. **Urteil:** Erörtern Sie, ob Barths Position eine Antwort auf Kants Kritik sein kann. Kann man „vernünftig“ beten, wenn der Inhalt des Gebets die reale Not der Welt ist?

### 5. Differenzierungsaufgabe:

Erörtern Sie, ob Kierkegaards vermittelndes Zitat: „*Das Gebet ändert nicht Gott, sondern den, der betet*“ den Konflikt zwischen Kant und Barth entschärft?

## M11: Die Funktion des Gebets – Selbstaufgabe oder Wunschliste?

Bei der Bearbeitung der Zitate ergibt sich eine Fülle unterschiedlicher Positionen zum Thema Gebet. In diesem Arbeitsschritt sollen noch einmal zwei gegensätzliche Positionen genauer analysiert werden:

### Die Positionen (Quellentexte)

A: Thomas von Aquin (Scholastik):	B: Meister Eckhart (Mystik):
<p><b>1. Thomas von Aquin (1225–1274):</b> „Wir beten nicht, um die göttliche Anordnung zu ändern, sondern um das zu erleben, was Gott so angeordnet hat, dass es durch Gebete bewirkt wird.“</p>	<p><b>2. Meister Eckhart (um 1260–1328):</b> „Manche Leute wollen Gott mit den Augen ansehen, mit denen sie eine Kuh ansehen [...]: sie lieben Gott um des Nutzens willen. [...] Wenn das einzige Gebet, das du je sprichst, ‚Danke‘ ist, dann würde das genügen.“</p>
<p><b>INFO:</b> Thomas vertritt die logische, fast bürokratische Sicht des Mittelalters. Gebet ist für ihn ein notwendiges Rädchen im Getriebe des göttlichen Weltplans. Es geht nicht um die Änderung von Gottes Meinung, sondern um den Vollzug einer vorgesehenen Kommunikation.</p>	<p><b>INFO:</b> Eckhart ist der Provokateur der Mystik. Er kritisiert das „Kuh-Auge“ – also den Versuch, Gott als Dienstleister für eigene Wünsche zu missbrauchen (Bittgebet). Sein Ideal ist die „Gelassenheit“: Der Mensch soll im Gebet von sich selbst und seinen Forderungen leer werden.</p>

**Die Scholastik** (von lateinisch *schola* = Schule) war die vorherrschende Wissenschaftsmethode des Mittelalters. Man wollte nicht nur einfach glauben, sondern Gott mit dem Verstand begreifen. Darum sollte der christliche Glauben mit der Vernunft (Logik) erklärt werden. **Die Mystik** bezeichnet eine Form der Religiosität, die nicht auf Regeln oder Logik basiert, sondern auf der persönlichen Erfahrung. Es geht um die Suche nach einer unmittelbaren, inneren Begegnung mit Gott (oder dem „Göttlichen“). Während die Scholastik Gott durch Nachdenken beweisen will, will die Mystik Gott im eigenen Inneren fühlen.

### Arbeitsaufträge

- Kontrastieren:** Vergleichen Sie das Gottesbild von Thomas von Aquin (Gott als Planer) mit dem von Eckhart (Gott als Ziel der Selbstlosigkeit).
- Untersuchung:** Erörtern Sie Eckharts Vorwurf der „Kuh-Liebe“. Inwieweit ist modernes Beten (z.B. vor Prüfungen oder bei Krankheit) nach Eckhart ein „Handelsgeschäft“ mit Gott?
- Transfer:** Verfassen Sie zwei kurze Gebetstexte zu einem aktuellen Thema (z.B. Klimawandel):
  - *Variante 1:* ein Gebet im Sinne von Thomas v. Aquin (Bitte um Schutz innerhalb der Ordnung).
  - *Variante 2:* Ein Gebet im Sinne Eckharts (Dankbarkeit und Loslassen eigener Angst).
- Urteil:** „Braucht Gott unser Gebet?“ – Nehmen Sie Stellung aus der Sicht eines Mystikers, der behauptet, dass Gott im Schweigen tiefer erfahren wird als im Wort.

**5. Differenzierungsaufgabe:** „Ist ein Gebet ohne Bitte überhaupt noch ein Gebet?“ Erörtern sie, ob Eckharts radikaler Fokus auf das „Danke“ das Gebet befreit oder es für den Menschen, der in Not ist, unbrauchbar macht.

## M12 Beten – was bewirkt das eigentlich?

Das Gebet für den Frieden nimmt in der kirchlichen Antwort auf Krieg und Gewalt einen großen Raum ein. Angesichts der Kriege in der Ukraine und in Palästina entstehen aktuelle, speziell auf die Situation zugeschnittene Friedensgebete. Ebenso werden altbekannte „Klassiker,“ wie z.B. das dem Hl. Franziskus zugeschriebene „Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens ...“ immer wieder neu entdeckt und gebetet.

Das Gebet selbst ist eine der wichtigsten Ausdrucksformen christlicher Spiritualität. Über die Wirksamkeit und den Nutzen des Gebets wird schon seit den urchristlichen Anfängen diskutiert. Ohne zu sehr ins Detail zu gehen, kann man aber sieben wichtige Anfragen an das Gebet gut zusammenfassen:

1. Reagiert Gott überhaupt auf ein Gebet und wenn ja, nach welchen Kriterien entscheidet er sich für eine Gebetserhörung? Was macht es mit dem Glauben, wenn der Frieden trotz Millionen Gebeten ausbleibt?
2. Wenn Gott allwissend ist und einen Heilsplan hat, warum muss ich ihn dann überhaupt durch ein Gebet erinnern?
3. Ist Beten ein Versuch, Gott zu beeinflussen bzw. zu manipulieren oder ein Akt des Vertrauens?
4. Dient das Gebet dazu, uns selbst zu verändern und bereit zu werden, Gottes Werkzeug zu sein, bzw. werden wir durch das Gebet stellvertretend zu Gottes „Händen auf Erden“?
5. Greift Gott auf übernatürliche Weise kausal in die Weltgeschichte ein oder ist Gebetserhörung überhaupt nicht möglich?
6. Verleitet das Gebet zur Passivität (ich lege alles in Gottes Hände) oder stärkt es den Widerstand gegen Willkür?
7. Welche Bedeutung hat das Gebet als Resilienzfaktor? Inwieweit hilft es gegen die Ohnmacht und strukturiert die Sprachlosigkeit angesichts von Gewalt?

Alle diese Fragen müssten beantwortet werden, wenn man sich darüber klar werden will, warum man überhaupt betet und warum im Besonderen in einer Zeit des Kriegs und der Unterdrückung Friedensgebete als sinnvolle geistliche Antwort angesehen werden, gegen die Unterdrückung und Willkür kriegerischer Gewalt vorzuziehen.

### Arbeitsauftrag

1. **Analysieren** Sie mit Hilfe der obigen sieben Strukturfragen in Partner- oder Kleingruppenarbeit je eines der Friedensgebete (M13a–M13f). Schreiben Sie dazu jeweils die Nummern der Anfragen an den Rand, die zu den Inhalten des Abschnitts bzw. der Gebetszeile besonders gut passen.
2. **Urteilen** Sie, auch unter Zuhilfenahme der unterschiedlichen Gebetsdefinitionen (M9–M11), ob das von Ihnen untersuchte Friedensgebet in angemessener Sprache das Gebetsanliegen in die moderne Zeit hinein vermittelt.
3. **Stellen Sie dar**, welche Aspekte der Friedensgebete Ihnen besonders wichtig wären, wenn Sie selbst ein solches Gebet verfassen müssten.

### M13a Gebet angesichts der Eskalation im Nahen Osten<sup>1</sup>

Ewiger Gott,  
wir gestehen Dir unsere Ratlosigkeit ein  
angesichts der vielen weiteren Eskalationen  
in den Kriegsgebieten des Nahen Ostens [und in der Ukraine].

Barmherziger Gott, wir denken vor allem an die Familien,  
die sich in Bunkern verstecken  
oder auf offener Straße vor den Raketen fliehen müssen.

Wir gedenken der Opfer von Kriegen und Gewalt  
– unter der Zivilbevölkerung und den Soldaten –  
der Überlebenden und der Toten:  
Gott, zeige dein Erbarmen.

Wir beten für die Familien,  
für die Kinder und die Erwachsenen,  
die nicht wissen, wie ihre Zukunft aussieht,  
die Angst haben und traumatisiert sind.

Großer Gott,  
wir beten für die Verantwortlichen,  
für die internationale Gemeinschaft.  
Lass sie Schritte zu einem gerechten Frieden  
in Israel und Palästina, im Iran, im Nahen Osten, [in der Ukraine]  
und in so vielen Ländern deiner Welt finden.

Alles hängt miteinander zusammen.

Liebender Gott,  
fülle unser aller Herzen mit deinem Frieden.  
Aus deiner Liebe und deinem Frieden leben wir.  
Zu ihm wollen wir beitragen.  
Im Kleinen wie im Großen. Amen.

### M13b Ökumenisches Friedensgebet 2003<sup>2</sup>

Du einziger GOTT aller Menschen,  
Abraham, der Vater des Glaubens für Juden, Christen und Muslime,  
hörte Deinen Ruf im Land zwischen Euphrat und Tigris.  
Dem alten und neuen Volk Israel hast Du in besonderer Weise Leben und  
Zukunft zugesagt.

Uns alle hast Du nach Deinem Bild und Gleichnis geschaffen, alle sind  
Dein Ebenbild.

Allen, die Dich in Wahrheit suchen, hast Du Hunger und Durst nach  
Gerechtigkeit und die Sehnsucht nach Frieden eingegeben.

Alle, Muslime, Christen und Juden, sehnen sich nach Versöhnung.

Alle trauern um die Opfer von Hass und Gewalt.

Alle sind nach Deinem Plan auch berufen, an einer neuen Welt zu bauen.

So bitten wir Dich:

Erbarme Dich aller Opfer und aller Täter, der Geiseln und ihrer Angehörigen.  
Beende die Spirale der Gewalt, der Feindbilder, des Hasses, der Vergeltung.  
Schenke allen, besonders den Verantwortlichen in der Politik und den Terroristen die Einsicht,  
dass der Weg zum dauerhaften Frieden nicht der Krieg, sondern der Einsatz für  
Frieden in Gerechtigkeit ist.

Mach, dass die Herzen sich auftun und alle Kriege beendet werden.  
Schenke dem Nahen Osten einen dauerhaften Frieden. Lass eine sichere  
Heimat für alle entstehen.

Gib, HERR, dass alle Menschen guten Willens aus allen Religionen, in  
Nord und Süd, Ost und West, in gemeinsamer Verantwortung die Berge  
der Missverständnisse abtragen, die Gräben des Hasses zuschütten und  
die Wege für eine gemeinsame Zukunft ebnen.

Lass in der EINEN WELT die Waffen schweigen.

Lass dafür den Ruf nach Frieden lauter werden, für alle ohne Unterschied.

HERR, Du einziger GOTT, mache uns zu Werkzeugen Deines Friedens. Amen.

### M13c Frieden – ein Gebet zwischen Ohnmacht und Hoffnung<sup>3</sup>

Gott.  
Dein Frieden ist höher.  
Höher als Macht und Hass und alles, was verletzt.  
Deine Liebe ist größer.  
Größer als Grenzen und Konflikte und alles, was trennt.

Ach, Gott.  
Was kann ich tun?  
Ich balle Fäuste in ohnmächtiger Wut.  
Du nimmst meine Fäuste in die Hand.  
Meine Augen füllen sich mit Tränen. Du sagst:  
Lehn Dich an mich in Deiner Angst.

Ich bitte Dich um Frieden.  
Um Deinen Shalom.  
Ich bitte Dich für die in Angst um ihr Leben,  
um die an Grenzen und in den Krisengebieten.  
Ich bitte Dich für die in Verantwortung.  
Ich bitte Dich um Vernunft und Liebe, die leiten.  
Ich bitte Dich um Frieden.  
Um Deinen Shalom.

Gott. Meine Hoffnung ist unbeirrbar.  
Auf Dich und Deinen Frieden.  
Dieser Frieden soll in den Herzen wohnen  
und herrschen auf dieser Deiner Welt.

Das ist meine Sehnsucht.  
Meine Hoffnung ist unbeirrbar.  
Meine Hoffnung auf Deine Liebe.  
Diese Liebe soll in mir wohnen  
und in dem neben mir und in allen Menschen.  
Diese Liebe soll unsere Taten lenken. Bitte. Amen.

### M13d Gebet in der Ohnmacht<sup>4</sup>

Gott,  
wenn ich sehe, wie Friedensbemühungen ins Leere gehen,  
und Menschen sterben in einem sinnlosen Krieg,  
dann fühle ich mich so hilflos.

Ich kann nichts beeinflussen.  
Ich kann nichts verhindern,  
oft durchschaue ich nicht einmal die Zusammenhänge.  
Warum musste es so weit kommen?

Ohnmächtig bin ich und voller Furcht.  
Es ist Krieg und ich kann nichts tun.

Deswegen lege ich all das in Deine Hand, Gott. Und bitte Dich:

Schau hin!  
Auf Menschen, die um ihre Heimat zittern.  
Auf Lüge, Hass und Menschenverachtung.  
Auf Leiden und Tod.

Sei da!  
In vor Angst durchwachten Nächten.  
In Bombenalarm und Gefechten.  
Und in allen Bemühungen, den Frieden zu erhalten.

Und weil ich mich gern vom Schein trügen lasse,  
weil mein Verstehen begrenzt und mein Blick oft getrübt ist,  
bitte ich Dich um das,  
was mir oft so schwer über die Lippen geht:

Dein Wille geschehe, Gott. Amen.

### M13e Ökumenisches Friedens-Gebet 2023 aus dem Sudan<sup>5</sup>

Allmächtiger Gott,  
Fürst und Herr des Lebens,  
taufte uns mit deinem Frieden.

Wir brauchen Frieden, im Südsudan, im Jemen, in der Ukraine, in Israel  
und dem Gazastreifen\* und in so vielen Regionen unserer Welt.

Gegen unsere Ängste preisen wir Gottes Macht.

Gegen Selbstgefälligkeit und Hass preisen wir die Liebe Christi.

Gegen Sinnlosigkeit und Gewalt preisen wir die verwandelnde Gegen-  
wart des Heiligen Geistes.

Wir gedenken der Menschen,  
die Gewalt erlebt haben,  
die Angehörige verloren haben,  
die Angst um Vermisste und Entführte haben –,  
die vor Krieg geflohen sind und irgendwo als Flüchtlinge Ruhe und Frie-  
den suchen,  
die nicht mehr wissen, was sie tun sollen,  
weil Schmerz und Tränen ihr tägliches Brot geworden sind.  
Gib denen, die ungerechte Gewalt ausüben,  
die Einsicht, dass ein gutes Leben ein gemeinsames Leben ist.

Gott, lass uns Frieden stiften und nicht den Krieg fördern.  
Lass uns versöhnen und nicht beitragen zu Spaltungen  
zwischen Menschen, Gruppen und Völkern.  
Erneuere unsere Herzen und Hände mit Deiner Liebe und Barmherzigkeit.  
Hilf uns, nicht nur über Frieden zu reden,  
sondern mit aller Kraft für ihn zu arbeiten.

Gott, lass Deinen Frieden einkehren in unsere Familien,  
in unsere Kirchen und in unsere Welt.  
Mache uns zu Werkzeugen Deines Friedens,  
wo immer wir sind und was immer wir tun. Amen.

### M13f Das Friedensgebet des Hl. Franziskus<sup>6</sup>

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;  
dass ich verbinde, wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel droht;  
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;  
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,  
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;  
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;  
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird verziehen;  
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.

Hl. Franz von Assisi

## M14 Klausurtext: Wie gewaltfrei können wir leben?<sup>7</sup>

Wir beten für den Frieden. So ist es Brauch in den christlichen Kirchen seit jeher. Frieden ist ein hohes Gut. Schon zu Beginn der Geschichte Jesu verkünden die Engel den „Frieden auf Erden“. Und darum gehört das Beten und auch der aktive Einsatz für den Frieden zum Grundbestand kirchlicher Identität.

Natürlich ist die Kirche nicht vor Entstellungen und Verirrungen gefeit. Immer wieder wurden im Namen des friedensliebenden Gottes zu Kreuzzügen aufgerufen, Hexen verbrannt, sogenannte Religionskriege geführt, fremde Kontinente mit Gewalt christianisiert oder Waffen gesegnet.

Wenn man aber ehrlich ist, dann muss man zugeben, dass diese unsäglichen Entstellungen des christlichen Glaubens auf die letzten zwei Jahrtausende gesehen eher eine Ausnahme darstellen. Damit soll ihre Wirkung nicht verharmlost werden. Man spürt die Macht dieser Ausschreitungen ja daran, dass sie uns im kollektiven Gedächtnis geblieben sind. Religionskritiker aller Zeiten beziehen sich immer wieder auf die Gräueltaten, die das Christentum im Namen ihres angeblich liebenden Gottes angerichtet hat.

Aufs Ganze gesehen wissen wir und spüren es instinktiv: Gelebtes Christentum ist anders und wird anders gelebt. Ernsthaftes Christentum nimmt Jesu Forderung nach Gewaltlosigkeit ernst und setzt sich damit auch in allen aktuellen Herausforderungen auseinander. Das wiederum wirft natürlich Fragen auf.

Wie können wir gewaltfrei leben mitten in einer Welt, die Macht und Gewalt immer stärker als wirksames Mittel der Politik betrachtet? Was können wir tun? Wie sollen wir uns wehren? Wie können wir den Unterdrückten Recht verschaffen?



Zwei Blauhelmsoldatinnen pflanzen 2024 den 35. Baum des Friedens in der Pufferzone der Vereinten Nationen auf Zypern. Der seit 1974 schwelende Konflikt der griechischen und türkischen Bevölkerungsgruppen wurde durch die Anwesenheit der UN-SoldatInnen zwar nicht gelöst, aber beruhigt.

Foto: Marek Sobola, wikimedia.org

Das alles sind Fragen, die die Kirche schon seit Jahrhunderten umtreibt. Und darum gibt es viele verschiedene Antworten, vom vollständigen Gewaltverzicht und dem Rückzug aus allem Politischen ins Private hinein bis hin zu einer Trennung von christlicher und weltlicher Verantwortung, wie sie in Luthers Lehre von den zwei Regimenten (man nennt sie gerne Zwei-Reiche-Lehre) angelegt ist:

Die Zwei-Reiche-Lehre von Martin Luther ist ein Grundpfeiler seiner politischen Ethik und beschreibt zwei verschiedene Weisen, wie Gott die Welt regiert. Sie trennt zwischen dem geistlichen Regiment (Gnade, Kirche, Glaube) und dem weltlichen Regiment (Gesetz, Obrigkeit, Ordnung), die jedoch beide von Gott eingesetzt sind, um Sünde zu begrenzen und Frieden zu stiften.

In der Zeit des Nationalsozialismus kam die rein formal angewendete Zwei-Reiche-Lehre an ihre Grenzen. Die Denkfigur „Gehorsam gegen den Diktator und die Obrigkeit, weil auch sie von Gott eingesetzt wurde zur Erhaltung der Ordnung“ erwies sich nicht länger als schlüssig. Trotzdem hielt die Kirche auch im Nachkriegsdeutschland an der Ansicht fest, dass ohne ein gewisses Maß an staatlich legitimer Gewalt die Ordnung nicht aufrecht zu erhalten sei.

Der NATO-Doppelbeschluss führte zu einem breiten Umdenken in der Kirche. In einem längeren Transformationsprozess, genährt von der allgemeinen Friedensbewegung, setzten sich diejenigen Kräfte in der Kirche durch, die jegliche Anwendung von Gewalt als unchristlich und nicht mit der Lehre Jesu vereinbar betrachteten. „Frieden schaffen ohne Waffen“ wurde zum status confessionis.

In einem „sicheren“ Deutschland nach dem Mauerfall von 1989 konnte man ohne große Not bei dieser Position bleiben, auch wenn durch die politische Veränderung der Weltlage wieder begründet werden musste, warum deutsche Soldaten die Freiheit des Landes in Afghanistan verteidigen müssten. Die Kirche ist bei der Beurteilung der Auslandseinsätze der Bundeswehr allerdings überwiegend ihrer alten pazifistischen Linie treu geblieben.

Der Ukraine-Krieg und die seither begangenen Gräueltaten und Völkerrechtsbrüche haben nun auch die innerkirchliche Diskussion zum Umdenken gebracht. Die neue Friedensdenkschrift der EKD von November 2025 ringt mit den Spannungen zwischen christlichem Friedensideal und politischer Verantwortung:

**„Bei der Neuausrichtung der Friedensethik vollzieht die EKD einen Balanceakt zwischen dem christlichen Ideal der Gewaltfreiheit und der Anerkennung der Tatsache, dass zum Schutz vor Gewalt notfalls auch Gegengewalt nötig ist.“**

Immer wieder wird in der Denkschrift betont, dass die Kirche nicht von ihrer friedensethischen Grundüberzeugungen abweiche. Angesichts des radikalen Wandels in der Welt (Krieg, Brutalität, Drohnen, Verhöhnung des Völkerrechts durch Diktaturen, Hilflosigkeit der UN etc.) müsse aber neu über rechtmäßige Anwendung von Gewalt nachgedacht werden. Auch wenn Frieden immer im Vordergrund stehen müsse, kann man sich dieser Notwendigkeit nicht entziehen.

**„Denn die Erfahrung zeigt, dass ganze Gesellschaften in einer „erlösungsbedürftigen Welt“ nicht gewaltfrei funktionieren und sich gegen bösartige Gewalt schützen müssen.“**

Die Schwierigkeit, das pazifistische Ideal und die gesellschaftliche Realität in Einklang zu bringen, zeigt: „Die evangelische Friedensethik befindet sich in einem Prozess der Neuorientierung, der noch nicht abgeschlossen ist.“

## Aufgaben:

1. Geben Sie den Text strukturiert mit eigenen Worten wieder [AFB 1].
2. Ein berühmtes Zitat von George Orwell sagt: „Pazifismus ist ein Luxus, den man sich nur im Schutz der britischen Flotte leisten kann.“ Er meint damit: Pazifismus ist das Privileg derer, die von der Gewalt anderer beschützt werden. Beurteilen Sie die Angemessenheit dieses Zitats und setzen Sie es in Beziehung zu den aus dem Unterricht bekannten kirchlichen Positionen [AFB 2].
3. Positionieren Sie sich und begründen Sie, inwieweit sie sich angesichts zunehmender militärischer Gewalt in Europa dem Vorhaben einer angemessenen Aufrüstung bzw. militärischer Abschreckung anschließen können oder nicht [AFB 3].

Christian Rasch, Auszug aus einem Vortrag über die neue Friedensdenkschrift der EKD von November 2025, Februar 2026.

### Christian Rasch

*ist Pfarrer und arbeitet im Referat für pädagogische Handlungsfelder im Kirchenkreis Herford.*

- 1 Nach Peter Noss, Zentrum Ökumene der EKHN und EKKW, die Ukraine ist aus aktuellem Anlass hinzugefügt: [www.ekhn.de](http://www.ekhn.de).

- 2 Ökumenisches Friedensgebet nach Hermann Schallück: [www.oekumenisches-friedensgebet.de](http://www.oekumenisches-friedensgebet.de).
- 3 Elisabeth Rabe-Winne: [gottesdienstkultur-nordkirche.de](http://gottesdienstkultur-nordkirche.de).
- 4 Anne Lüters: [gebet.bayern-evangelisch.de](http://gebet.bayern-evangelisch.de).
- 5 Evangelische Mission Weltweit.
- 6 Das Friedensgebet wird dem Heiligen Franziskus (1181/82-1226) zugeschrieben, weil es im Ersten Weltkrieg auf der Rückseite eines Heiligenbildchens von Franz von Assisi gedruckt wurde. Das Gebet entspricht aber tatsächlich dem „franziskanischen Geist“: [www.pace-e-bene.de](http://www.pace-e-bene.de).
- 7 Hintergrund: Die deutsche Bundeswehr war seit 2001 in Afghanistan aktiv (ISAF), um zur Stabili-

sierung des Landes nach dem Sturz der Taliban beizutragen. Der damalige Verteidigungsminister Peter Struck erklärte 2002, dass „die Sicherheit Deutschlands auch am Hindukusch verteidigt wird“. Diese Aussage wurde zu einem zentralen Element der deutschen Sicherheits- und Außenpolitik und verdeutlichte die Notwendigkeit, internationale Verantwortung zu übernehmen. Weitere Informationen: [www.ag-friedensforschung.de](http://www.ag-friedensforschung.de).

- 8 Zusammenfassung der EKD Friedensdenkschrift: [www.ekd.de/friedensdenkschrift-2025](http://www.ekd.de/friedensdenkschrift-2025).
- 9 Ebd.
- 10 Ebd.



# Bücherkiste

## ● Jörg Mühle: Das war doch keine Absicht!

Illustriert von Jörg Mühle. Frankfurt a.M.: Moritz Verlag  
2025. ISBN 978-3-89565-487-9, geb., 32 S.



Nachts hat es kräftig geschneit. Bär und Wiesel haben viel zu tun. Als Bär Wiesel mit Schnee bewirft, verlangt Wiesel eine Entschuldigung. Doch Bär brummt nur: „War doch keine Absicht.“ Das lässt Wiesel nicht gelten, aber Bär begründet: „Ich hab hinten schließlich keine Augen!“

Nun stellt sich die Frage, ob Um-Entschuldigung-Bitten schwer ist. „Danach fühlst du dich gleich besser!“ meint Wiesel. Und tatsächlich: Es kommt dadurch zu einer wunderbaren Schneeballschlacht, bei der dann auch Fuchs mitmischen kann.

### ■ Wie wird das Thema Frieden im Bilderbuch aufgegriffen?

Das Bilderbuch gibt konkrete Handlungsanweisungen für das Entschuldigen, das von Herzen kommt.

Es zeigt aber auch, dass oft das gemeinsame kreative Tun für Kinder eine Lösung sein kann. Sie sehen über kleinere Unachtsamkeiten schnell hinweg und sind bereit, einen Neuanfang zu wagen, wenn sie sich miteinander verbunden fühlen.

### ■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

Das Bilderbuch eignet sich für die Schuleingangsphase.

### ■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

- Wann fällt es mir schwer, mich zu entschuldigen?
- Wann muss ich mich auf jeden Fall entschuldigen?

- Wann sollen sich andere auf jeden Fall entschuldigen?
- Wie soll man sich entschuldigen? Welche Worte kann man benutzen?
- Woran merkst du, dass die Entschuldigung von Herzen kommt?

## ● David McKee: Du hast angefangen! – Nein du!

Illustriert von David McKee. Frankfurt a.M.: Fischer-Sauerländer 2011. ISBN 978-3-7373-6045-6, geb., 32 S.



Zwei Monster, der rote und der blaue Kerl, leben auf beiden Seiten eines hohen Berges. Sie sehen sich nicht. Sie sprechen durch den Berg hindurch miteinander und können sich nicht einigen, ob am Abend der Tag geht

oder die Nacht kommt, und ebenso am Morgen der Tag kommt oder die Nacht geht. Jeder der beiden ist fest davon überzeugt, dass nur seine Sicht die richtige sein kann, und so kommt es zwischen den beiden zu heftigem Streit. Sie beschimpfen sich und werden sogar handgreiflich. Sehr handfest tragen die Kerle ihren Konflikt aus. Am Ende ändert sich alles dadurch, dass die beiden sich zum ersten Mal sehen und bemerken, dass der andere mit seiner Behauptung recht hatte.

#### ■ **Wie wird das Thema Frieden im Bilderbuch aufgegriffen?**

Kinder können erkennen, dass es vorkommt, dass zwei Personen eine unterschiedliche Meinung haben können und doch beide recht haben.

Frieden kann entstehen, wenn ich mich auf die Sichtweise des anderen einlasse und wenn ich in echten Kontakt komme.

#### ■ **In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?**

Das Buch eignet sich für den Einsatz in der Schuleingangsphase.

#### ■ **Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?**

- Darf man Schimpfwörter sagen?

- Wie fühlt es sich an, beschimpft zu werden?
- Wie gehe ich mit jemandem um, den ich noch nicht kenne?
- Muss ich immer auf meine Meinung bestehen?
- Kann ich auch mal zurückstecken?

**Tipp:** Auch als Animationsfilm und **Bilderbuchkino** in den Medienzentralen verfügbar.

#### ● **Elisabeth Raffauf: Wann ist endlich Frieden?**

Illustriert von Günther Jakobs. Frankfurt a.M.: Fischer-Sauerländer 2023. ISBN 978-3-7373-7213-8, geb. 48 S.



Was bedeutet Frieden? Wer immer so beschützt und sicher gelebt hat wie wir, für den ist Krieg fern und Frieden selbstverständlich. Doch in unserer Welt gibt es viele Erdregionen, in denen Krieg herrscht, auch mitten in Europa. Kinder haben Fragen und machen sich Sorgen, sie wollen wissen, was in der Welt passiert und wie und in welchem Umfang es uns betrifft. Das Buch beantwortet einfühlsam, sachlich und immer auf Augenhöhe Kinderfragen zu Gewalt, Terror, Krieg, Frieden und Versöhnung. Viele Zitate von Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten machen das Thema zusätzlich greifbar und verständlich.

#### ■ **Wie wird das Thema Frieden im Bilderbuch aufgegriffen?**

Dieses Sachbuch greift Fragen rund um das Thema Frieden aus der Sicht derjenigen auf, die Krieg, Flucht und Unfrieden erlebt haben. Dabei werden sachliche Antworten in verständlicher Sprache gegeben und Kinder geben selbst Antworten. Am Ende des Buches gibt es ein hilfreiches Stichwortverzeichnis.

#### ■ **In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?**

Das Bilderbuch eignet sich für den Einsatz in den Klassen 3 und 4.

### ■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

- Was ist eigentlich Krieg?
- Wie fühlen sich die Menschen damit und wie geht es den Kindern?
- Warum flüchten Menschen?
- Wie kann Frieden gemacht werden?
- Was können wir dafür tun?

#### **Baptiste Paul, Miranda Paul: Frieden.**

Illustriert von Estelí Meza. Zürich: Nord-Süd-Verlag 2021. ISBN 978-3-314-10565-4, geb., 40 S.



Frieden beginnt mit kleinen, alltäglichen Taten: Ein Hallo, ein Lächeln, eine Umarmung

kann Frieden bringen. Sich anzuschauen und den Namen eines Freundes richtig aussprechen – so einfach kann es sein, Frieden zu finden. Frieden beginnt im Kleinen, aber er kann Großes bewirken. Die Illustrationen orientieren sich an den warmen Farben Mexikos.

### ■ Wie wird das Thema Frieden im Bilderbuch aufgegriffen?

Das Buch bietet einen gereimten Text, der Frieden in einfachen Worten beschreibt und zum Gespräch anregt. Die Bilder laden dazu ein, Frieden in alltäglichen Situationen zu entdecken und diese Situationen selbst zu versprachlichen.

Im Nachwort heißt es: „... ein Lächeln kann eine Freundschaft begründen, eine Freundschaft kann Mitgefühl wecken, Mitgefühl kann zu hilfreichen Handlungen führen und hilfreiche Handlungen sorgen im Lauf der Zeit für Gerechtigkeit und Frieden.“

### ■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

Schuleingangsphase und Klassen 3 bis 4

### ■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

- Wie geht Frieden?

- Was kann ich zum Frieden beitragen?
- Was tue ich schon für den Frieden?
- Wo kann ich noch zum Frieden beitragen?
- Welche Tiere sind (in anderen Kulturen) Friedenssymbole?

**Tipp:** Auch als Bilderbuchkino in den Medienzentralen verfügbar oder als Kamishibai nutzbar.

### ● Kathrin Schärer: So war das! Nein, so! Nein, so!

Illustriert von Kathrin Schärer. Weinheim: Beltz & Gelberg 142025. ISBN 978-3-407-76089-0, Tb., 32 S.



In dem Bilderbuch wird deutlich, dass ein Streit immer subjektiv erlebt wird und es schwer ist, einen Streit zu schlichten. Genauso erleben es

Kinder auch, wenn es auf dem Schulhof oder im Klassenzimmer zu einem Streit gekommen ist. Eine Lösung zu finden und den Streit beizulegen, ist nicht einfach.

Das Eichhörnchen versucht in der Geschichte, den Streit zwischen Dachs, Fuchs und Bär zu beenden, aber schließlich hilft nur eins: Es macht etwas ganz anderes und lenkt die Streithähne durch eine interessante neue Tätigkeit ab.

Am Beispiel der streitenden Tiere können die Kinder eigene Konfliktsituationen durchdenken und über mögliche Lösungen nachdenken.

#### ■ **Wie wird das Thema Frieden im Bilderbuch aufgegriffen?**

Das Bilderbuch macht deutlich, wie wichtig es ist, anderen genau zuzuhören. Kinder können erkennen, dass jede/r eine andere Sichtweise auf eine Auseinandersetzung oder ein Streitgeschehen haben kann und jede/r auf seine Art Recht hat. Das friedliche Miteinander im Buch – aber auch oft im täglichen Miteinander – gelingt Kindern schnell wieder im gemeinsamen Tun. Die Botschaft lautet: „... und miteinander spielen ist ohnehin schöner.“

Frieden entsteht da, wo ich bereit bin, auch die Sichtweise anderer gelten zu lassen, hin

und wieder ein Auge zudrücke und einen Neuanfang zulasse.

#### ■ **In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?**

Das Bilderbuch eignet sich besonders für den Einsatz im Anfangsunterricht oder der Schuleingangsphase.

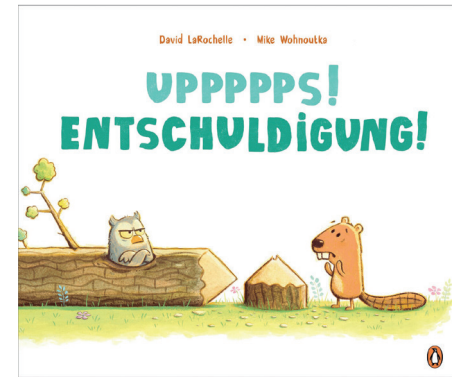
#### ■ **Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?**

- Wann habe ich Streit?
- Mit wem habe ich Streit?
- Warum kann es sein, dass nicht nur ich recht habe?
- Wann kann ich nach einem Streit wieder spielen?
- Was macht ein Streitschlichter/Friedensstifter?

#### ● **David LaRochelle: Uppppps! Entschuldigung.**

Illustriert von Mike Wohnoutka. München: Penguin Random House Verlagsgruppe 2024. ISBN: 978-3-328-30316-9, geb., 32 S.

Egal, ob man jemanden aus Versehen umrennt, aus Wut beleidigt oder etwas zu Bruch geht – jedem passieren Fehler und Missgeschicke. Das ist normal. Aber wäre die Welt nicht ein besserer Ort, wenn alle



wüssten, wie man sich dann entschuldigt? So eine Entschuldigung kann zwar Überwindung kosten, sie muss aber gar nicht kompliziert sein. Und zudem macht sie glücklich – nicht nur das Gegenüber, sondern auch einen selbst.

Das Bilderbuch gibt praktische Tipps, wann, warum und wie man sich entschuldigen kann. Es wird auch erklärt, warum es manchmal so schwerfällt, eine Entschuldigung auszusprechen.

#### ■ **Wie wird das Thema Frieden im Bilderbuch aufgegriffen?**

Friedliches Miteinander muss erlernt und erprobt werden. Das Bilderbuch bietet viele

Anknüpfungspunkte, um über das Fehlermachen und das Wiedergutmachen zu sprechen. Es bietet Sprach- und Satzmuster an und hilft die Gefühle in verschiedenen Situationen zu verstehen.

■ **In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?**

Das Buch eignet sich für den Einsatz in der Schuleingangsphase.

■ **Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?**

- Wie fühle ich mich, wenn mir jemand etwas Böses antut?
- Wie fühle ich mich, wenn mir ein Missgeschick passiert?
- Was kann ich tun, wenn ein Schaden entstanden ist?
- Wie kann ich mich entschuldigen?
- Welche Worte kann ich benutzen, wenn ich mich entschuldigen möchte?
- Wie merkt der andere, dass ich es ernst meine?
- Kann ich mich auch noch nach langer Zeit entschuldigen?
- Kann ich auch einen Entschuldigungsbrief schreiben?
- Wie kann ich es wieder gut machen?

● **Willi Weitzel: Der Frieden ist ausgebrochen.**

Illustriert von Verena Wugeditsch. Münster: Bohem Press 2023. ISBN 978-3-95939-216-7, geb., 24 S.



Nicht überall auf der Welt geht es friedlich zu. An manchen Orten herrscht Krieg. Das Buch greift die Fragen von Kindern auf, wie Krieg entsteht und warum es Krieg gibt. Konfliktsituationen werden für Kinder erklärt und es werden Lösungen gesucht, damit wieder Frieden herrscht. Gestaltet als Dialog zwischen Vater und Tochter regt das Buch zur Diskussion und zum

Nachdenken über die Chancen zum Frieden an.

■ **Wie wird das Thema Frieden im Bilderbuch aufgegriffen?**

„Der Frieden sitzt in uns Menschen drin. Seine Freundinnen heißen Gerechtigkeit und Liebe.“ Das Buch bietet viele Anknüpfungspunkte für Gespräche über die Fragen, die in dem Gespräch zwischen Vater und Tochter aufgegriffen werden (s.u.).

■ **In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?**

Das Buch eignet sich für den Einsatz in den Klassen 3 und 4.

■ **Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?**

- Wieso gibt es Krieg? Was ist ein echter Krieg?
- Wie entsteht ein Krieg?
- Warum fliehen Menschen?
- Wie hört ein Krieg wieder auf?
- Wie kann der Frieden ausbrechen?

**Christina Heidemann**

Dozentin am Pädagogischen Institut der Evang. Kirche von Westfalen in Villigst

# Friedensklängen auf der Spur

## Wie klingt Frieden?

In der Grundschule wird das friedliche Miteinander täglich erprobt und reflektiert. Nach vielen Pausen werden Konflikte geklärt und Streitigkeiten von Friedensstiftern/ Streitschlichter\*innen oder in Gesprächen mit Lehrkräften geschlichtet.

Im Religionsunterricht kann das Thema Frieden im 3. und 4. Schuljahr unter dem Aspekt „Klänge des Friedens“ aufgegriffen werden.

## 1. Lerneinheit:

### Friedensklänge aufspüren

- **Gespräch** im Kreis: Wie klingt Frieden?
- Die SchülerInnen benennen Friedensklänge, diese werden auf **Wortkarten** gesammelt: z.B. Rauschen von Blättern, Plätschern eines Baches, Erklängen beruhigender Musik, Wellenrauschen, Vogelgesang, Kinderlieder, Gute-Nacht-Lieder, Klangschale, Windspiel, Glöckchen, bestimmte Worte, Sätze, Gebete, gemeinsames Singen, beruhigende Atemgeräusche, friedliches Gespräch, ...
- In **Gruppenarbeit** wird eine **Klangcollage** gestaltet:

Zu einem Friedenswort/zu einem Friedenszitat oder zu Frieden allgemein gestalten die SchülerInnen eine Klangcollage.

Alternativ benennen sie selbst eine Situation: „Bei Frieden denke ich an ...“ und finden dazu passende Klänge.

Sie nutzen bei der Umsetzung Musik-Apps, Orff-Instrumente, Geräusche aus der Natur,

die eigene Stimme, Körperinstrumente sowie selbst erzeugte Geräusche.

In der Gruppe können mehrere Gedanken/ Sätze mit passenden Klängen aneinandergesetzt werden. Das Ergebnis kann z.B. mit Hilfe der Sprachmemo-App festgehalten werden.

- **Abschluss:** Die SchülerInnen stellen im Plenum **ihre Ergebnisse vor** und erhalten **Feedback** von der Gruppe.
- Ggf. wird ein **Friedensklang-Konzert** aus den Einzelergebnissen kreiert.

Dieses kann auch für die Patenklasse(n), das Schulkonzert genutzt werden.



Foto: ApfelEva,  
Pixabay

## 2. Lerneinheit: Der Friedenskönig kommt

- **Gespräch** im Kreis:

### Stell dir vor, es kommt ein Friedenskönig.

- Was wünschst du dir von einem Friedenskönig?
- Was wünscht sich der Friedenskönig von dir/uns/den Menschen?

Dazu werden Gedanken- oder Sprechblasen beschriftet.

- **Erzählung von Jesu Einzug in Jerusalem**

Dazu ggf. ein Tafelbild oder Bodenbild gestalten mit Jesus, Esel, Palmzweigen, JüngerInnen, weiteren Menschen:

*Jesus reitet auf einem Esel statt auf einem Pferd.*

*Er kämpft nicht, er ist friedlich unterwegs.*

- Was rufen die Menschen ihm zu?
- Was wünschen sie sich im Stillen?

Gemeinsam an der Tafel oder im Bodenbild Sprech- oder Gedankenblasen beschriften.

- Was würdest du ihm zurufen?
- Was würdest du dir im Stillen wünschen?
- Passt eine Gedankenblase von vorher auch in diese Geschichte?

- **Abschlussritual:**

Im Kreis liegen Orff-Instrumente bereit. Eine **Kerze** wird entzündet/angeschaltet. Jede/r lässt einen Friedensklang erklingen und nennt seinen Wunsch an den Friedenskönig oder den Wunsch des Friedenskönigs an uns.

Oder: Gemeinsam wird ein **Friedensgedicht** gesprochen (und ggf. mit Bewegungen/

Gebärden begleitet): Die Lehrkraft spricht und macht die Bewegungen/Gebärden vor, die SchülerInnen machen beides nach.

Der Frieden kommt leise und sacht,  
bringt Licht in unsre dunkle Nacht,  
bringt warme Klänge, Hoffnung, Segen,  
begleitet uns auf unsren Wegen.  
Friedenskönig, sei uns nah!  
Bleib bei uns, sei für uns da!

## 3. Lerneinheit:

### Abigail – Frieden stiften mit Herz, Verstand und Mut

- **Gespräch:** Wir haben Friedensklänge gesammelt und von Jesus als Friedenskönig gehört. Aber was ist, wenn es richtig laut wird – vor Wut, Streit, Angst?

Was hilft dann, damit es wieder friedlich wird?

In der Bibel gibt es eine Frau, die genau das erlebt.

- **Erzählung der Geschichte von Abigail als Friedensstifterin** (1. Samuel 25)

*David ist mit seinen Männern unterwegs. Sie ziehen durch das Land und achten dabei darauf, dass niemand bestohlen wird. Niemand wird von Räubern bedroht, solange David und seine Männer da sind. So haben sie auch die Schaf- und Ziegenherden eines reichen Mannes geschützt.*

*Dieser Mann heißt Nabal. Er besitzt viele Schafe und Ziegen, er ist reich, aber er behandelt andere oft respektlos. Nabals Frau heißt Abigail. Sie ist klug und aufmerksam und denkt gut nach, bevor sie handelt. Außerdem hat sie ein Gespür dafür, wenn etwas gefährlich wird.*

*Eines Tages lässt David Nabal fragen: „Wir haben deine Tiere beschützt. Kannst du uns dafür etwas zu essen geben?“ Doch Nabal antwortet grob: „Ich gebe euch nichts!“ Er beschimpft David und denkt nicht darüber nach, was seine Worte auslösen.*

*Als David diese Antwort hört, wird er sehr wütend. Er fühlt sich verletzt und missachtet. In seiner Wut denkt er nicht mehr klar.*

*Ein Diener bemerkt: Das läuft in eine falsche Richtung. Er weiß: Wenn jetzt niemand eingreift, kann etwas Schlimmes passieren.*

*Der Diener geht zu Abigail und erzählt ihr alles. Abigail hört genau zu. Sie merkt: Jetzt braucht es Frieden. Hier geht es darum, Gewalt zu verhindern. Sie entscheidet sich zu handeln. Abigail bereitet Geschenke vor: Brot, Früchte und andere Lebensmittel.*

*Sie macht sich auf den Weg zu David. Als sie ihm begegnet, spricht sie ruhig und klar. Sie sagt nicht: „Du bist schuld.“ Sie hört zu und erklärt, dass Nabal unfreundlich war. Sie sagt: „Streit bringt nur noch mehr Streit. Bitte halte inne. Handle nicht aus Wut. Gott will Frieden.“*

*Ihre Worte sind leise, aber stark! David hört ihr zu. Er atmet durch. Zum ersten Mal hält er inne. Er merkt: Abigail hat recht. Meine Wut darf nicht bestimmen, was passiert.*

*Er sagt zu Abigail: „Du hast recht. Ich hätte selbst anders handeln müssen. Gott will Frieden. Du hast mich daran erinnert. Danke, dass du mich gestoppt hast.“ David entscheidet sich bewusst gegen Gewalt und für den Frieden.*

*Abigail kehrt nach Hause zurück. Sie war mutig und klug. Sie hat Frieden gestiftet.*

- **Partnerarbeit am Text (ggf. auch arbeits-  
teilig)**

- Wo gibt es Momente, die eine friedliche Stimmung ausdrücken? Male eine Sonne.
- Wo gibt es Momente, wo der Frieden fern ist? Male einen Blitz.

- **Verklanglichung der Geschichte:**

*Drückt diese Momente mit einem Klang aus.*

- **Oder Klangarbeit in Gruppen:**

*Wie klingt der Weg vom Streit zum Frieden?*

*Mögliche Struktur:*

- Klang 1: Streit/Wut (z.B. mit Trommeln oder Körperinstrument stampfen)
- Klang 2: Nachdenken/Innehalten (z.B. mit Atem oder ruhigem Summen)
- Klang 3: Frieden/Erleichterung (z.B. mit Klangschale, Glöckchen, „Shalom“)

*Ggf. Aufnahme als Mini-Klanggeschichte (Sprachmemo).*

- **Gesprächsimpulse:**

*Was hat Abigail getan, um Frieden zu stiften?*

*Was war mutig daran? Was können wir von ihr lernen?*

- Gemeinsame Sammlung: **So handeln FriedensstifterInnen:** z.B.: *Ich höre zu, ich bin aufmerksam, ich bin achtsam, ich bleibe ruhig, ich gehe auf andere zu, ich finde gute Worte, ich verhindere Streit, bevor er eskaliert.*

- **Notiz ins Religionstagebuch:**

*Was ich mir vornehme, um FriedensstifterIn zu sein:*

#### **4. Lerneinheit: Wir bringen Frieden in unsere Welt**

Abigail hat Frieden in die Welt gebracht. Das können wir auch.

- Im Kreis wird das **Lied** gehört: „**Herr, ich will dein Friedenswerkzeug sein**“ (<https://youtu.be/uN1HKCP31J8>)
- Der **Hörauftrag** lautet: Welche Friedenstexten werden im Lied genannt?
- Die Ideen werden **auf Karten gesammelt** und in der Mitte abgelegt.
- Es schließt sich ein **Gespräch** an:  
**Was kannst du tun, um Frieden in die Welt/in die Schule/Klasse/Familie zu bringen?**

Ideen für Friedensaktionen:

- Eine Friedenspost schreiben (z.B. für einen einsamen Menschen).

- Jemandem ein Kompliment schenken (aufschreiben, gestalten, verschenken).
- Ein Lächeln (in Form eines Emojis) verschenken (Vorlagen bereithalten).
- Einem Menschen etwas Zeit schenken (Gutschein gestalten).
- Als geheimer Wichtel eine Überraschung für jemanden überlegen.
- ...
- Auftrag: **Bis zur nächsten Stunde wird die Idee umgesetzt und davon berichtet.**

#### **5. Lerneinheit: Ein Friedensfest feiern**

- Im Kreis wird das **Lied** gesungen: „Herr, ich will dein Friedenswerkzeug sein“ (youtube; [www.mikula-kurt.net](http://www.mikula-kurt.net))
- Die SchülerInnen **berichten** von ihren **Friedensaktionen**.
- **Sie verklänglich ihre eigenen Friedensmomente.**  
Aktionen aus der Unterrichtseinheit können noch einmal aufgegriffen werden: Friedensklänge hören, Friedenstexte, Friedenszitate lesen, ...
- Sie **schreiben ihre Erfahrung mit ihrer Friedensaktion in ihrem Religionstagebuch auf.**

#### **Christina Heidemann**

*Dozentin am Pädagogischen Institut der Evang. Kirche von Westfalen in Villigst*

# Friede auf Erden – nicht nur zur Weihnachtszeit

In der Bibel gehören Krieg und Frieden zu den großen Leitmotiven. Sie spiegeln zum einen die konfliktreiche Geschichte Israels wider, zeigen aber zugleich eine tiefe Hoffnung auf eine Welt, in der Frieden umfassend wird – zwischen Menschen, Nationen und sogar in der gesamten Schöpfung.

Im *Alten Testament* wird „Krieg“ häufig erwähnt. Es finden sich viele Erzählungen über die Kämpfe Israels – etwa bei der Landnahme unter Josua oder in den Kriegen König Davids. Oft wird berichtet, dass Gott Israel in diesen Auseinandersetzungen begleitet oder schützt. Gleichzeitig kritisieren die Propheten Gewalt, Machtmissbrauch und ungerechte Kriege. Besonders stark ist die Vision einer friedlichen Zukunft, in der Waffen überflüssig werden: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen“ (**Jesaja 2,4**).

Der biblische Frieden, Schalom, meint weit mehr als das Ende von Gewalt. Er umfasst Wohlergehen, Gerechtigkeit, Sicherheit und Harmonie – für den Einzelnen, die Gemeinschaft und sogar die Umwelt.

Im *Neuen Testament* wird Frieden zum Kern der Botschaft Jesu: Er lehrt Gewaltlosigkeit, segnet die Friedensstifter und spricht von einem Frieden, „den die Welt nicht geben kann“ (**Johannes 14,27**). Für Paulus ist Frieden mit Gott die Grundlage für ein friedliches Miteinander.

Die Bibel zeigt realistisch, dass Konflikte Teil der Menschheitsgeschichte sind. Gleichzeitig hält sie an der großen Hoffnung fest: Gott schafft einen neuen, gerechten und umfassenden Frieden – zwischen Menschen, Völkern und sogar zwischen den Tieren. Dieser Friede beginnt dort, wo Menschen sich von Gottes Wegen leiten lassen und Frieden aktiv leben.

### Der Tierfrieden in Jesaja 11

Ein besonders beeindruckendes Friedensbild findet sich in Jesaja 11. Was für eine Vorstellung: Wolf und Lamm liegen friedlich nebeneinander, Kinder spielen sorglos mit Schlangen, und alle Tiere leben harmonisch zusammen. Klingt märchenhaft? Genau das beschreibt der Prophet Jesaja in seinem

wunderschönen Traum vom Frieden (**Jesaja 11**) – mitten in seiner Zeit voller Unruhe und Bedrohung. Dieses Bild beschreibt mehr als nur politische Ruhe – es zeigt einen kosmischen, umfassenden Frieden, der die gesamte Schöpfung durchdringt. Die klassische Feindschaft zwischen Raubtier und Beutetier ist aufgehoben. Die Vision steht für eine Welt, in der Gerechtigkeit, Harmonie und Leben vollkommen sind.

### Der Prophet Jesaja und der Text

Jesaja war nicht nur Prophet, sondern auch ein kluger Berater mit Zugang zum Königshaus. Seine Worte waren oft kraftvoll und mutig – und sie erzählen von Hoffnung, Gerechtigkeit und einer besseren Welt. Jesaja stammte aus Jerusalem, vermutlich aus wohlhabenden Kreisen, mit seiner Frau, einer Prophetin (**Jesaja 8,3**), hat er zwei Söhne.

Jesaja bedeutet „Gott hat geholfen“ und Jesaja versucht dies in seinen prophetischen Botschaften zu verdeutlichen. Vor dem Hintergrund kriegerischer Auseinandersetzungen des 8. Jh. v.Chr. verkündet Jesaja eine

Botschaft des Friedens. Im Angesicht der jetzt noch kriegerischen Verhältnisse scheint dies völlig unmöglich, doch Gott verkündet den Menschen durch den Propheten Jesaja: Auch wenn es jetzt dunkel ist (**Jesaja 9**) – es wird ein neuer gesalbter Mensch kommen, der Messias („der Gesalbte“).

Ein gesalbter Mensch ist in damaliger Vorstellung ein König. Es wird also ein König des Friedens und der Gerechtigkeit kommen, der klug, mit Weitsicht und aus dem Glauben an Gott heraus seine Herrschaft gestalten wird. Keine egoistischen Machtmotive werden ihn leiten, sondern er schaut darauf, was die Menschen brauchen. Dies steht in Kontrast zu dem, wie die einfachen Menschen bisher Herrschaft erlebt haben. Jetzt wird ihnen ein Licht aufgehen, ihr Leben wird hell werden.

Wo Licht ist, bekommt Hoffnung neue Kraft. Diese Hoffnung gilt aber nicht nur für das einzelne Individuum, sondern weitet sich aus auf das Zusammenleben. Im Alltag erleben die Menschen, dass die Starken die Schwachen „fressen“, unterdrücken, bedröhen. Im Friedensreich des neuen Königs, da kehren die Umstände sich nicht um, sondern ergänzen sich: Aus einem Löwen wird kein Lamm, eine Schlange bleibt bedrohlich für den Menschen. Aber in dem neuen Reich werden die Starken die Schwachen

nicht mehr zerstören, sondern sie in ihrer Schwachheit und Gefährdung schützen. Sie werden zu einer Einheit. Eine Einheit, die die bösen Mächte überwindet und Frieden verbreitet. Das Fressen und Gefressen-Werden hat ein Ende.

Werden die unterschiedlichen Attribute der Tiere auf die Menschen übertragen, ist festzustellen, dass es alles Eigenschaften sind, die Menschen in sich tragen: mächtig, bedrohlich, mit Schnelligkeit überrollend, heimtückisch und toxisch sein. Dem gegenüber stehen Schwachheit und ausgeliefert sein, Verletzlichkeit und unterlegen sein. Wer diese Eigenschaften nicht verleugnet, sondern annimmt, wird versöhnter und friedlicher mit Menschen umgehen.

Die Vision eines gerechten Herrschers aus der Familie Isais, der Frieden bringt, findet für ChristInnen ihre Erfüllung in Jesus Christus. Isai ist der Enkel von Ruth und auch der Vater des großen Königs David. Sie alle lebten in der Stadt Bethlehem. Die zentrale Botschaft des Reiches Gottes ist göttliche Gerechtigkeit und die Vision eines erfüllten Lebens in Frieden.

### Zugänge

„Frieden braucht unsere Phantasie“ – hat Dorothee Sölle gesagt. Deshalb soll miteinander und/oder jede/r für sich ganz persönlich

einen Friedensort gestalten. Male, schreibe, träume – mit Stiften, Worten oder (Lege-) Bildern. Leitende Fragen des Nachdenkens könnten sein:

- Wie fühlt sich Frieden an?
- Welche Melodie klingt in deinem Friedensbild?
- Wen würdest du dort gerne treffen?
- Gibt es an diesem friedlichen Ort besondere Gerüche oder Melodien?
- Wo male ich mich selbst in das Bild?
- Für wen oder was soll Frieden (endlich) Wirklichkeit werden?
- Wem möchte ich das Bild ganz bewusst zeigen – und warum?
- ...

Es geht nicht um Perfektion, sondern um das, was das Herz bewegt. Die SchülerInnen sollen in einen Gedankenaustausch kommen und spüren, wie viel Kraft in ihren Träumen liegt.

### Kinder und der Frieden

Kinder haben ein feines Gespür für Gerechtigkeit. Sie stellen kluge Fragen und bringen eigene Ideen ein. Mit Geschichten, Bildern und kreativen Methoden wie Frottage-Druck oder durch eine von der Franz-Kett-Pädagogik inspirierte Anschauung (Bodenlegebild) können sie sich dem Tierfrieden nähern und selbst FriedensbotschafterInnen werden.

Kinder lieben Tiere. Tiere werden für Kinder häufig zu Identifikationsobjekten und Lebewesen, die trösten und Vertrautheit schenken. In ihren sozialen Bezügen erleben Kinder Konfliktsituationen und entwickeln Strategien, um ein harmonisches Miteinander wieder herzustellen. Leider bleibt den Kindern durch die Medien oder eigenes Erleben nicht erspart, dass es Regionen auf dieser Welt gibt, wo Krieg herrscht, der auch vor dem Leben der Jüngsten und Schwächsten nicht Halt macht. Kinder fragen: Warum können Menschen nicht in Frieden leben? Wie ist Frieden möglich? Gibt es Hoffnung auf Frieden?

### Materialpaket

Im vorliegenden Material werden unterschiedliche Zugänge zur Geschichte des Tierfriedens angeboten: Als **Frottage-Geschichte** und religionspädagogische **Anschauung** orientiert an der Franz-Kett-Pädagogik. Während der Erzählung können sehr gerne passende Lieder eingebaut werden.

### 1. Wenn der Friede kommt ... – Tierfriede als Frottage-Geschichte

#### ■ Material

- 1 Fotokarton Din-A3 als Unterlage für den Druckstock;

- Tier-Figuren werden ausgeschnitten und in entsprechenden Gruppen auf die Unterlage geklebt;
- 1 weißes Blatt Din-A3;
- Wachsblöcke in rot, grün, dunkelrot, orange, blau, violett;
- eine feste **Unterlage**, auf der erzählt wird (bei mir ist es in der Regel der Deckel einer „Real Useful Box in Din-A3-Größe). Hinter der Unterlage befestige ich **Chiffon-Tücher weiß-grau-schwarz**. Der **Druckstock** wird mit Tesa-Krepp-Röllchen auf dem Untergrund fixiert. Das **weiße Blatt** wird ebenfalls mit „Röllchen“ befestigt;
- Wachsblöcke in den Farben des Regenbogens;
- Evtl. ein rotes ausgeschnittenes Herz zum späteren Aufsetzen.

#### ■ Erzählvorschlag

*Propheten sind Menschen, die eine ganz besondere Beziehung zu Gott haben. Zu allen Zeiten hat Gott Menschen ausgewählt und sie zu Propheten berufen. Davon lesen wir in der Bibel. Besonders in dunklen Zeiten hat Gott sie beauftragt in seinem Namen zu sprechen. Der Prophet hat die Menschen ermahnt, hat sie daran erinnert, dass sie sich wieder mehr an den Geboten Gottes orientieren sollen. Denn auch in dunklen Zeiten helfen Gottes Weisungen für das Leben,*

*wie man miteinander umgeht: „Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Deshalb sieh nicht alles schwarz. Ja, im Krieg ist das Leben nicht einfach. Man hat Angst, man fühlt sich bedroht und schwach. (Auf die schwarzen Tücher zeigen und sie langsam zur Seite ziehen.)*

*Du kannst wenig gegen diese Situation in der Welt tun. Aber du kannst etwas in dir und mit deiner Familie und deinen Freunden verändern. Ihr könnt euch gegenseitig unterstützen, zeigen, wie sehr ihr euch liebt. (Auf die grauen Tücher zeigen und zur Seite ziehen.)*

*Ihr werdet sehen, wie hell es nun für euch wird und vielleicht werdet ihr für andere auch ein Licht der Hoffnung. (Weiße Tücher werden zur Seite gezogen. Das weiße Blatt wird sichtbar.) In der Bibel erzählt der Prophet Jesaja dazu eine tolle Geschichte. Jesaja hat davon berichtet, dass Gott einen neuen König auf seine Erde schicken wird, der für alle Menschen, für die ganze Schöpfung Frieden bringen wird. Denn er wird regieren mit Gerechtigkeit, Weisheit, Klugheit und Gott im Herzen. Auf der ganzen Welt wird sich das Leben verändern:*



**Rot:**

Der Wolf und das Lamm werden sich gegenseitig als Gäste einladen.

**Grün:**

Ein Leopard und ein kleines Ziegenböckchen liegen nebeneinander.



**Orange und dunkelrot (Junge):**

Ein Kälbchen und ein junger Löwe werden miteinander spielen und liegen nebeneinander. Ein kleiner Junge bewacht sie als Hirte (dunkelrot). – Daneben steht ein ausgewachsener Löwe, frisst Stroh und Gras, als wäre er eine Kuh. – Mit braunem Gras und Stroh malen.

Anm.: Ich habe hier die Verse 6–7 ein wenig in der Reihenfolge verändert, weil es mir als erzählerisches Ensemble stimmig erscheint.

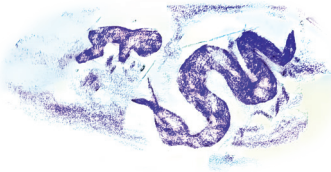
**Blau:**

Nebenan weiden eine Kuh und ein Bär Seite an Seite auf der Wiese.



**Violett:**

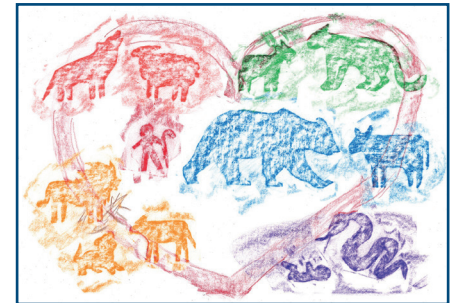
Ein kleines Kind streckt seine Hände aus und spielt mit einer Giftschlange.



Das hört sich alles unglaublich an. Aber siehst du die Farben? Schon am Anfang der Bibel hat Gott sein Friedenszeichen an den Himmel gestellt: einen bunten Regenbogen. Und er hat gesagt: Solange die Erde besteht, solange auf Saat Ernte und auf Nacht der Tag kommt, wird mein Bund des Friedens mit dieser Welt gelten.

Gott weiß ganz genau: In jedem von uns steckt ein bedrohlicher Löwe, eine giftige Schlange, aber auch ein unschuldiges Lämmchen und niedliches Baby. Aber bei und mit Gott können wir alle friedlich miteinander leben, denn er hat uns gezeigt, dass Liebe alles möglich macht und verbinden kann. Wer miteinander in Liebe lebt, lebt in Frieden.

(Ein rotes Herz aus Pappe, groß genug, dass es über alle Elemente der Erzählung ragt, wird aufgesetzt. Oder ein rotes Herz wird mit dem Erzählende langsam über das Bild gemalt.)



## 2. Alle haben ihren Platz zum Leben – Frieden wird möglich

### ■ Material

- Eine Kiste mit möglichst unterschiedlichen Tieren oder unterschiedliche Stofftiere, die die Kinder mitgebracht haben;
- Ein „gefülltes“ Tuch mit folgenden Tieren: Wolf, Lamm, Panther, Zicklein, Kalb, Löwe, Bär, Schlange, ein Baby-Püppchen – das Tuch wird zu einem Bündel verschnürt;
- Ein großes braunes Tuch, rund – oder entsprechend vier eckige, die gerundet werden;
- Tücher, die Lebensräume der Tiere darstellen (je nach Alter der Kinder vorbereiten);
- Legematerial, um die Lebensräume der Tiere zu gestalten (ggf. ausgewählt vorbereiten);
- Bibel, wenn möglich Basis-Bibel oder entsprechender Text aus einer Kinderbibel.

### Kiste mit Tierfiguren

Die Kinder sitzen in einem Kreis um ein braunes Tuch. Die Kinder können gefragt werden, woran diese Farbe sie erinnert, was sie mit der Farbe verbinden, ob sie spontan eine Geschichte zu dieser Farbe erfinden könnten ... Vermutlich werden die meisten Kinder das braune Tuch mit der „Erde“ verbinden. *Wer lebt denn alles auf der Erde?* – Die Kinder haben mit Sicherheit dazu gute Ideen.



Edward Hicks: *The Peaceable Kingdom* 1834 – National Gallery of Art, Washington, D. C. Im Vordergrund die Tiere aus Jesaja 11, im Hintergrund die Deutung des Künstlers auf seine Gegenwart: ein Friedensschluss zwischen indigenen Amerikanern und europäischen Einwanderern. Foto: [wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Edward_Hicks_-_The_Peaceable_Kingdom_1834.jpg)

Die **Kiste mit Tierfiguren** (möglichst eine bunte Mischung! Tiere Afrikas, Asiens, der Wüste, ...) wird in die Mitte auf ein großes Tuch gestellt, umgekippt und die Tiere werden verteilt.

Die Kinder dürfen sich ihr heutiges Lieblingstier aussuchen und dürfen reihum erzählen, was sie über dieses Tier wissen. Bei größeren Kindern kann auch eine Weltkarte neben das Tuch gelegt werden und sie werden gebeten, die Tiere jeweils einem Kontinent zuzuordnen ([www.beebarbe.lu](http://www.beebarbe.lu) aus Filz).

Spielerisch sollen die Kinder darstellen und miteinander ins Gespräch kommen:

- welche Tiere gut miteinander leben können,
- welche Tiere füreinander gefährlich sind,
- welche Tiere für Menschen gefährlich sind,
- wie Tiere und Menschen friedlich miteinander leben können,
- was hilft, friedlich miteinander zu leben?

Nachdem die vielen Tiere wieder eingepackt wurden und das Gespräch ggf. in Stichpunkten festgehalten wurde, wird das mit den übrigen Tieren „gefüllte“ Tuch gezeigt und herumgereicht. *Was könnte in diesem Tuch sein?* Die Kinder fühlen, ertasten, raten, was und ggf. welche Tiere in dem Tuch versteckt sind. Das Tuch wird geöffnet und die Tiere werden gezeigt, benannt und pantomimisch nachgeahmt.

- *Welche Stimme hat das Tier?*
- *Wie bewegt es sich?*
- *Was frisst es?*
- *Wie gefährlich ist es?*
- *Wie lebt das Tier? Was braucht es um gut, tiergerecht zu leben?*

Um jeweils ein Tier soll sich eine kleine Arbeitsgruppe „TierwärtlerIn“ bilden, die sich um das Tier kümmern, beschützen, es im Arm halten, damit es nicht beißt oder gebissen wird, während weitere Tiere erkundet werden. Alle Tiere werden auf diese Art und Weise erforscht. Wenn es die Zeit erlaubt, können die Kinder sich auch kleine Geschichten ausdenken und erzählen. Nach und nach werden alle Tiere und das Püppchen kennengelernt.

### ■ Gestaltung der Lebensräume

Am Außenrand des Tuches sollen nun jeweils die Lebensräume der Tiere und des Püppchens mit Legematerialien gestaltet werden. In einem Museumsgang werden die Lebensräume gewürdigt.

Die Kinder werden aufgefordert, wieder Platz zu nehmen.

*In der Bibel gibt es eine Menge Geschichten und sogar viele Geschichten, in denen Tiere eine wichtige Rolle spielen, sogar die Tiere, die wir heute kennengelernt haben. Jesaja 11,1–10*

wird vorgelesen in einer möglichst einfachen Version.

*Gemeinsam denken wir darüber nach:*

- *Welche Tierpaare hat es in der Geschichte gegeben? Die Tierpaare und das Püppchen werden zueinander geordnet.*
- *In der Wildbahn sind diese Tiere keine Freunde. Wie könnten sie wohl miteinander leben? Wie verbringen sie ihre Zeit miteinander? Was spielen sie? (Verstecken, fangen, Wettrennen, sich anfreunden ...)*

### ■ Deutung

*Was für eine wunderbare Geschichte. Zu schön, um wahr zu sein. Aber der Prophet Jesaja hat sie erzählt. Er war fest davon überzeugt, dass Gott seiner ganzen Welt Frieden schenken möchte. Frieden zwischen den Tieren und den Menschen. Jesaja hat von den Tieren erzählt, aber er hat natürlich die Menschen gemeint. Er will uns erinnern: Lebt friedlich zusammen!*

Gemeinsam mit den Kindern denken wir darüber nach, wo es in unserem Leben gelingt, friedlich miteinander zu leben. Die Kinder berichten von eigenen Erlebnissen, auch darüber, wie es gelingt, sich wieder zu vertragen.

### ■ Sichtbar machen

Die Aussagen der Kinder können mit folgenden Methoden gesammelt werden:

- **Erstellung eines Plakats:**

„Das ist mir aufgefallen ...“;

„Das Tier wirkt friedlich, weil ...“;

„Das Tier hatte vorher Angst, jetzt aber ...“;

„Frieden bedeutet für mich ...“.

Das Visualisieren gibt Struktur und macht die Perspektiven der Kinder sichtbar.

- **Satzanfänge/Impulskarten**

Mögliche Impulse:

„Ich habe gesehen, dass ...“;

„Mich wundert ...“;

„Das passt für mich zum Thema Frieden, weil ...“;

„Ich sehe ein Tier, das ...“.

Die Kinder sagen ihre Beobachtungen laut für alle oder schreiben/diktieren sie (je nach Alter).

- **Partner- oder Gruppeninterviews**

**Die Kinder kommen zu zweit oder in Kleingruppen ins Gespräch, z.B.:**

„Was fällt dir an den Tieren auf?“;

„Wie sieht Frieden zwischen den Tieren aus?“;

„Was würdest du dem Tier wünschen?“

Anschließend wird eine Beobachtung pro Gruppe ins Plenum eingebracht.

- **Audio- oder Video-Statements der Kinder**

„Sag in 10 Sekunden:

Was ist dir heute aufgefallen?“

„Welches Tier im Friedensreich findest du spannend?

Warum?“

Die Aufnahmen können später gemeinsam gehört oder reflektiert werden.

- **Museumsgang (aus dem Material bereits bekannt)**

Die Kinder gestalten Lebensräume oder Friedensorte und gehen anschließend herum: Was sehe ich? Was fällt mir bei den anderen auf? Wo ist Frieden sichtbar? Ihre Beobachtungen werden laut für alle ausgesprochen und kurz notiert.

- **Beobachtung über Symbole oder Farben (Regenbogenzugänge)**

Die Kinder wählen eine Farbe, die zu ihrer Beobachtung passt: Rot: Das ist mutig. Grün: Das wirkt friedlich. Blau: Das macht mir Hoffnung. Dann teilen sie ihre Beobachtung mit der gewählten Farbe.

Diese Methoden ermöglichen es Kindern, ihre Wahrnehmungen aktiv einzubringen, sie zu strukturieren und im Gespräch weiterzuentwickeln.

### **Beate Brauckhoff**

*Pfarrerin und Dozentin am Pädagogischen*

*Institut, Villigst, der Evang. Kirche von Westfalen*

Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn  
im großen Weltall.

Unsere Aufgabe ist es, daraus  
einen Planeten zu machen,  
dessen Geschöpfe nicht von Kriegen  
gepeinigt werden,  
nicht von Hunger und Furcht gequält,  
nicht zerrissen in sinnloser Trennung  
nach Rasse,  
Hautfarbe oder Weltanschauung.

Gib uns den Mut und die Voraussicht,  
schon heute mit diesem Werk zu beginnen,  
auf dass unsere Kinder und Kindeskindest  
mit Stolz  
den Namen „Mensch“ tragen.

Gebet der Vereinten Nationen

# Friedensschulen in NRW

In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Reihe von „Friedensschulen“. Sven Christian PUISANT, Redaktionskreis ru intern, hat nachgefragt, was es damit auf sich hat und wie sich der Name in den Konzepten für ein gutes Miteinander im Schulalltag niederschlägt.

## Friedensschule Dormagen:

„Unsere Friedensschule versteht sich als Ort, an dem Kinder lernen, Konflikte wertschätzend zu lösen und Vielfalt als Bereicherung zu erleben. Frieden beginnt für uns im täglichen Miteinander – im respektvollen Umgang, im achtsamen Zuhören und im gemeinsamen Handeln, wie z.B. in unserer aktuellen Projektwoche zur Schokolade, in der SchülerInnen fairen Handel, globale Gerechtigkeit und Wertschöpfungsketten erforschen.“

*Viktor Haas, komm. Schulleiter*

## Friedens-Grundschule Dortmund:

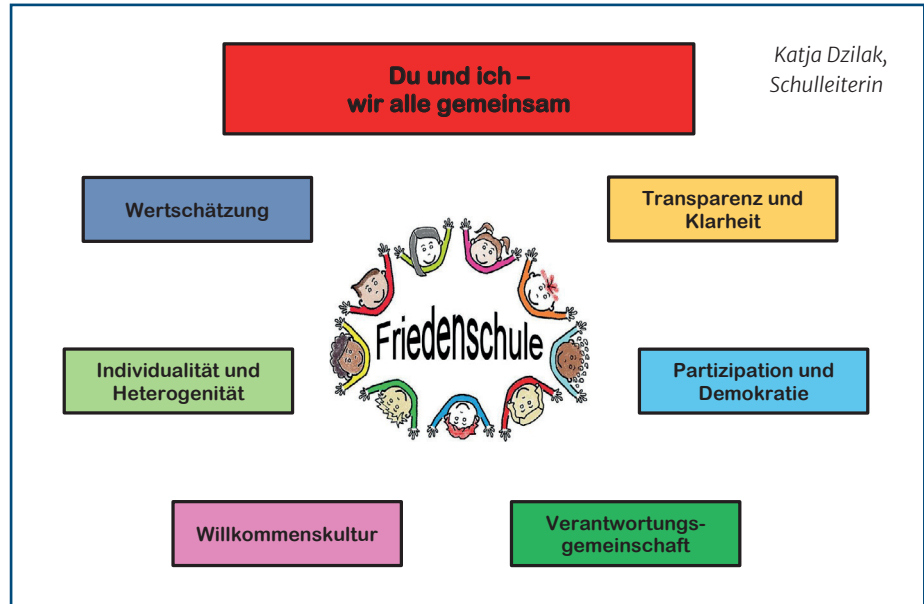
„Wir sind die Friedens-Grundschule, eine Schule in einem Aktionsraum der Stadt Dortmund, einem Stadtteil mit stark erhöhtem Unterstützungsbedarf. Der Name unserer Schule verpflichtet uns dazu, in unserem täglichen Miteinander bei der Unterschied-

lichkeit der Menschen, ihren unterschiedlichen und zum Teil grauenhaften Erfahrungen durch Krieg, Flucht und Vertreibung, für Frieden und Gerechtigkeit einzustehen. Unsere Schule soll tatsächlich Lebens- und Erfah-

rungsraum für alle unsere Kinder sein, jedes Kind, das unsere Schule besucht, bekommt das Vertrauen, dass es sich anstrengen und etwas lernen will.“

*Ulrike Dreps, Schulleiterin*

## Friedensschule Städtische Gemeinschaftsgrundschule Essen (siehe Schaubild):



## Gebet aus dem Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück

Friede den Menschen, die bösen Willens sind, und ein Ende aller Rache und allen Reden über Strafe und Züchtigung. Die Grausamkeiten spotten allem je Dagewesenen, sie überschreiten die Grenzen menschlichen Begreifens, und zahlreich sind die Märtyrer.

Daher, o Gott, wäge nicht ihre Leiden auf den Schalen Deiner Gerechtigkeit, fordere nicht grausame Abrechnung, sondern schlage sie anders zu Buche: Lass sie zugutekommen allen Henkern, Verrätern und Spionen und allen schlechten Menschen, und vergib ihnen um des Mutes und der Seelenkraft der andern willen.

All das Gute sollte zählen, nicht das Böse. Und in der Erinnerung unserer Feinde sollten wir nicht als ihre Opfer weiterleben, nicht als ihr Alptraum und grässliche Gespenster, vielmehr ihnen zu Hilfe kommen, damit sie abstehen mögen von ihrem Wahn.

Nur dies allein wird ihnen abgefordert, und dass wir, wenn alles vorbei sein wird, leben dürfen als Menschen unter Menschen, und dass wieder Friede sein möge auf dieser armen Erde den Menschen, die guten Willens sind, und dass dieser Friede auch zu den andern komme. Amen.

### *Der oder die VerfasserIn ist leider unbekannt.*

Das KZ Ravensbrück (auch Frauen-KZ Ravensbrück) war das größte Konzentrationslager für Frauen auf deutschem Boden zur Zeit des Nationalsozialismus. Es wurde 1938/1939 in der Gemeinde Ravensbrück im Norden der Provinz Brandenburg errichtet.

Gemeinsam mit dem in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Männerlager, Industriebetrieben, dem KZ Uckermark für Mädchen und junge Frauen und dem Siemenslager Ravensbrück, dem einzigen in einem KZ befindlichen Industriereal, bildete das KZ Ravensbrück einen Lagerkomplex.

Die Rote Armee konnte am 30. April 1945 nur noch zwischen 2.000 und 3.000 Häftlinge befreien. Insgesamt waren etwa 120.000 Frauen und Kinder, 20.000 Männer und 1.200 weibliche Jugendliche aus über 30 Nationen und Volksgruppen im KZ Ravensbrück und Uckermark interniert. Man geht davon aus, dass 28.000 Häftlinge in Ravensbrück ermordet wurden (aus dem wikipedia-Artikel zum KZ-Ravensbrück).

*Marcelle Dudach-Roset (1918–1948),  
eine französische Widerstandskämpferin  
und Ravensbrück-Inhaftierte,  
züchtete die „Ravensbrück-Rose“  
mit dem Namen  
Résurrection (Auferstehung).*



# Das Problem des Friedens in der heutigen Welt

## Albert Schweitzers Rede bei der Entgegennahme des Friedensnobelpreises in Oslo am 4. November 1954.

### In Auszügen:

„  
Wie nun stellt sich uns das Problem des Friedens?

Es ist insoweit von besonderer Art, als der Krieg, wie er heute vor sich ginge, etwas anderes ist als der frühere. Er wird mit ungleich größeren Mitteln des Tötens und Zerstörens geführt als jener, und ist also ein größeres Übel als er je gewesen ist. (...)

Weil offenbar ist, ein wie furchtbares Übel ein Krieg in unserer Zeit ist, darf nichts unversucht bleiben, ihn zu verhindern. Insbesondere muss dies noch aus einem ethischen Grunde geschehen. Wir haben uns in den beiden letzten Kriegen grausiger Unmenschlichkeit schuldig gemacht und würden es in einem kommenden noch weiter tun. Dies darf nicht sein.

Wagen wir die Dinge zu sehen, wie sie sind. Es hat sich ereignet, dass der Mensch ein Übermensch geworden ist. (...) Er bringt die übermenschliche Vernünftigkeit, die dem Besitz übermenschlicher Macht entsprechen sollte, nicht auf. Dieser bedürfte er, um von der von ihm errungenen Macht nur zur Verwirklichung des Sinnvollen und Guten, nicht auch zum Töten und Vernichten Gebrauch zu machen. (...)

Schließlich ergibt sich als weitere Entdeckung die Kenntnis der bei der Auflösung des Atoms frei werdenden ungeheuren Kräfte und ihrer Verwendbarkeit. Nach einiger Zeit stellt sich dann aber heraus, dass die Zerstörungsgewalt einer vervollkommenen Bombe dieser Art ins Unberechenbare geht und dass bereits ins Große gehende Versuche mit ihr zu Katastrophen führen können, die die Existenz der Menschheit in Frage stellen. (...)

Die Erkenntnis, die uns heute Not tut, ist die, dass wir miteinander der Unmenschlichkeit schuldig sind. Das furchtbare

gemeinsame Erlebnis muss uns dazu aufrütteln, alles zu wollen und zu erhoffen, was eine Zeit heraufführen kann, in der Kriege nicht mehr sein werden. (...) Heute sind wir in der Lage, aus Erfahrung über den Völkerbund in Genf und über die Organisation der Vereinten Nationen (UNO) reden zu können. (...)

Aber den Zustand des Friedens herbeizuführen, haben diese beiden Institutionen nicht vermocht. Sie bemühten sich vergeblich darum, weil sie es in einer Welt unternehmen mussten, in der keine auf die Verwirklichung des Friedens gehende Gesinnung vorhanden war. Als juristische Institutionen konnten sie diese Gesinnung nicht schaffen.

Dies vermag nur der ethische Geist. (...) Nun muss er, sollen wir nicht zugrunde gehen, wieder die Führung übernehmen. (...) Weiter ist er zu der Einsicht gelangt, dass das Mitempfinden, in dem die Ethik wurzelt, seine rechte Tiefe und Weite nur hat, wenn es nicht einzig

auf Menschen, sondern auf alle lebendigen Wesen geht. Neben die bisherige, der letzten Tiefe und Weite und Überzeugungskraft ermangelnde Ethik ist die der Ehrfurcht vor dem Leben getreten und findet Anerkennung. (...)



Kants Ansicht von der natürlichen Friedensliebe des Volkes hat sich aber nicht bewahrt. Als Wille einer Vielheit ist der Volkswille der Gefahr, unbeständig zu sein, durch Leidenschaftlichkeit von der rechten Vernünftigkeit abzukommen und des erforder-

ten Verantwortungsbewusstseins zu ermangeln, nicht entgangen.

Nationalismus übelster Art hat sich in beiden Kriegen betätigt und kann zur Zeit als das größte Hemmnis einer zwischen den Völkern sich anbahnenden Verständigung gelten. (...) Völker können über ihren Nationalismus nur durch Humanitätsgesinnung hinauskommen. Wie aber soll diese Wandlung zustande kommen? Wenn der Geist in uns mächtig wird und uns von der veräußerlichten Kultur zu der in der Humanitätsgesinnung gegebenen innerlichen zurückführt, wird er durch uns auch auf sie wirken. Alle Menschen (...) tragen in ihrer Eigenschaft als mitempfundene Wesen die Fähigkeit zur Humanitätsgesinnung in sich. Sie ist in ihnen als ein Brennstoff gegeben, der darauf wartet, durch eine hinzukommende Flamme entzündet zu werden. (...)

Ich bekenne mich zu der Überzeugung, dass wir es nur dann lösen können, wenn wir den Krieg aus dem ethischen Grund, weil er uns der Unmenschlichkeit schuldig werden lässt, verwerfen. (...)

Nur in dem Maße, als durch den Geist eine Gesinnung des Friedens in den Völkern auf-

*Portrait Albert Schweitzers (zwischen 1960 und 1965). Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv; Comet Photo AG (Zürich), wikimedia.org*

kommt, können die für die Erhaltung des Friedens geschaffenen Institutionen leisten, was von ihnen verlangt und erhofft wird. Noch aber leben wir in der Zeit der Friedlosigkeit, Noch müssen sich die einen Völker durch die anderen bedroht fühlen. Noch muss jedem das Recht zugestanden werden, sich mit den furchtbaren Mitteln, über die wir verfügen, zu seiner Selbstverteidigung bereit zu halten. (...) Wird so mit der Liquidierung des hinter uns liegenden grausigen Krieges ein Anfang gemacht, dann kann etwas von Vertrauen zwischen den Völkern aufkommen. Vertrauen ist für alle Unternehmungen das große Betriebskapital, ohne welches kein nützliches Werk auskommen kann. Es schafft auf allen Gebieten die Bedingungen gedeihlichen Geschehens. In der so geschaffenen Atmosphäre des Vertrauens kann dann die vernünftige Regelung der Probleme, wie sie durch die beiden Kriege gegeben sind, in Angriff genommen werden. (...)

Mögen die, welche die Geschicke der Völker in den Händen haben, darauf bedacht sein, alles zu vermeiden, was die Lage, in der wir uns befinden, noch schwieriger gestalten und uns noch weiter gefährden könnte, mögen sie das wunderbare Wort des Apostels Paulus beherzigen: „So viel an euch liegt, habt mit allen Menschen Frieden.“ Es gilt nicht nur den Einzelnen,

sondern auch den Völkern. Mögen sie in dem Bemühen um die Erhaltung des Friedens miteinander bis an die äußerste Grenze des Möglichen gehen, das dem Geiste zum Erstarken und zum Wirken Zeit gegeben bleibe!“

### Arbeitsaufträge

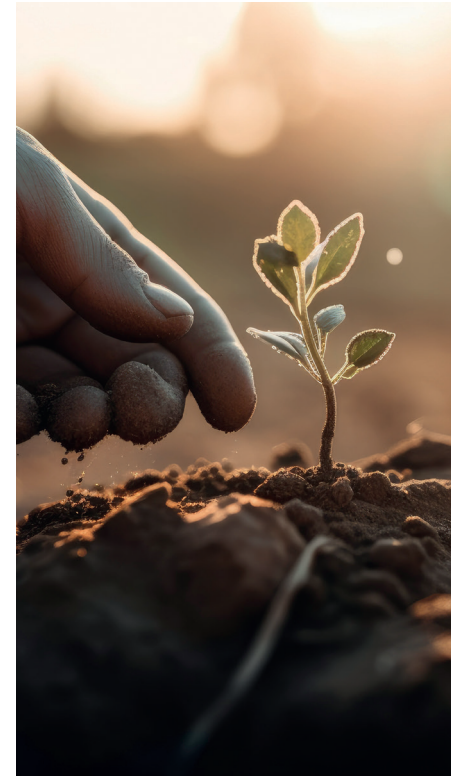
Lesen Sie den beiliegenden Auszug aus Albert Schweitzers Nobelpreisrede und bearbeiten Sie folgende Fragen arbeitsteilig in Ihrer Gruppe.

Stellen Sie Ihre Ergebnisse im Klassenplenum vor.

1. Aus welchen Gründen sind nach Schweitzer Kriege in der heutigen Zeit zu verwerfen?
2. Worin sieht Schweitzer das „größte Hemmnis“ für Frieden zwischen den Völkern und warum?
3. Auf welcher politisch-gesellschaftlich-ethischen Grundlage kann Frieden herbeigeführt werden?
4. Wie schätzt Schweitzer das Recht auf „Selbstverteidigung“ ein? Diskutieren Sie dies vor dem Hintergrund des aktuellen Ukrainekrieges und der Waffenhilfe u.a. durch Deutschland.

### Christiane Karp-Langejürgen

*Pfarrerin und Religionslehrerin am Berufskolleg Halle/Westfalen*



*Frieden ist immer ein zartes Pflänzchen, das viel Pflege braucht – und kraftvolle Unterstützung.*

*Foto: Lukas Johnns, pixabay.*

# Schatzkiste

Hier stellen wir weiteres Material und tiefer gehende Informationen zum Heft-Thema vor:

## Frieden allgemein

Eine weitere Taskcard zum Thema Frieden mit spirituellen Impulsen für die Schule, Gebeten, Literaturhinweisen u.v.m. von Christine Schuch ist auf der Homepage des **PI Villigst** verlinkt. Dort sind zahlreiche Angebote zur Friedensbildung zu finden, z.B. Unterrichtsentwürfe, Literatur-Tipps und Aufsätze.

[www.taskcards.de](http://www.taskcards.de).

[www.pi-villigst.de](http://www.pi-villigst.de).

## Gegen das Vergessen:

Die Initiative „**begegnen e.V. für Toleranz in NRW**“ führt regelmäßig Jugendbegegnungsfahrten zu KZ-Gedenkstätten durch. „In Form von Vorträgen, Bildungsveranstaltungen und Reisen werden Momente der Begegnung geschaffen und ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht. Die Vergangenheitsvermittlung, der Austausch zu aktuellen gesellschaftsrelevanten Themen und die Überlegungen zu zukunftsorientierten Ansätzen sollen das Streben nach einem verständnisvollen Miteinander fördern.“ –

„Alle MuslimInnen, ChristInnen und Juden/Jüdinnen, aber auch Angehörige anderer Religionen und Weltanschauungen in Nordrhein-Westfalen sind eingeladen.“

<https://begegnen.nrw/>

In ähnlicher Richtung gestaltet sich die Zusammenarbeit der Landesregierung NRW mit der Holocaust-Gedenkstätte **Yad Vashem** in Jerusalem. Aufgrund der aktuellen politischen Situation pausiert das Programm (Angebote für Jugendliche und Lehrer\*innen):

[www.mbeim.nrw](http://www.mbeim.nrw)

## Zum Israel-Palästina-Konflikt:

[ufuq.de](http://ufuq.de) arbeitet richtet sich an Lehrkräfte als Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Praxis mit Arbeitshilfen und Lernmaterialien zum Thema sowie SchülerInnen-Workshops:

„Der Workshop schafft einen Raum, in dem sich Jugendliche ab der 9. Klasse in moderierten Gesprächen über den Nahostkonflikt austauschen und dabei Emotionen, Ängste und Ungerechtigkeitsempfindungen artikulieren können. Auf dieser Basis wird dazu befähigt, gerade im Rahmen polarisierter Debatten zwischen Kritik an israelischer Politik und Antisemitismus zu unterscheiden. Gleichzeitig wird für die Gefahren antisemitischer Projektionen in Bezug auf Israel sensi-

bilisiert. Ebenso wird im Workshop ein Raum geschaffen, um rassistische Zuschreibungen zu thematisieren, zu denen es immer wieder in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung kommt. Das Workshop-Konzept ist speziell auf Jugendliche in der Sekundarstufe I und II abgestimmt.“

[www.ufuq.de](http://www.ufuq.de)

## Wehrpflicht

Das **PTI der Evangelischen Kirche im Rheinland** hat zur Frage der kommenden Wehrpflicht eine ausführliche Taskcard mit Materialien für den Unterricht erstellt:

<https://pti-ekir.taskcards.app>.

## Frieden vor Ort

In vielen Kirchen finden sich Mahnmale für die gefallenen Soldaten der beiden Weltkriege. Es gibt Denkmäler für Persönlichkeiten aus der Geschichte. Viele dieser Erinnerungsstätten sind mit Krieg verbunden. In **Bonn** geht das **Netzwerk Friedenskooperative** einen anderen Weg und ermuntert, es in der eigenen Stadt genauso zu machen. Ein Stationenweg bringt Ereignisse und Menschen nahe, in denen es um Frieden geht. Eine schöne Idee, um vielleicht auch SchülerInnen auf Spurensuche in der eigenen Region zu schicken.

[www.friedenskooperative.de](http://www.friedenskooperative.de).

## Wanja

Wegen eines Schneesturms klopfen Hase, Fuchs und Bär an der Hütte von Wanja an. Alle drei sind durchgefroren, müde und hungrig. Wanja lädt sie in seine Unterkunft, schürt das Feuer und bereitet Schlafplätze. Doch wird das gutgehen mit den Tieren, die ja eigentlich Fress-Feinde sind? Eine wundervolle Friedensgeschichte, gereimt und mit Orff'schen Instrumenten vertont. Die 6-seitige pdf-Anleitung kann auf der Homepage des PI Villigst heruntergeladen werden.

Übrigens: Tatsächlich gibt es eine sehr ähnliche (Weihnachts-)Geschichte über deutsche und amerikanische Soldaten im Winter 1944 in der Ardennenschlacht. Sie ist tatsächlich passiert und hier nachzulesen:

<https://jesus-der-christus.org>.

## Friedenslieder

Auf **spotify** sind mehrere Liederlisten zum Thema zusammengestellt. Man kann zwischen deutschen oder internationalen Liedern wählen, von „99 Luftballons“ über „Schalom Chaverim“ bis zu „Sag mir, wo die Blumen sind.“ „Imagine“, „All you need is Love“ und „Let there be Peace on Earth“ reihen sich ein. Außerdem zum Download auf der Homepage vom PI Villigst eine Liste mit 100 weiteren Friedens-Liedern.



*Im März 1969 heirateten John Lennon und Yoko Ono im Hilton-Hotel in Amsterdam. „Come to John and Yoko's honeymoon: a bed-in, Amsterdam Hotel“ ging als Einladung um die Welt und Journalisten wie MusikerInnen kamen in Mengen. Von 9 bis 21 Uhr saßen die beiden im Pyjama in ihrer Hotelsuite und sprachen mit den Besuchern über den Frieden. Foto: Eric Koch für Anefo, wikipedia.org*

### Literatur-Tipp

Bei Vandenoek & Ruprecht ist 2022 die Fachpublikation „Friedensbild und Friedensbildung. Kindliche Friedensvorstellungen als Ausgangspunkt religionspädagogischen Handelns“ (Dissertation) erschienen.

Ulrich Walter erzählt biblische Friedensgeschichten anschaulich mit dem von ihm entwickelten Friedenskreuz, als Videos auf youtube:

[www.youtube.com](http://www.youtube.com).

### Friedensausstellung

Die evangelische Jugend Bremen bietet eine interaktive Friedensausstellung mit 10 Stationen für Schulen an. Darin finden sich viele kreative Ideen: z.B. Friedenssymbole erarbeiten, Stärkenzettel – Frieden in Dir, Gefühlskarten Streit & Versöhnung, buntes Team, Misch Dich ein für Frieden, Menschenrechte-Quiz, Jesus und die Gewalt u.v.m. Alle Materialien dafür sind kostenlos als pdf zugänglich!

[evangelische-jugend-bremen.de](http://evangelische-jugend-bremen.de).

### Friedenskirchen

Auf der Homepage der Friedenskirche Hannover findet sich eine interaktive Deutschlandkarte mit allen Kirchen, die sich Friedenskirche nennen. Viele von ihnen wurden beispielsweise nach einem Krieg errichtet. Welche weiteren Gründe lassen sich für die

Namensgebung der einzelnen Gotteshäuser finden – ein mögliches Unterrichtsprojekt.

[www.friedenskirche-hannover.de](http://www.friedenskirche-hannover.de).

Siehe auch die spannende Geschichte hinter der größten Fachwerkkirche Europas, der Friedenskirche Świdnica in Polen:

<https://de.wikipedia.org>.

### Befremdliche Stimmen

Wir haben Zitate aus der Welt von Religion und Politik als Diskussionsgrundlage zusammengesucht. Diese Meinungen stoßen einerseits auf entrüstete Resonanz, aber natürlich auch auf Zustimmung, je nachdem, welchem religiös-politischen Lager man sich zugehörig fühlt.

2022 rief **Kyryll I.**, Patriarch der russisch-orthodoxen Kirche, in einer Predigt zur Anrufung des hl. Seraphim von Sarow auf, „*damit er durch seine Fürsprache beim Herrn unserer Armee überall dort, wo militärische Operationen stattfinden, den Sieg gewährt, ...*“

„*Aus spiritueller und moralischer Sicht ist die spezielle Militäroperation ein Heiliger Krieg, in dem Russland und sein Volk den einzigen spirituellen Raum des Heiligen Russlands verteidigen*“, heißt es beim XXV. Weltkongress des russischen Volkes 2024, dessen Vorsitzender Kyryll ist.

**Pete Hegseth** ist Kriegsminister unter Donald Trump und Christ. Zum Iran-Krieg betete er

vor laufenden Kameras: Gott möge den amerikanischen Truppen Weisheit, Ausdauer für die bevorstehenden Prüfungen und unzerbrechliche Einigkeit bescheren – sowie „überwältigende Handlungsgewalt gegen jene, die keine Barmherzigkeit verdienen“. „Lass’ jede Kugel gegen die Feinde der Gerechtigkeit und unserer großen Nation ihr Ziel finden“ (in einem Gottesdienst im März 2026).

### Friedensagenda weltweit

Mit der Agenda 2030 hat sich die Weltgemeinschaft 17 ambitionierte Ziele – die Sustainable Development Goals (SDGs) – für eine nachhaltige Entwicklung gesetzt. Beim 16. Ziel geht es um „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“. Damit will man z.B. „alle Formen der Gewalt und die gewaltbedingte Sterblichkeit überall deutlich verringern. – Missbrauch und Ausbeutung von Kindern und alle Formen von Gewalt gegen Kinder beenden.“ Auf dem BNE-Portal finden sich dazu zahlreiche (inklusive) Lern-Materialien.

[www.bne-portal.de](http://www.bne-portal.de).

### Podcast

„Unterwegs in Gottes Welt“: Frieden lernen – Friedensbildung in der Schule: Svenja Blaczek und Christina Heidemann im Gespräch.

[www.unterwegs-in-gottes-welt.de](http://www.unterwegs-in-gottes-welt.de).

## Aus Kirche und Gesellschaft

### Interprofessionelle Teams

Der scheidende theologische Vizepräsident der westfälischen Kirche, Ulf Schlüter, hat sich angesichts zurückgehender Mitgliederzahlen und Finanzmittel für mehr Kooperationen ausgesprochen. Gerade bei Gebäudemanagement oder Finanzen sei es ratsam, viel stärker zu kooperieren, sagte Schlüter. Derzeit gebe es in der westfälischen Landeskirche etwa 420 Kirchengemeinden und insgesamt rund 500 Körperschaften, das binde viele Kräfte.

In einer Landeskirche mit größeren Einheiten könnten Ressourcen gebündelt werden, damit vor Ort Raum entstehe für „exemplarisches, fröhliches, verlässliches, diverses kirchliches Leben mit Ausstrahlung“, so Schlüter, der auf der westfälischen Synode am 25. April aus seinem Amt verabschiedet wird. Seine Nachfolgerin ist die Theologin Susanne Falcke, die bislang Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken war.

Die Kirche der Zukunft sehe er diakonisch und musikalisch in klarer Bindung an Schrift und Bekenntnis. Diakonie und Musik seien Kommunikationsformen des Evangeliums.

Auf der Personalseite seien interprofessionelle Teams, die bereits in mehreren Gemeinden eingesetzt werden, „die Zukunft“. Dabei bringen neben Pfarrerinnen und Pfarrern Menschen aus anderen Berufen und Professionen ihre Kompetenzen in der Leitung der Gemeinde ein.

### Solidarität

Die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Dr. Adelheid Ruck-Schröder, hat ein Zeichen der Verbundenheit mit dem iranischen Volk gesetzt. Sie besuchte am 22.3.2026 einen Gottesdienst für persischsprachige Christinnen im Paderborner Lukas-Gemeindezentrum. Anlass des zweisprachigen Gottesdienstes war das persische Neujahr (Nowruz).

„Es ist ein fröhliches Fest im Angesicht von Gewalt, im Angesicht der Bilder junger Menschen, die ihr Leben gelassen haben“, sagte die Präses. „Wir als Evangelische Kirche von Westfalen teilen die Trauer und die Sehnsucht, die sowohl IranerInnen als auch Exil-IranerInnen erfüllt, nach einem Zerschlagen des totalitären Regimes im Iran. Wir teilen zugleich die Sehnsucht nach Versöhnung zwischen Ländern, Völkern, Religionen im Nahen und Mittleren Osten. Das ist nicht nur ein sehnsüchtiges Gefühl. Die andauernde Infragestellung

des Existenzrechts Israels durch das iranische Regime mit allen Folgen lässt eine Versöhnung in weite Ferne rücken“, betonte Ruck-Schröder. Präses Ruck-Schröder dankte allen persischsprachigen Christinnen und Christen in Westfalen: „Sie bereichern unsere westfälische Kirche, Sie machen unsere Kirche vielfältiger und zeigen uns, wie Christsein in dieser Situation gelebt werden kann.“

**Thema der nächsten Ausgabe:  
An Weihnachten kommt der  
Weihnachtsmann –  
Wie kann der RU existenzielle Glaubensinhalte vermitteln?**

#### **RU Intern**

Informationen für evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer in Westfalen und Lippe. Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche.

Redaktion: Sabine Grünschläger-Brenneke, Christina Heidemann, Andreas Mattke, Hans Möhler, Sven Puissant, Christian Rasch. Verlag und Geschäftsstelle der Redaktion: Evangelischer Presseverband für Westfalen und Lippe e.V., Buddestraße 15, 33602 Bielefeld, Telefon (05 21) 94 40-0, E-Mail: lektorat@luther-verlag.de. Internet-Adresse: www.pi-villigst.de/ru-intern.

ru intern erscheint halbjährlich.